1. Blatt Nr. 167 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Montag, den 19. Juni 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis zweimonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Gildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Ein amtlicher Schritt

zur Klärung der Frage des Reichsbischofs.

Neuwahlen sollen vorbereitet werden.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.)

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat an die Bevollmächtigten der Kirchen folgendes Schreiben gerichtet:

„In Ergänzung meines Schreibens vom 2. d. M. teile ich ergebenst folgendes mit: Der Reichskanzler hat mir sein außerordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Arbeiten für den Neubau der deutschen evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Herren Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnte auch den Empfang des Pastor D. von Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Reichspräsidenten ist zurzeit ebenfalls nicht möglich.

Meines Erachtens ist die Lage die, daß Pastor D. von Bodelschwingh von den Beauftragten der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evang. Landeskirchen als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Kirchenvolkes wie der Zustimmung des Reiches.

Es sollte deshalb zur Klärung und Entspannung der Lage vorstehende Tatsache bekanntgegeben und dabei betont werden, daß ein allgemein anerkanntes Reichsbischofsamt zurzeit noch nicht besteht.

Es wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreierausschuß und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen Neuwahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden."

Das deutsche evang. Kirchenbundesamt teilt mit:

Zu dem Schreiben des Wehrkreispfarrers Müller an die Bevollmächtigten der Kirchen wird von zuständiger kirchlicher Seite erklärt, daß die Veröffentlichung dieses Schreibens die kirchlichen Amtsstellen zu den erforderlichen Maßnahmen gezwungen hat.

Die Rechtslage in der Bischofsfrage.

Abschließende Erklärung der Bevollmächtigten des Kirchenbundes.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.)

Von zuständiger kirchlicher Seite wird mitgeteilt: Gegenüber den öffentlichen Erörterungen, die sich mit der Rechtslage bei der kirchlichen Verfassungsreform und bei der Bischofsfrage beschäftigten, geben die Bevollmächtigten des Deutschen Evang. Kirchenbundes folgende abschließende Erklärung ab:

Der Präsident des Deutschen Evang. Kirchenausschusses ist am 27. April unter Zustimmung des Kirchenbundesrates einmütig bevollmächtigt worden, eine neue Verfassung des deutschen Protestantismus herbeizuführen. Demgemäß ist er zu allen durch die Neuordnung des Staatswesens veranlaßten, für das Wohl des deutschen Gesamtprotestantismus erforderlichen Maßnahmen sowie zu den gebotenen Erklärungen bei den Reichs- und Landesbehörden und anderen Stellen des öffentlichen Lebens beauftragt. Die Rechtsgültigkeit seiner Vollmacht steht danach einwandfrei fest.

Im Rahmen dieser Vollmacht hat der Präsident des Kirchenausschusses zunächst den Landesbischof D. Marahrens und den Studiendirektor D. Hesse an seine Seite gerufen. Im Rahmen der Vollmacht sind ferner in Loccum Grundzüge einer künftigen Verfassung der Deutschen Evang. Kirche entworfen worden. Sie haben allgemeine Zustimmung gefunden. Die Grundzüge stellen fest, daß die künftige Verfassung das Amt eines Reichsbischofs vorsieht.

Die kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen geboten es, den künftigen ersten Amtsträger schon jetzt zu bestimmen und seine Mitwirkung bei dem Ausbau der Verfassung zu gewinnen. Durch die Nominierung des Pastors D. Bodelschwingh zum Reichsbischof der werdenden Deutschen Evang. Kirche ist dieser Schritt getan worden. Die dadurch bezweckte Förderung des Verfassungswerkes hielt sich vollkommen im Rahmen des dem Präsidenten des Kirchenausschusses erteilten Auftrages.

Mit überwältigender Mehrheit haben die Bevollmächtigten der Landeskirchen nachträglich dazu ihre Zustimmung gegeben. Sie haben sich damit, so weit es im Stadium der schwebenden Verfassungslage möglich ist, auf die Person des ersten Reichsbischofs mit bindender Wirkung geeinigt. D. von Bodelschwingh hat demgemäß die ausdrückliche Aufgabe erhalten, seine Tätigkeit sofort aufzunehmen, die bis zur Neuverfassung nicht in rechtlichen Kompetenzen, sondern in autoritärem Wirken in der Oeffentlichkeit besteht.

Eine Verfassungsänderung des Kirchenbundes ist damit natürlich noch nicht vollzogen. Alle Erörterungen, ob die Vollmacht des Präsidenten des Kirchenausschusses das Recht zu Verfassungsänderungen in sich schließt, sind deshalb abwegig. Aber ebenso zweifellos ist, daß der zum Reichsbischof der werdenden Deutschen Evang. Kirche bestimmte Theologe berechtigt und — da er die Nominierung zu jenem Amt seinerseits angenommen hat — auch gehalten ist, seine ganze Kraft für die Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben, insbesondere für die Durchführung des Verfassungswerkes einzusetzen. Aus demselben Grunde sind der Präsident des Kirchenausschusses und seine Mitarbeiter berechtigt und verpflichtet, ihm bei der Durchführung ihres Auftrages jede mögliche Mitwirkung einzuräumen.

Mit dieser Klarstellung sehen die kirchlichen Amtsstellen die Erörterung über die Rechtslage in der Bischofsfrage ihrerseits als abgeschlossen an.

Der Wille zum Neuen in der Kirche.

Eine Erklärung des Reichsbischofs.

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.)

Von der Kanzlei des Reichsbischofs ergeht folgende Mitteilung:

In einer Form, die in breitesten Kreisen schon auf scharfe Ablehnung gestoßen ist, wird gegen D. von Bodelschwingh der unbegründete Vorwurf der Reaktion erhoben. Da diese Darstellung offenbar planmäßig verbreitet und wiederholt wird, gibt der Reichsbischof folgendes bekannt:

„Die immer wieder erhobenen Vorwürfe, daß die Reaktion sich hinter mir verstecke, erkläre ich in allem Ernst vor der deutschen Oeffentlichkeit für unwahr. Wer mich kennt, weiß, daß ich mit Reaktion nichts zu tun habe. Die bisher von mir vertretene Arbeit hatte darin ihr Merkmal, daß sie für alles Neue offen war und entschlossen, es in den Dienst unseres Volkes zu stellen. In diesem Sinne werde ich vorwärts schauend auch mein jetziges Amt führen."

Protestaufmarsch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

Berlin, 18. Juni. (Drahtb.)

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen Kreis Berlin Land I veranstaltete am Samstagabend einen Protestaufmarsch des Berliner Ostens auf den Spielwiesen neben der Rennbahn Karlshorst, um, wie es in der Ankündung hieß, den Kampf gegen die Benennung des Pfarrers von Bodelschwingh zum Reichsbischof einzuleiten. Mehrere tausend Personen, darunter größere SA-Züge, Hitler-Jugend und Betriebszellenorganisationen des Berliner Ostens nahmen an der Kundgebung teil.

Nach einleitenden Worten des Reichsleiters Pfarrer Hossenfelder hielt der Vertrauensmann des Reichskanzlers Wehrkreispfarrer Müller eine Ansprache. Die Glaubensbewegung wolle nicht die Politik in die Kirche hineintragen. Es müsse aber daran erinnert werden, daß die Nationalsozialisten es gewesen seien, die 14 Jahre lang gegen diejenigen kämpften, die Volk und Kirche zersetzen wollten. Die hätten darum das Recht und die Pflicht, in der Kirche des neuen deutschen Volkes einen entscheidenden Einfluß zu gewinnen.

Reichspropagandaleiter Pfarrer Kassel beschäftigte sich ausschließlich mit der Reichsbischofsfrage. Der zukünftige Reichsbischof habe so große Aufgaben zu lösen, daß er des allertiefsten Vertrauens der obersten Führerstellen bedürfe. Die deutschen Christen seien die stärkste Gruppe des Kirchenvolkes und beanspruchten die Führung. Der Reichskanzler habe zwar der Kirche die Freiheit der Entschließung zugesichert, aber hinzugefügt, er erwarte von der Kirche, daß sie auch die staatlichen Notwendigkeiten in ihrem Bereich fördere. Pfarrer Kassel schloß: Wir sind zu jedem Frieden bereit. Wir sind aber auch bereit, wenn es sein muß, den Kampf bis zu Ende zu führen.

Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Entscheidung der Kirchenführer in der Reichsbischofsfrage abgelehnt wird.

Nationale Einheitsfront in Danzig.

Grundsätzliche Uebereinstimmung über die Regierungsbildung.

× Danzig, 17. Juni (Drahtb.)

Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Danzig zwischen den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und dem Zentrum geführt worden sind, haben zu einer grundsätzlichen Einigung über die Bildung der neuen Danziger Regierung auf breitester Grundlage geführt.

Am Dienstag tritt der neue Volkstag zu seiner Eröffnungssitzung zusammen, in der bereits die neue Danziger Regierung gebildet werden wird. Obwohl die NSDAP. auf Grund ihrer absoluten Mehrheit in der Lage gewesen wäre, die Regierung ohne die Beteiligung anderer Parteien zu bilden, hat sie Wert darauf gelegt, den neuen Senat zum Vertreter einer umfassenden nationalen Einheitsfront des Danziger Deutschtums zu machen.

Der künftigen Danziger Regierung unter Führung des neuen nat.-soz. Präsidenten Dr. Rauschning dürften u. a. zwei Zentrumsleute und ein deutschnationaler Senator angehören.

„Die Quelle der Kraft liegt im Volke selbst"

Der Reichskanzler spricht auf dem mitteldeutschen SA.-Appell in Erfurt.

Ehrung der tausend ältesten Parteigenossen.

Weimar, 18. Juni. (Drahtb.)

Unter großer Anteilnahme begann am Samstag der Gauparteitag der NSDAP. Thüringen mit einem Kongreß der Amtswalter, SA., SS. und Hitler-Jugend. Der Kongreß war ein eindrucksvolles Treubekenntnis zum obersten Führer.

Nach dem Kongreß fand auf dem Marktplatz die feierliche Ehrung der 1000 ältesten Parteigenossen des Landes statt. Unter dem Geläute der Glocken wurde ihnen der silberne Gautag-Adler mit der Inschrift „Für Treue — Gau Thüringen" überreicht.

*

Zu dem großen SA.-Appell auf dem Erfurter Flughafen waren am Sonntag über 60 000 Braunhemden aufmarschiert. Nachdem Stabschef Röhm die endlose Reihe der Braunhemden abgefahren hatte, weihte er etwa 200 neue Hakenkreuzfahnen.

Nach kurzer Zeit traf Adolf Hitler mit dem Flugzeug ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Reichsminister Dr. Frick, Alfred Rosenberg und der ungarische Ministerpräsident Gömbös. Im Festsaal des Erfurter Rathauses fand sich dann eine kleine Versammlung von geladenen Gästen zusammen. Oberbürgermeister Tichier dankte dem Kanzler, daß er trotz der riesigen Arbeit der letzten Zeit nach Erfurt gekommen sei.

Adolf Hitler erwiderte, es sei das erste Mal, daß er als Reichskanzler einer Stadt einen offiziellen Besuch abstatte. Der Besuch sei ihm diesmal von besonderer Bedeutung, denn in Erfurt sei das Programm einer Partei entstanden, die Deutschland ins Unglück gestürzt habe. „So, wie wir heute Besitz von dieser Stadt ergriffen haben, so haben wir die sozialdemokratische Bewegung, die in Erfurt manifestiert wurde, überwunden. Die Urkunde dieser schönen Stadt nehme ich besonders freudig und mit ganz besonderem Dank an."

Darauf trug sich der Kanzler in das Goldene Buch ein, ebenso der Reichsminister Dr. Frick und der ungarische Ministerpräsident.

Kurz vor 14 Uhr begann auf dem Friedrich-Wilhelmplatz der Vorbeimarsch der SA.- und SS.-Formationen vor dem Reichskanzler, der fast drei Stunden dauerte.

Um 17 Uhr begann die eigentliche große Kundgebung in der Mitteldeutschen Kampfbahn. Schon kurz vor 16 Uhr mußten die Eingänge gesperrt werden. Tausende fanden keinen Einlaß mehr.

Unter nicht endenwollendem Jubel und Heilrufen der begeisterten Menge begann dann

der Kanzler

seine Rede, in der er u. a. ausführte: Was ich damals glaubte, ist eingetroffen: Die Oppositionsbewegung der letzten 14 Jahre ist zur deutschen Regierungsgewalt emporgewachsen. Damit ist das erste Ziel eines Kampfes erreicht worden, der in seinem ganzen Verlauf als förmliches Wunder bezeichnet werden kann. Daß dieses Wunder sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staate liegt, sondern im Volke selbst. Wir haben Hunderte und Tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen, alle die, die sich früher nur mit Haß begegneten, und haben ihnen ein Kleid gegeben, sie einer Farbe unterworfen, einer Disziplin unterstellt und in eine gewaltige Organisation gefügt.

Wir werden unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr sehen wollen. Diejenigen, die sich diesem Rhythmus des nationalen Lebens nicht fügen zu können glauben, werden dieses Volk nicht zu hemmen vermögen.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. Etwas über vier Monate regieren wir jetzt, und wir können mit Stolz sagen: Die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1,2 Millionen zurückgegangen. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben.

Ich möchte heute und für die ganze Zukunft den allmächtigen Gott um eines bitten, er möge uns nie schwankend werden lassen, er möge uns immer die gleiche Beharrlichkeit geben, dann werden wir alle die Widerwärtigkeiten des Lebens am Ende besiegen.

Und so möchte ich Ihnen heute danken für das Vertrauen dieses letzten Jahres, für die großen Opfer, die Ihr gebracht habt und Euch bitten, daß Ihr keine Sekunde nachlaßt in dem Ringen um die große deutsche Zukunft.

Solange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beseelen, aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen. Dann werden wir alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein, wir haben das unsere getan, und wir können von uns mit Recht sagen, wir verdienen nunmehr keine Anklage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einst auf die Grabsteine schreibt: Sie sind oft rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gewesen: Gute Deutsche.

Die Rede des Kanzlers wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen.

Amerika ist verärgert.

Scharfe Sprache in den Schuldennoten. — Frontstellung gegen den englischen Vorschlag zur Währungsstabilisierung.

Roosevelt läßt sich nicht übervorteilen.

Neuyork, 18. Juni. (Drahtb.)

Die Neuyorker Presse veröffentlicht nunmehr die Schuldennoten, die die Washingtoner Regierung an Frankreich, Belgien, Polen, Italien sowie Finnland gerichtet hat. Sowohl nach Ton wie Inhalt sind die Noten außerordentlich verschieden, womit vor Augen geführt wird, daß

nur die pünktlichen Zahler von Amerika bewußt freundlich behandelt werden.

So ist die Note an Finnland ausgesprochen höflich. Amerika erklärt sich darin zur Aufnahme von Verhandlungen bereit. In den übrigen vier Noten fehlt dieser Hinweis. Dafür ist ein äußerst brüsker Ton gewählt worden. Zum Beispiel heißt es in der Antwort an Frankreich: „Die Regierung der Vereinigten Staaten muß in aller Offenheit die Aufmerksamkeit auf das Problem lenken, daß aus der Nichtzahlung der Dezemberrate sich ein Versagen Frankreichs ergibt, obwohl dieses Problem zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht besprochen worden ist."

Auch die Verärgerung über die Entwicklung in London ist grenzenlos, was aus den Instruktionen an die Londoner Abordnung hinsichtlich des Währungsvorschlages hervorgeht. Die Blätter berichten über dieses Thema spaltenlang unter der Schlagzeile: „Amerika lehnt den Währungsvorschlag ab."

Die Frontstellung gegen die Londoner Konferenzmethoden erhält immer deutlichere Erklärungen der amtlichen Stellen. Wie gemeldet wird, erlaubt es Präsident Roosevelt keinesfalls, daß Amerika in London in ein Loch hineinmanövriert und übervorteilt werde. Die amtlichen Kreise unterstreichen, daß Roosevelt mit seinen Entscheidungen über eine Stabilisierung des Dollars durchaus keine Eile habe. Die Vereinigten Staaten legten aber größten Wert darauf, daß die Schuldenfrage sich weiter entwickele. Roosevelt werde alle diesbezüglichen Vorschläge Frankreichs unbeachtet lassen, solange Frankreich seine Dezemberrate nicht bezahlt habe.

Aus weiteren amtlichen Aeußerungen geht hervor, daß es Roosevelt ernst ist mit der Ablehnung der Stabilisierung. Wenn diese Tatsache auch wie eine Bombe in London wirke, so könne das amtliche Amerika nur entgegnen, daß man es nicht begreife, wie es die Londoner Konferenz stören solle, wenn die drei Nationen sich bezüglich der Währung nicht einigen könnten. Washington lasse sich auf keinen Fall in eine Position drängen, die es schädigen und übervorteilen könne.

Der Reichspräsident gratuliert dem Reichsverweser Horthy. Der Reichspräsident hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn anläßlich seines heutigen Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

Die Reichsführerschule in Bernau.

Die im Bernauer Walde gelegene Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde durch Reichskanzler Hitler als nationalsozialistische Reichsführerschule eingeweiht.

Fehrbellin-Gedenkfeier des Stahlhelm.

× **Fehrbellin**, 18. Juni. (Drahtb.)

Der zu Ehren der 258. Wiederkehr des Tages von Fehrbellin vom Stahlhelm auf dem Gelände des ehemaligen Schlachtfeldes veranstaltete Aufmarsch vollzog sich in drei Treffen mit im ganzen etwa 10 000 Mann.

In seiner Ansprache hieß der Gauführer des Havellandes von Schulz die Ehrengäste willkommen und gelobte dem Bundesführer, daß die Mitglieder des Brandenburgischen Stahlhelm den Brandenburgischen Geist ihrer Nachkommenschaft überliefern wollten.

In seiner Erwiderung wies Reichsminister Seldte darauf hin, daß der Stahlhelm auf historischem Boden aufmarschiert sei. Wesentlichen Anteil an dem Siege bei Fehrbellin hätten die zusammengerafften brandenburgischen Bauernscharen gehabt, deren harter Wille und starke Nerven Vorbild für den Stahlhelm seien. Der Stahlhelm fühle sich als Erbe der Fehrbelliner Tradition, denn Tradition, nicht Reaktion wolle der Stahlhelm; er wolle den guten Geist der Treue und der Gefolgschaft hoch halten. Der Stahlhelm sei bereit, weiterhin alle seine Kräfte für Hindenburg und Hitler einzusetzen, besonders seit dem mit der nunmehrigen Regierung und Staatsform ein Vorziel des Stahlhelm erreicht sei, nämlich die Verwirklichung der Volksgemeinschaft und der Durchbruch der soldatischen Idee.

Landesführer Moroszowicz erklärte: Niemand habe ein Recht an dem neuen Staat, der nicht für seine Entstehung gekämpft habe. Der Stahlhelm habe sich das Recht erkämpft, an dem Aufbau des heutigen Staates mitwirken zu dürfen. In der Stunde der Gefahr werde auch der Stahlhelm zur Stelle sein.

Mit einem mehr als einstündigen Vorbeimarsch fand die Feier ihren Abschluß.

Ehrung der siegreichen Romreiter.

× **Hannover**, 18. Juni. (Drahtb.)

Hannover stand heute im Zeichen der offiziellen Ehrung der siegreichen Romreiter durch die Reichsregierung, die mit einem großen Aufmarsch der SA. verbunden war. Reichswehrminister von Blomberg richtete an die siegreichen Reiter eine Ansprache, in der er ihnen den Dank der Reichsregierung und der Wehrmacht übermittelte. Ministerpräsident Göring sei durch eine Notlandung in Schweden leider verhindert, an der Ehrung teilzunehmen. Er teilte aber mit, daß der Ministerpräsident einen „Wotanpreis", der in Hannover ausgetragen werden solle, gestiftet habe.

Im Anschluß an den Empfang der Romreiter wurde nachmittags ein

Appell der gesamten SA. von Südhannover-Braunschweig

im Stadion abgehalten. Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg, Gauleiter und Kultusminister Rust und der preußische Justizminister Kerrl waren dabei zugegen. Kultusminister Rust erinnerte an das Jahr 1925, dem des ersten Appells der niedersächsischen SA. Damals sei es schwerer gewesen, einen SA.-Mann zu gewinnen als heute 1000. Es sei symbolhaft, daß er mit den Offizieren der alten Armee vor den Braunhemden der deutschen Revolution stehe, denn der Wille zur Arbeit und der Wille zur Wehr gehörten zusammen. Der Marxismus habe Arbeiter und Soldat einander entfremdet: Jetzt sei wieder eine Grundlage geschaffen, auf der sich Reichswehr und Arbeiterschaft zusammenfinden könnten. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

Der ungarische Ministerbesuch.

Die Aussprache zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Ministerpräsidenten Gömbös.

⟡ **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.)

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Am Samstag fand um 15 Uhr in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Exz. Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Die Erhebung der Ehestandshilfe.

Erstmalig für das Juli-Einkommen.

⟡ **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.)

Im Reichssteuerblatt werden jetzt die Durchführungsbestimmungen über die Ehestandshilfe veröffentlicht. Der Reichsfinanzminister weist dazu in einem Runderlaß darauf hin, daß besonders vordringlich die umgehende Unterrichtung der Arbeitgeber über die Einbehaltung dieser Ehestandshilfe ist. Er erinnert nochmals daran, daß der Beginn der Auszahlung der Ehestandsdarlehen davon abhängig ist, daß die allein aus der Erhebung der Ehestandshilfe dafür zu beschaffenden Mittel rechtzeitig zu fließen beginnen. Die Ehestandshilfe wird bekanntlich erstmalig von den Löhnen und Gehältern einbehalten, die für Juli zu zahlen sind.

Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen, bei denen im übrigen die Voraussetzungen für die Befreiung von der Ehestandshilfe gegeben sind, schon dann von der Ehestandshilfe befreit werden, wenn sie im Jahr nur ein Zehntel ihres Einkommens, für den Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils aufwenden. Wenn die Befreiung von der Ledigensteuer auf der Steuerkarte für 1933 bereits vermerkt ist, so hat dies ohne weiteres auch die Befreiung von der Ehestandshilfe zur Folge.

Im übrigen weist der Minister darauf hin, daß Haushaltungsvorstände, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind und Hausgehilfinnen in ihrem Haushalt aufgenommen haben, zweckmäßigerweise möglichst bald bei der Gemeindebehörde die Ergänzung ihrer Steuerkarte durch Nachtragung der Hausgehilfin beantragen, damit der Arbeitgeber oder die auszahlende Kasse den Steuerabzug erstmals von den Löhnen oder Gehältern, die für Juli zu zahlen sind, unter Berücksichtigung der Hausgehilfin vornehmen kann.

Gegen die Spekulation mit Neugetreide.

Ein Schreiben des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit an den Vorstand der Berliner Produktenbörse.

× **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.)

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit an den Vorstand der Berliner Produktenbörse ein Schreiben gerichtet, in dem er ersucht, den Handel mit Neugetreide an der Berliner Börse, soweit er etwa beobachtet werden sollte, mit Nachdruck zu unterbinden, da in dem unkontrollierten Handel mit Getreide neuer Ernte die Gefahr einer Benachteiligung der Landwirtschaft liegt. Es müsse vermieden werden, die einzelnen Termine zu frühzeitig zu notieren, da hierfür eine praktische Notwendigkeit nicht besteht, eine lange Zeitspanne zur Abwicklung des Lieferungsgeschäftes aber der Spekulation Anreiz und Möglichkeit zur Betätigung gewährt.

Mit der Notierung des September-Termins dürfe daher vor dem 1. Juli dieses Jahres nicht begonnen werden; außerdem sei Voraussetzung, daß bis dahin Klarheit über die wesentlichen Entschlüsse der Reichsregierung für das kommende Getreidewirtschaftsjahr besteht. Die übrigen preußischen Produktenbörsen haben gleiche Anweisung erhalten.

Warnung des Deutschen Industrie- und Handelstages

vor Betriebsabwanderungen ins Ausland.

× **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.)

In der letzten Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß deutsche Industriebetriebe ins Ausland verlegt werden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag nimmt Anlaß, hiervor eindringlich zu warnen. Ein solches Vorgehen in einem Zeitpunkt wie dem gegenwärtigen grenzt an Landesverrat, denn es wird nicht nur die Beschäftigung der bisher in den Betrieben tätigen deutschen Arbeiter unmöglich, sondern es entsteht in kürzerer oder längerer Zeit auch für die deutsche Ausfuhr ein neuer Weltmarktwettbewerb.

Zusammenarbeit der Regierungen

schlägt eine französische Denkschrift für die Weltwirtschaftskonferenz vor.

Daladier über die Gesundung der Weltwirtschaft.

⟡ **Paris**, 18. Juni. (Drahtb.)

Ministerpräsident Daladier hatte eine Unterredung mit den aus London zurückgekehrten Ministern für Handel und für Landwirtschaft. Anschließend gab er Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die wirtschaftlichen Fragen nur gelöst werden könnten, wenn die Währungen stabilisiert und wenn die Rückkehr zum Goldstand verwirklicht worden sei. Andererseits hätten die Bedingungen der Erzeugung und des Verbrauchs seit Beginn der Krise so starke Erschütterungen erfahren, daß von einer automatischen Beseitigung der Kontingente und der Herabsetzung der Zolltarife keine Rede sein könnte, solange die Erzeugungsgebiete nicht vorher in rationeller Weise organisiert worden seien. Die ausführenden Länder sollten ihre Erzeugung so regeln, daß sie ihre Ausfuhr beschränken könnten. Gegenleistungen für diese Opfer würden sie in den Handelsverträgen erhalten, die auf Kontingenten beruhen würden. So könnte ein System regionaler Abkommen verwirklicht werden, das später zu Abkommen führen könnte, die diejenigen Länder umfassen würden, die sich auf dem Wege des wirtschaftlichen Wiederaufbaues befinden.

Die Pariser Presse ist in der Lage, den Inhalt einer Denkschrift wiederzugeben, die die französische Abordnung der Weltwirtschaftskonferenz überreichen wird. Im ersten Teil wird festgestellt, daß das mangelnde Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch der industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffe die Ursache der Krise darstelle. Es liege also ein Problem des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage vor, das nur durch eine bessere Regelung der Erzeugung und der Märkte gelöst werden könne. Wenn diese Methode bisher keine noch besseren Ergebnisse gezeitigt habe, so liege das an dem Mangel einer Zusammenarbeit zwischen den Regierungen.

Die französische Denkschrift besteht daher im zweiten Teil auf der Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Regierungen, wenigstens für gewisse Erzeugnisse.

1. Würde die aus solchen Abkommen folgende Steigerung der Preise die Kaufkraft zahlreicher Erzeuger heben, was wiederum der Industrie Absatzmöglichkeiten und den Arbeitnehmern weite Arbeitsmöglichkeiten eröffnen und damit zur Wiedereinstellung der Arbeitslosen führen würde.

2. Würden die Erzeuger durch die Hebung ihrer Kaufkraft in die Lage versetzt werden, sich ihrer Schulden zu entledigen.

3. Würden derartige Abkommen das beste Mittel für die Regierungen darstellen, um die Hindernisse für den Handel zu beseitigen.

In dem dritten Teil der Denkschrift werden Vorschläge für solche Abkommen für folgende Erzeugnisse gemacht: Getreide, Wein, Wolle, Baumwolle, Kohle, Kupfer und Silber.

Amerikanische und polnische Vorschläge in London.

⟡ **London**, 18. Juni. (Drahtb.)

Die amerikanische und polnische Abordnung haben dem Präsidenten des Weltwirtschaftsausschusses Denkschriften über ihre Vorschläge zugeleitet.

In der amerikanischen Denkschrift wird die Herabsetzung der Zollschranken vorgeschlagen, und zwar zunächst eine Herabsetzung um 10 v. H. für alle Zölle einschl. der Sonderzölle und anderen Einfuhrabgaben. Weiter wird die Auflockerung der Einfuhrbeschränkungen angeregt, sowie eine Ausdehnung des Zollwaffenstillstands über die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz hinaus, um inzwischen konstruktive Maßnahmen für die internationale Handelsberichtigung ausarbeiten zu können. Schließlich wird eine Ermutigung für die weitere Herabsetzung der Handelsschranken durch zweiseitige Abkommen zwischen verschiedenen Länderpaaren unter Zugrundelegung der Meistbegünstigungsklausel vorgeschlagen.

Die polnische Abordnung schlägt zwei Abkommen vor. Das erste zur Berichtigung und schrittweisen Abschaffung der Währungsbeschränkungen für Handelszahlungen, das zweite zur Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrverbote.

Gartengesellschaft im Schloß Windsor.

⟡ **London**, 18. Juni. (Drahtb.)

Das englische Königspaar veranstaltete am Sonnabend die erste Gartengesellschaft im Schloß Windsor für die Vertreter und Sachverständigen der Weltwirtschaftskonferenz und ihre Damen. Insgesamt waren etwa 2000 Personen anwesend. Der König und die Königin nahmen unter einem goldenen und purpurnen Zelt Aufstellung und begrüßten die Gäste einzeln. Hierauf wurde in zwangloser Unterhaltung der Tee in fünf großen Zelten eingenommen.

Hugenberg in Berlin.

A.Z. **Berlin**, 18. Juni. (Eig. Drahtb.)

Reichsminister Dr. Hugenberg ist am Sonntag von London nach Berlin zurückgekehrt. Wie der „Montag" meldet, wird er nach wichtigen Besprechungen in Berlin am Ende der Woche wieder nach London zurückkehren.

*

Dollfuß wieder in Wien. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist Samstag um 19,30 Uhr auf dem Flugplatz Aspern eingetroffen. Auf die Begrüßung des Heeresministers Vaugoin antwortete er mit einer kurzen Ansprache.

Keine Nachricht über den Verbleib Matterns.

⟡ **Moskau**, 18. Juni. (Drahtb.)

Die Gerüchte, wonach Mattern zwischen Alaska und Rußland gelandet sei, haben sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Keine russische Funkstation hat bisher eine Spur von Mattern entdeckt.

Das Dortmunder Theater gesichert.

Dortmund, 17. Juni.

Wie der soeben von den Berliner Verhandlungen zurückgekehrte Hilfskommissar für Kunst, Goldmann, berichtet, hat er in seinen Unterredungen mit Minister Goebbels und Staatssekretär Grauert ein für die Erhaltung des Dortmunder Stadttheaters williges Ohr gefunden. An beiden Stellen ist ihm die volle Unterstützung bei den Bestrebungen zur Erhaltung der Kunststätte zugesagt worden. Natürlich kann es sich dabei nur um eine ideelle Mithilfe handeln, da dem Propagandaministerium selbst für Theaterzwecke kein Geld zur Verfügung steht. Es ist aber damit zu rechnen, daß trotzdem die von Berlin zugesagte Hilfe so nachhaltig sein wird, daß an eine Aufgabe des Betriebes nicht mehr gedacht werden braucht.

Westdeutscher Ingenieurtag in Bochum.

× **Bochum**, 18. Juni. (Drahtb.)

Der Gauverband Rheinland und Westfalen des Vereins deutscher Ingenieure hielt hier am Sonntag seine Haupttagung ab. Sie bekannte sich zum neuen Deutschland und zum Führerprinzip, trat aber auch entschieden ein für eine bessere Wertung des Ingenieurstandes in den öffentlichen Verwaltungen und bemängelte, daß in den letzten Jahren vielfach die Dezernenten der städtischen Werke und Leiter der Hochbauämter durch juristische Kräfte ersetzt worden sind. Es scheine sich die Notwendigkeit mehr einzubürgern, nur den Fachmann mit der verantwortlichen Leitung der städtischen Werke und Aemter zu betrauen.

Dipl.-Ing. zur Nedden umriß die Führeraufgaben der Ingenieure und trat mit Entschiedenheit für eine Berufung des Ingenieurs zur Uebernahme städtischer Werke und Aemter ein.

Die Tagung nahm sodann einmütig folgende

Entschließung

an: „Die deutschen Ingenieure sind freudig bereit, die Pflichten zu erfüllen, die das neue Deutschland der nationalen Technik auferlegt. Die hierbei sich ergebenden Aufgaben verlangen, daß die Ingenieure in der öffentlichen Verwaltung in voller Gleichberechtigung mit anderen Berufsständen mitwirken. Die Tagung wiederholt und bekräftigt die Forderung des Gesamtvereins, daß die Hemmungen, die bislang einer solchen gleichberechtigten Mitwirkung entgegenstanden, beseitigt werden und bittet den Gesamtverein, kraftvoll dafür einzutreten, daß die Reichsgesellschaft für technisch-wissenschaftliche Arbeit sich diese Forderung zu eigen macht."

Dr.-Ing. Spetzler-Essen vom Ruhrverband berichtete über Arbeit und Aufgabe des Ruhrverbandes in der Wasserversorgung des Industriegebietes. Der Vortrag wurde ergänzt durch Lichtbildaufnahmen. Am Montag werden die Gruppen die Stauseen des Industriebezirks, die Bergschule und das Bergmuseum in Bochum und industrielle Werke unter fachmännischer Leitung besichtigen.

Teilrückzahlung des Golddiskontbank-Kredits.

Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche.

⟡ **Berlin**, 17. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche zeigt einen ganz erheblichen Rückgang an Gold, und zwar um 87,4 Millionen, dem ein Zuwachs an deckungsfähigen Devisen von nur 0,6 Mill. RM. gegenübersteht. Die Reichsbank hat, wie aus den Erläuterungen hervorgeht, von dem Golddiskontbankkredit von 45 Millionen bereits jetzt 17 Millionen Dollar zurückgezahlt und hierfür entsprechend der Dollarentwertung nur etwa 60 Millionen RM. an Gold aufzuwenden gehabt. Demnach ging der allgemeine Devisenbedarf der vergangenen Woche noch um rund 27 Mill. RM. über den Deviseneingang hinaus. Es waren u. a. Zinsen für die Younganleihe bereitszustellen und auch noch Beträge für Zinsen und Rückzahlungen, die vor dem 1. Juli fällig werden.

Darüber hinaus macht sich jetzt ein erheblicher Devisenbedarf für Rohstoffkäufe geltend. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 38,5 Mill. RM. verringert. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß ein der Rückzahlung des Golddiskontbankkredites entsprechender Betrag an Wechseln, der seinerzeit als Deckung der Golddiskontbank zur Verfügung gestellt worden war, wieder in das Portefeuille der Reichsbank zurückgeflossen ist.

Unter Berücksichtigung des jetzt noch bestehenden Golddiskontbankkredits von 28 Mill. Dollar hat sich das Deckungsverhältnis von 7,3 auf 7,6 v. H. erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5224 Mill. RM. gegen 5747 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Das Befinden des Reichspräsidenten.

Eine amtliche Mitteilung.

⟡ **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.)

In ausländischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, der Reichspräsident, der sich zurzeit auf seinem Familienbesitz Neudeck befindet, sei ernstlich erkrankt. Demgegenüber erklärt das Büro des Reichspräsidenten: Reichspräsident von Hindenburg erfreut sich guter Gesundheit. Er erledigt in Neudeck nach wie vor seine Amtsgeschäfte und unternimmt in den freien Stunden Spaziergänge und Spazierfahrten in die nähere und weitere Umgebung.

Schwerer Unfall

bei einer französischen Flugveranstaltung.

× **Nancy**, 18. Juni. (Drahtb.)

Vor Beginn einer Flugveranstaltung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug, das an einem Gruppenflug teilnehmen sollte, kam beim Aufstieg nicht rechtzeitig hoch und stieß gegen das Dach einer Flugzeughalle. Der Benzintank explodierte. Der Pilot kam ums Leben und 25 in der Nähe stehende Zuschauer wurden verletzt, davon vier schwer.

Expreßzug rast in einen Güterzug.

Ein Lokomotivführer tot.

Der Expreßzug Bristol—Sheffield raste bei Wingfield in Derbyshire in einen Güterzug. Beide Lokomotiven des Expreßzuges stürzten um. Ein Lokomotivführer war sofort tot, der andere sowie zwei Heizer und ein Schaffner wurden verletzt.

Unterhaltungs-Ecke

Gazellen schneller als Autos.

Eine wissenschaftliche Jagd in der Wüste Gobi.

Die amerikanische geographische Expedition, die vor kurzem ihre Forschungen in der Wüste Gobi abgeschlossen hat und dabei zu aufsehenerregenden ethnologischen und paläontologischen Ergebnissen gelangt ist, hatte auch Gelegenheit, die Geschwindigkeit festzustellen, die eine Gazelle auf der Flucht zu erreichen vermag. Mehrere Mitglieder der Expedition führten den Versuch durch, indem sie eine prächtige Gazelle, die sie unweit von Charabagh Ulu getroffen hatten, verfolgten. Die Jagd ging über eine Strecke von mehr als 10 Meilen. Während der ersten drei Meilen aber gelang es der Gazelle mit spielender Leichtigkeit, ihren Vorsprung vor dem sie verfolgenden Automobil zu behaupten, das mit einer Stundengeschwindigkeit von 95 Kilometer fuhr. Dann aber verlangsamte das Tier plötzlich sein Tempo, und seine Geschwindigkeit sank auf drei Meilen in der Stunde. Diese Durchschnittsgeschwindigkeit hielt die Gazelle während der nächsten 10 Kilometer ein, an deren Ende das verfolgende Automobil infolge einer Panne die Verfolgung aufgeben mußte. Diese Fähigkeit der Wüstengazelle, sich mit einer ungeheuren Anfangsgeschwindigkeit aus dem Staub zu machen, erlaubt ihr, ihrem einzigen Feind zu entfliehen, den sie in dieser Weltgegend fürchten muß: dem Wolf. Die Gazelle lebt daher in der Wüste Gobi unter weit angenehmeren Lebensbedingungen als in den afrikanischen Gegenden, wo es zuviel Jäger gibt, die ihr zartes Fleisch zu schätzen wissen.

*

Massenauswanderung Rumänien–Türkei.

Seit einigen Monaten ist eine starke Wanderungsbewegung von Rumänien nach der Türkei zu beobachten. Die türkische Bevölkerung, die südlich der Dobrudscha in dem Gebiet wohnt, das 1918 Rumänien anheimfiel, verläßt das Land, um in der Türkei ein neues Leben aufzubauen. Diese Bewegung hat nun auch die mohammedanische Gemeinden der Dobrudscha selbst erfaßt, wo die Versprechungen der türkischen Regierung dankbare Ohren gefunden haben. Von Angora kamen Regierungsvertreter, um die rumänischen Türken, die seit 7 Jahrhunderten im Donautal sitzen, zur Heimkehr nach Anatolien zu bewegen, das an Bevölkerungsmangel leidet und durch die Auswanderung griechischer und armenischer Einwohner an Volkskraft abermals stark geschwächt wurde. In besonders großer Zahl folgen die Bauern dem Ruf der Heimat und zögern nicht, ihr Hab und Gut zu billigen Preisen zu verkaufen. Die rumänische Regierung erhebt gegen diese Auswanderung keinen Einspruch.

*

Briefe, die sie nicht erreichten.

Vor dem Weltkrieg war die Zahl der in allen Ländern wegen mangelhafter Anschrift unbestellbaren Postsendungen Jahre hindurch unverändert; in jedem Staat gab es offenbar eine sich stets gleichbleibende Anzahl von zerstreuten Leuten. Bemerkenswerterweise haben sich diese aber in den letzten zwei Jahrzehnten langsam und stetig vermehrt, woraus die Nervenärzte den Schluß ziehen wollen, daß die Neurathenie zugenommen hat. Die Statistik der italienischen Postverwaltung gibt darüber bedeutsame Aufschlüsse. Von 32 131 875 Postsendungen aller Art, die im Jahre 1932 aufgegeben wurden, konnten 2 732 546 Sendungen wegen mangelhafter Anschrift nicht zugestellt werden, d. h. 0,8 Prozent aller Sendungen. Vor dem Krieg war diese Zahl ein fünfzehntel Prozent, d. h. um das Doppelte niedriger. Die größte Zahl der wegen mangelhafter Beschriftung nicht zugestellten Sendungen entfällt auf Ansichtskarten. Noch bewerkenswerter ist die Tatsache, daß 1530 eingeschriebene Sendungen teils ungenau, teils mangelhaft adressiert waren und, da auch der Absender nicht angegeben war, mit ihrem Inhalt im Gesamtwert von 11 000 Lire dem Staat verfielen. Unter den wegen ungenauer Anschrift oder unleserlicher Schrift nicht zugestellten Sendungen spielen die aus China kommenden eine große Rolle. Die in Mailand lebenden chinesischen Arbeiter erhalten öfters Briefe aus ihrer Heimat, deren Anschriften in chinesischer Schrift geschrieben sind. Die Postbeamten betreiben die Entzifferung dieser Sendungen als Sport. Mitunter entdecken sie unter den ihnen unbekannten Schriftzeichen eine arabische Ziffer, die Hausnummer. Das erleichtert schon etwas die Zustellung. Da die Postbeamten wissen, in welchen Straßen Mailands die chinesischen Arbeiter wohnen, gelingt es ihnen meistens, nach einigen vergeblichen Versuchen den Empfänger schließlich doch zu ermitteln.

*

Stummer Film – die Rettung des Kinos?

In maßgebenden Filmkreisen der Vereinigten Staaten herrscht allgemein die Ansicht vor, daß wir vor einer Renaissance des stummen Films stehen. So erklärte erst kürzlich Arthur W. Kelly, der Vizepräsident der Vereinigten Künstlerverbände, die Rückkehr zum stummen Film sei der einzige Weg, um aus einer Krise herauszukommn, die, was den Film angehe, weniger wirtschaftlicher als künstlerischer Natur sei. Die lange Studienreise, die ihn durch ganz Europa führte, habe ihr nur in der Ueberzeugung befestigen können, daß es für die Filmkunst nur einen Rettungsweg gebe: die Rückkehr zum stummen Film! Dabei gab Kelly der Versicherung Ausdruck, daß er in dieser Beziehung viel von dem neuen Film Charlie Chaplins erhoffe, der vollständig auf Wort und Ton verzichte. — Im amerikanischen Lichtspielwesen sieht es übrigens wenig erfreulich aus. Der Uebergang der amerikanischen Kinos aus den Händen der großen Trusts in die der kleinen Besitzer hat weder die erhoffte Geschäftsbelebung, noch eine Steigerung der Besucherzahl der Theater gebracht. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, die Belebung des Brauereigewerbes auszunutzen, um wenigstens die Kinos, die am schwersten unter der Krise leiden, zu Bierhäusern auszugestalten. Man hat bereits eine große Anzahl Kinos in den Vereinigten Staaten mit geringem Kostenaufwand in Bierlokale verwandelt. Die Bühne bleibt dabei gewöhnlich unverändert erhalten, weil es noch immer genug Optimisten gibt, die der Hoffnung leben, in der Sommersaison die Filmvorführungen wieder aufzunehmen oder für das feste Stammpublikum Programme mit kurzen Varietenummern einzulegen.

*

Grenze oder Gipfel?

Schließlich kann Fräulein Suzanne Lenglen, die französische Tennismeisterin, nicht den ganzen lieben Tag mit Bällen spielen. Sie beschäftigt sich in ihrer Freizeit mit anderen Spielen. Und muß wohl viel zu viel freie Zeit haben, die kleine Frau. Sonst wäre sie gewiß nicht auf die verrückte Idee gekommen, sich Gedanken zu machen über die Verwendungsmöglichkeiten des Lippenstiftes.

Nach einigem Nachdenken hatte Suzanne ihren Plan und setzte die „Idee" prompt in die Tat um. Sie beschmierte ihr — Knie mit Lippenstift, malte formvollendete Tupfen in Kaminrot und kam sich sehr originell, sehr elegant und sehr dekorativ vor. Auf die Knie vor der tapferen Reformatorin! Es leben die geschminkten Knie.

Die Lenglen hofft, man werde ihrem Beispiel folgen. Möglich; bei den geringen Betriebsunkosten. Umso schwerer dürfte es den Damen fallen, der chinesischen Filmschauspielerin Anna May Wong nachzueifern. Die ließ sich nämlich „güldene" Fingernägel anfertigen. Ganze zehn; für jeden Finger einen! Aus Feingold natürlich. Ebenso natürlich erscheint uns die Tatsache, daß die edelmetallischenen Fingerverlängerungen gestempelt sind. Von wegen ihrer Echtheit. Ist das nicht — „goldig"? Die Nägel schreien es in die Welt: Ich, Anna May Wong, bin das goldigste Mädel der Welt, beglaubigt soundsoviel Karat. . . .

Rotgeschminkte Knie und feingoldene Fingernägel sind also die „Sommersensationen" für Paris bezw. London. Herzlichen Glückwunsch! Wir unsererseits haben andere Sorgen. Leider! Und einen anderen Geschmack, zum Glück!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

19. Juni 1933

Alt-Gelsenkirchen

Schwerer Verkehrsunfall.

An der Ecke Ufer- und Sutumerstraße, in unmittelbarer Nähe der Kanalbrücke, kam es gestern mittag zu einem schweren Motorradunfall. Ein junger Motorradfahrer war in voller Fahrt die Uferstraße von Heßler heraufgefahren und wollte rechts in die Sutumerstraße in Richtung Gelsenkirchen einbiegen. Bei der hohen Geschwindigkeit gelang es ihm nicht rechtzeitig, die Kurve zu bekommen und raste gegen den Bordstein und mit großer Wucht gegen einen Baum, wo er mit schweren inneren Verletzungen besinnungslos liegen blieb. Passanten, die den Vorfall bemerkt hatten, benachrichtigten einen Arzt, der dem Besinnungslosen die erste Hilfe leistete und für die Ueberführung ins Gelsenkirchener Krankenhaus sorgte. Da der Verunglückte neben schweren inneren Verletzungen auch einen doppelten Schädelbruch erlitt, besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. (et)

*

Wo ist Siegfried Kutzner?

Seit dem 15. Juni wird der Malerlehrling Siegfried Kutzner, geb. am 16. Februar 1917 in Gelsenkirchen, zuletzt Bessemerstraße 92 wohnhaft gewesen, vermißt. Beschreibung: 1,95 Meter groß, schmächtig, hellblondes, in der Mitte gescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, gradlinige Nase. Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, braune Hitlerhose, Kniehose und Hemd, schwarzer Binder und braune Schnürschuhe. Wer über den Aufenthalt des Vermißten Angaben machen kann, wolle bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, bei der Provinzialnachrichtensammelstelle für Vermißte beim Polizeipräsidium Recklinghausen oder bei der nächsten Polizeidienststelle vorsprechen.

*

Schwere Geschäftseinbrüche.

In der Nacht zum 13. Juni wurde in ein Zigarrengeschäft in der Schalkerstraße eingebrochen und folgende Tabakwaren gestohlen: 40 bis 50 Kisten Zigarren verschiedener Marken, etwa 70 Pfund Tabak, der sich in 100- und 50-Gramm-Packungen befand, sowie 2 Mille Zigaretten aller gangbaren Sorten. Wer hat am Tatort verdächtige Personen gesehen?

In der Nacht zum Freitag wurde in ein Lebensmittelgeschäft an der Bochumerstraße eingebrochen. Es wurden Lebensmittel und Tabakwaren gestohlen. Außerdem nahmen Diebe zwei weiße Kittel von den Verkäuferinnen mit. Wer kann über den Verbleib der gestohlenen Waren Auskunft geben? Wer hat die Täter am Tatort gesehen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Zimmer 64 bis 70, entgegen.

Gefährliches Spiel auf den Kanalbrücken. Schon des öfteren ist in der Presse vor dem Laufen über die Brückenbögen der Kanalbrücken gewarnt worden, um etwaigen Unfällen, die hierdurch verschuldet werden, vorzubeugen. Trotz dieser mehrfachen Warnung gibt es leider immer noch waghalsige Burschen, die sich mit dem Laufen über die Bogen wichtig tun wollen. Wie bedenklich dies leichtsinnige Spiel der Kinder ist, zeigt ein schwerer Unfall, der sich am Sonntagmorgen an der Kanalbrücke auf der Bismarckstraße ereignete. Zwei Schulknaben im Alter von 13 Jahren vergnügten sich hier im Wettlauf über den hohen Bogen der Brücke, wobei einer der Burschen infolge eines Fehltrittes aus erheblicher Höhe auf das Straßenpflaster fiel und erhebliche innere Verletzungen und einen Armbruch davontrug. Der verletzte Knabe mußte mit einem Kraftwagen fortgeschafft werden. (h)

Mieterverein Gelsenkirchen e. V. Dienstag 19,30 Uhr findet in der Stadthalle Gelsenkirchen, Essenerstraße, eine große öffentliche Mieterversammlung statt. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

*

Stand der ansteckenden Krankheiten

in der Zeit vom 30. April bis 3. Juni.

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen gibt einen Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 30. April bis 3. Juni heraus, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Scharlach: Den 418 Erkrankungen und 5 Todesfällen im Vormonat (4 Wochen) stehen in der jetzigen Berichtszeit (5 Wochen) 662 Erkrankungen mit 10 Todesfällen gegenüber. Von den Erkrankungen treffen 91 auf Gelsenkirchen, 91 auf Oberhausen, 79 auf Essen, 78 auf Duisburg-Hamborn, 53 auf Bochum, 48 auf Dortmund, 30 auf Mülheim, 26 auf Recklinghausen-Land, 23 auf Lüdinghausen, 21 auf Dinslaken, 19 auf Wattenscheid, 17 auf Wanne-Eickel. Von den Todesfällen ereigneten sich 4 in Gelsenkirchen, 3 in Essen.

Aus dem Sauer- und Siegerland sind 83 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet, davon 29 aus Iserlohn Stadt, 12 aus Iserlohn Land, 11 aus Wittgenstein.

Diphtherie: Die Erkrankungen an Diphtherie betrugen nach amtlicher Feststellung in dieser Berichtszeit 960 mit 47 Todesfällen, im Vormonat 692 bzw. 36. An den Erkrankungen sind beteiligt Duisburg-Hamborn mit 160, Gelsenkirchen mit 157, Recklinghausen Land mit 106, Essen mit 108, Bochum mit 60, Oberhausen mit 50, Dortmund mit 40, Bottrop mit 40, Unna mit 36. Von den Todesfällen treffen auf Gelsenkirchen 11, auf Duisburg-Hamborn 10, auf Castrop-Rauxel 5.

Genickstarre: Insgesamt sind 15 Erkrankungen an Genickstarre zur Meldung gelangt, die sich mit je 3 auf Bochum und Wanne-Eickel, mit 2 auf Unna und mit je 1 auf Dortmund, Herne, Ennepe-Ruhrkreis, Duisburg-Hamborn, Essen, Gelsenkirchen und Recklinghausen Land verteilen.

Aus dem Sauerland ist 1 Erkrankung aus Iserlohn Land gemeldet.

An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten 19 (5 in Gelsenkirchen, 5 in Dortmund) und starben 5 Frauen; im Restteil des Regierungsbezirks Arnsberg erkrankten 3 (in Lippstadt 2) und starben 3 Frauen.

Tuberkulose: Im Ruhrkohlengebiet sind in der diesmaligen Berichtszeit (5 Wochen) 426 Erkrankungen und 237 Todesfälle zur amtlichen Meldung gekommen; im Vormonat (4 Wochen) betrug die Zahl 361 bzw. 219. Aus Dortmund sind 76 Erkrankungen und 32 Todesfälle, aus Essen 72 Erkrankungen und 31 Todesfälle, aus Duisburg-Hamborn 48 Erkrankungen und 19 Todesfälle, aus Gelsenkirchen 32 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Bochum 32 Erkrankungen und 24 Todesfälle, aus Oberhausen 18 Erkrankungen und 11 Todesfälle, aus Wattenscheid 16 Erkrankungen und 1 Todesfall, aus Unna 15 Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet.

Im Sauer- und Siegerland betrug die Erkrankungszahl 57, die der Todesfälle 51. Soest berichtet über 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle, Arnsberg über 6 Erkrankungen und 6 Todesfälle, Brilon über 6 Erkrankungen und 7 Todesfälle, Iserlohn-Land über 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, Lippstadt über 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Sängertage in Buer.

Jubelfeier des Männer-Quartetts Buer. — Mitwirkung von 18 Männerchören. — Deutscher Abend. — Das Hauptkonzert am Sonntag.

Das Männerquartett Buer konnte in diesen Tagen auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken, dessen Feier man zum Anlaß eines ausgezeichnet organisierten, großzügigen Sängerfestes nahm.

Das Fest wurde am Samstag eingeleitet durch einen

Deutschen Abend,

den das Buersche Orchester (Leitung: Kapellmeister Nagel) vor etwa tausend Sängern und Sangesfreunden einleitete. Vorsitzender Leufgens hieß sodann in herzlichen Worten die Gäste und Ehrengäste willkommen. Nachdem der gastgebende Verein Kauns „Heimatgebet" und das Männerquartett Bülse zwei a-cappella-Chöre vorgetragen hatten, nahm

Magistratsrat Dr. Große-Boymann

zu einer längeren Festansprache das Wort: Kurz nach Ausgang des Weltkrieges sei das Männerquartett ins Leben gerufen worden, um sich trotz Nachkriegswirren und Besatzungszeit in unerschütterlichem Aufstieg bis zu seiner jetzigen Höhe zu entwickeln. Bezeichnenderweise seien die ersten deutschen Liedertafeln in der Zeit nach den Freiheitskriegen entstanden. So sei es gekommen, daß die deutsche Männergesangbewegung von Anfang an die Worte Lied und Vaterland auf ihre Fahnen geschrieben habe. Als dann 1862 die Gründung des Deutschen Sängerbundes erfolgte, seien die großen Ziele des deutschen Männerchorgesangs endgültig verankert worden. Mehr denn je habe das deutsche Lied, der deutsche Männergesang gerade heute die Aufgabe, alle Deutschen über die Grenzen der Länder und Stände hinweg untereinander zu verbinden.

In seinen weiteren Ausführungen durchstreifte Dr. Große-Bohmann dann die Geschichte des Männergesangs in Buer. Im Jahre 1864 sei in Buer der erste Männergesangverein ins Leben getreten. Es sei zu bedauern, daß es bislang nicht gelungen sei, die Buerschen Männergesangvereine so untereinander zu verbinden, wie es in Alt-Gelsenkirchen geschehen sei. Dr. Große-Boymann schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die deutsche Liedgemeinschaft mitarbeite an der deutschen Volksgemeinschaft.

Nach weiteren Darbietungen des Jubelvereins, des Männerquartetts Bülse und des Männerchores Essen und Instrumentalgaben des Buerschen Orchesters nahm Vorsitzender Leufgens die Ehrung von sechs Sängern vor, die dem Quartett 15 Jahre hindurch treu gedient haben; es sind die Herren Blusch, v. d. Boom, Keller, Middelmann, Otte und Pamp. Den Jubilaren wurden geschmackvolle Ehrenurkunden überreicht. Namens der Jubilare dankten die Herren Pamp und v. d. Boom.

Am Sonntag fand zunächst im Festzelt ein Frühkonzert des Buerschen Orchesters statt. Am Früh[illegible]schmittag trat der Jubelverein mit den befreundeten zum Treffen erschienenen Gesangvereinen zu einem Festzug durch Buer-Mitte an. Just vor Einsetzen eines neuen Regenschauers erreichte man wieder das Festzelt, wo das Buersche Orchester mit einer schwungvollen Darbietung den Beginn des

Hauptkonzertes

vorbereitete. Lehrer Göttke hielt einleitend eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es die höchste Zeit sei, den fremden Staub von den Füßen zu schütteln und das deutsche Volkslied als kostbares nationales Gut wieder zu Ehren zu bringen. Stehend wurde dann die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen.

Die Reihe der Chordarbietungen eröffnete das Männerquartett Buer mit Kauns feierlich-getragenem „Heimatgebet" unter Leitung von A. Pothmann. Wie dieses Quartett führte Pothmann auch das Männerquartett 1926 Westerholt zu einem begeisterten Erfolg, und zwar mit Werths „Hochamt im Walde". Kempters „Sabbathfrühe", vom M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" Westerholt unter W. Zimmermann gesungen, bot die Möglichkeit zu Vergleichen zwischen den beiden „Ortsrivalen". Musiklehrer A. Volmer ließ den Beamtengesangverein „Ewald 3/4" Herten Schwartz' „Dem Rhein mein Lied" wirkungsvoll singen. A. Thomas verschaffte dem Scholvener Quartettverein „Frohsinn" mit Sippels „Heil dir, deutscher Männergesang" einen günstigen Eindruck. Herzlichen Beifall holte sich der Männerchor 1922 Essen unter J. Ottes Leitung durch Othegravens „Trübsinn". Der Hertener Männerchor „Heideblümchen" (Chorleiter H. Krummenast) vermochte Sturms „Tahlmann" nicht voll gerecht zu werden. Der M.-G.-V. „Harmonie" Katernberg brachte, von A. Pothmann geführt, Zöllners „Drei Worte des Glaubens" zu einer überaus gehaltvollen Wiedergabe. Das Resser Gesellen-Quartett trug unter A. Volmer Weinzierls „Büchsen mir Flügel" wirkungsvoll vor. Der Quartettverein Buer-Sutum zeigte unter K. Trottier mit Höfers „Wald" gute Qualitäten. Der M.-G.-V. Gladbeck-Scholven, geführt von H. van Dick, sang Sonnets „Weinlied". Unter Konrad Wischermann boten M.-G.-V. „Harmonie" Hassel und M.-G.-V. „Liederkranz" Gladbeck gemeinsam Baumanns Komposition „Der Morgen". Der M.-G.-V. „Stickstoff" Scholven sang Steinhauers nicht sehr dankbare Komposition „Der Rhein". Den krönenden Abschluß des Liederprogramms bildete Angerers „Zieh' mit", gesungen vom M.-G.-V. „Sangeslust" Westerholt (Dirigent J. Bertram).

Mannigfaltige Instrumentalmusik des Buerschen Orchesters leitete darauf nach und nach zu dem am Abend beginnenden Sängerball über.

Heute.

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Stark im Befehlen, stolz im Gehorchen, einig im Wollen. / Wiedersehen der Kameraden vom Königs-Infanterie-Regiment 145 in Gelsenkirchen.

Aus der Seele, in der ein geborenes Heldenherz schlägt, wachsen die Taten.
Die ehemaligen Führer des Regiments als Gäste.

2000 Kameraden begrüßten sich

Wiedermal hatte unsere Stadt reichen Flaggenschmuck der alten traditionellen Fahnen und der Banner der nationalen Wiedergeburt angelegt. Die Kameraden vom Königs-Infanterie-Regiment 145 gaben sich in Gelsenkirchen ein Stelldichein, eine Wiedersehensfeier, wie wir sie in Gelsenkirchen schon von vielen Regimentern erlebt haben. Aus allen Gauen Deutschlands hatten sich die einstigen Träger der stolzen Uniform der Königs-Infanteristen in Gelsenkirchen eingefunden, und selbst die Traditionskompanie hatte eine Abordnung der Aktiven nach Gelsenkirchen entsandt.

In den Nachmittagstunden des Samstag erhielt das Stadtbild schon von dem bevorstehenden Treffen sein Gepräge. Die ankommenden Gäste zerstreuten sich über das engere Stadtgebiet, die ersten Kriegervereinsmützen tauchten auf. Dank einer vorzüglichen Regie war es möglich, für mehr als 800 auswärtige Kameraden Privatquartiere zu beschaffen, in denen sich die Gäste zunächst einmal nach der langen Reise auffrischen konnten, um am Abend frisch gestärkt zu der großen Wiedersehensfeier, dem Vaterländischen Abend, in der Stadthalle zu erscheinen, der in Gemeinschaft mit dem Stadtkriegerverband gefeiert wurde.

Vaterländischer Abend.

Eine solche Fülle hat der Stadthallensaal selten gesehen, wie auch ein solch fröhliches Treiben, das bis in die Morgenstunden hinein anhielt. Die Musikkapelle der Regimentsvereinigung des Königs-Infanterie-Regiments 145 Gelsenkirchen wartete während des Anmarsches schon mit flotter Marschmusik auf. Einleitend sang der Männer-Gesang-Verein „Harmonie" Rottbausen „Deutscher Frühling" von W. van der Ven, ein altes deutsches Freiheitslied. Dann zogen die Fahnen der Gelsenkirchener Kriegervereine, 42 an der Zahl, auf, — ein stolzes, erfreuliches Bild, dieser Fahnenwald von Symbolen einer großen Vergangenheit und einer hoffnungsvollen Zukunft.

Kamerad Arnberg, der Gründer und Vorsitzende des Gelsenkirchener Vereins, brachte in seinen Grußworten zum Ausdruck, wie sehr der Gelsenkirchener Verein sich freue, die Kameraden des alten Regiments einmal in der Stadt der schwarzen Diamanten vereinigt zu sehen. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er die zahlreichen Ehrengäste, unter denen genannt seien: als Vertreter der Stadt der **stellvertretende Oberbürgermeister Dr. Schumacher, Exzellenz Generalleutnant von der Heyde, Generalmajor von Livonius, Oberst v. Huth, die Abordnung der Traditionskompanie, Oberstleutnant a. D. Meißner als Vertreter des Stadtkriegerverbandes sowie Hauptmann von Römer von den 18ern.** Kamerad Arnberg führte aus, daß man diesen Tag mit um so größerer Freude begehen dürfe, als man heute wenigstens wieder in einem von inneren Fesseln freien Deutschland lebe.

Mit einer Fantasie über das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" leitete die Musikkapelle die Gefallenen- und Heldenehrung ein. Stille Feierstimmung lag über der Veranstaltung, als der Gesangverein das Sterbenslied der Gefallenen anstimmte.

Oberst von Huth sprach die Gedächtnisrede. „Vater, ich rufe Dich!" Wie oft mögen diese tiefergreifenden Worte unseres Freiheitsdichters Theodor Körner auch in der Seele unserer Helden aus Deutschlands großen Kriegsjahren emporgestiegen sein!? Sie beteten zum Lenker der Schlachten im Sinne bewußter eiserner Tapferkeit. So schöpften unsere heldenmütigen — für Kaiser und Reich gefallenen Kameraden aus den ewig fließenden Quellen der Kraft Gottes — jenen täglich von neuem geglühten und gehärteten inneren Mut, bewährt im stillen Dulden, Tragen und Sterben. Damit gaben sie uns ein Beispiel höchster Seelenkraft. Wie von den alten Römern der Blütezeit Roms berichtet wird, so war es auch bei den Unsrigen:

Sie dachten groß von sich selbst und durften daher nichts ihrer Voreltern Unwürdiges tun!

Aber darüber hinaus galt unseren Tapferen als Heiligtum die heiße Liebe zum Vaterland, zur Heimat, zu Kaiser und Fürst, zur Familie, zum Regiment und zu den Kameraden. Inmitten der wilden Brandung der Schlacht trat jenes Bild — einem ragenden Felsen gleich — vor die Seele des Kämpfers. Im Einsatz des Lebens auf blutiger Ehrenbahn war es das „Mit Gott für König und Vaterland", wofür unsere teuren Kameraden ihr Herzblut in heißer Liebe hingegeben haben. Diese Hingebung trat auf allen Schlachtfeldern, im Großkampf wie auf einsam spähendem Posten als schlichtes Pflichtgesetz hervor. Man sah es:

Aus der Seele, in der ein geborenes Heldenherz schlägt, wachsen die Taten!

Das Vorbild, das die tapferen Kameraden noch sterbend gaben, kennzeichnet man am besten mit dem Inhalt der Worte „Liebe, Pflicht, Hoffnung". Wie oft haben wir alten Soldaten diese großen Wortbegriffe aus dem Munde oder Blick der Tapferen vernommen, besonders aber dann, wenn sie bei tödlicher Verwundung uns auch noch in ihrem Schmerz eine hoffnungsfrohe Meldung von dem Stand des Kampfes im Trichterfeld oder in den zerschossenen Gräben bringen wollten.

In diesem Geist sind auch die stolzen Worte des großen Reichskanzlers, des Fürsten von Bismarck, gesprochen, die dieser gewaltige, reckenhafte Paladin seines Kaisers im Jahre 1879 der Welt als mahnendes Bekenntnis zugerufen hat: **„Kein deutscher Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich, er holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, — und umgekehrt!"** Solche im Herzen gefühlte Kameradschaft war das Lebensideal der alten unvergleichlichen Armee.

Keine Nation der Welt kann uns diese einzig hochstehende Kameradschaft nachmachen, sie gilt uns als heilige Ueberlieferung und lebt fort als etwas Kostbares in unserer tapferen Reichswehr.

Gemeinsame Erinnerung — gemeinsame Hoffnung — sie blieben unser Halt bis zur Gegenwart. Trotz schwerer Stunden über unserem Land war uns der Kleinmut nicht gegeben. In der Erinnerung an unsere für Deutschland gefallenen Kameraden blieben wir fest im Hoffen. Die uns hinterlassene Aussaat haben wir bis zur Keimung in Liebe und Treue bewahrt. Daß wir, die alten Soldaten, diese edle Saat treu behütet haben, zeigt uns der aufflammende nationale Wille: „Das ganze Deutschland soll es sein, ob Gott im Himmel sieh darein!" Möge es der starken Staatsführung gelingen, uns den heldisch christlichen, geordneten freier Menschen würdigen Staat wiederzugeben, dem germanischen Staat auf einer Grundlage von Granit, in Idee und Tat an das ewige Vermächtnis unseres großen Preußenkönigs Friedrich gebunden, — hierauf vertrauen wir. In diesem edlen deutschen Staatsleben soll es dann, den Vorbildern unserer Helden getreu heißen:

„Ein jeder stark genug zum Befehlen, ein jeder stolz genug zum Gehorchen, — alle einig im Wollen!".

Mit dieser ermutigenden Hoffnung gedachte die Festversammlung in Stille und Andacht der toten Kameraden vom Königs-Infanterie-Regiment 145 und aller anderen Regimenter, während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Nach der Gedenkfeier entbot Dr. Schumacher den vielen auswärtigen Gästen und den heimischen Festteilnehmern die Grüße des Staatskommissars und der Bürgerschaft Gelsenkirchen. „Wenn Sie heute aus allen Gauen Deutschlands nach Gelsenkirchen gekommen sind, so mögen sie sich zunächst gefragt haben, ob es zweckmäßig war, die Wiedersehensfeier nach einer Stadt zu verlegen, die neben Kohle und Ruß doch sonst nichts zu bieten vermag. So hört man es leider wenigstens immer. Daß dem aber nicht so ist, davon sollen Sie sich in diesen Tagen überzeugen können.

Wohl darf unsere Stadt der tausend Feuer für sich in Anspruch nehmen, die größte Kohlenstadt des Kontinents zu sein, sie darf sich aber mit ebensolchem Stolz heute die „Stadt im Grünen" nennen, und wir freuen uns, auswärtigen Gästen einmal wieder Gelegenheit geben zu können, Eindrücke mit nach Hause in die deutschen Gaue zu tragen, die sagen, daß unsere Stadt nicht nur die große Industrie aufzuweisen hat, nicht nur das Lied der Arbeit singt, sondern daß auch in unserer Stadt stolze alte Schlösser von einer ruhmreichen Vergangenheit, einer kühnen Romantik erzählen. Möge auch die Herzlichkeit, mit der Sie in den Mauern unserer Stadt empfangen wurden, noch lange in ihrer Erinnerung nachklingen. Möge der Geist, der Sie hier zusammengeführt hat, der Frontgeist, der Geist alter soldatischer Kameradschaft, auch in unseren Mauern neuen Auftrieb finden. In diesem Sinne seien Sie gegrüßt mit unserem alten Bergmannsgruß „Glück-Auf!"

Generalmajor v. Livonius, der letzte Kommandeur des Regimentes, nahm im Anschluß an die Grußworte des stellvertretenden Oberbürgermeisters Gelegenheit, des Tages vor 40 Jahren zu gedenken, an dem Kaiser Wilhelm II. sich in Metz zum Führer des Regiments erklärte, das von dieser Zeit ab den Namen „Königs-Infanterie-Regiment" führt. Das Interesse bekunde er auch heute noch für dieses Regiment wie aus einem Handschreiben an den Kameraden Arnberg und aus einem Handschreiben der Kaiserin Hermine an die Gattin des Kameraden Arnberg hervorgehe. Zu der Wiedersehensfeier war ein Brieftelegramm aus Doorn eingelaufen, in dem es heißt:

„Meinen zum zweiten Regimentsappell in Gelsenkirchen versammelten alten Königs-Infanteristen entbiete ich meinen Gruß! Möge aus der Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit des Regiments im Herzen eines jeden Kameraden das Gefühl der Pflicht erwachsen, freudig mitzuarbeiten an Deutschlands Wiederaufrichtung. Wenn Ihr in diesem Geiste wirkt, werdet Ihr am würdigsten die Helden ehren, die ihrem Eide getreu in den Tod gingen für König und Vaterland. Wilhelm I. R."

Eine Schau deutscher Wertarbeit.

Die neuesten Schöpfungen deutscher Mode auf Schloß Horst.

Liebe Hanne! Du mußt Deinen Urlaub für Moorbäder und Brunnenkuren, während wir armen Daheimgebliebenen uns durch die Gelsenkirchener Saison arbeiten. Jawohl, hier ist Hochbetrieb eben. Pferderennen in Horst und gestern sogar große Modenschau! Da staunst Du, gelt? Ich will Dir schnell ein paar Tips geben resp. den Mund wässerig machen nach deutscher Wertarbeit, die in wirklich großer und geschmackvoller Auswahl von unserer Gelsenkirchener Firma Gebr. Sinn gezeigt wurde. Also Du, einen Bademantel sah ich — totschick, sag' ich Dir. Denke mal, Hausanzüge macht man aus Krawattenseide, auch gut aussehend! Und dreiteilig hat man sie — blaue Hose, weiße Blüschen, blau-weiß gemustertes Jäckchen; hübsche Sportkleidchen sah man in reizenden Modellen, weiß mit roten Garnituren, zu diesen im Forbton die Jäckchen und Kappen dazu. Oh, und die modernen Leinenmäntel! Also so einen muß ich haben — — bei der Preiswürdigkeit der gezeigten reizvollen Stücke wird es hoffentlich ermöglicht. Ja, man möchte so allerlei: etwa so einen feschen karierten Reisemantel — — oder den wunderbaren schwarzen Wettermantel mit den maisgelben Aufschlägen.

Kurze Aermelchen, flatternd oder gepufft, und weite, bauschige oder glockige wechseln übrigens an den Kleidern für den Hochsommer. Gefallen haben mir natürlich sehr viel Sachen, ich denke vor allem an ein schwarz-weißes, wunderbares Nachmittagskleid; und die aparten Kragen, die hab' ich mir noch besonders angemerkt. Du, Glasbatisthüte sehen zu einem Mille-Fleurs-Kleidchen oder zu einem lustig bunt getupften weißgrundigen Organdikleidchen entzückend aus, luftig-duftig und auch ein bissel Augenschutz vor der Sonne gebend. Den Schmuck stellte Weber-Horst zur Verfügung. Die Handtaschen stammten von Goldpfeil, Gebr. Grote an der Bahnhofstraße, da kennst Du ja so ziemlich die Auswahl vom letzten Tag vor Deiner Ausreise her! Ha, und die Schuhe nicht zu vergessen, die von Salamander gezeigt wurden, wunder-, wundernett. Mir schwirrt der Kopf, denk' ich an alles. — Der Ansager war in bester Laune und wußte famose Witzchen, der hatte die Lacher immer auf seiner Seite, der Ernst van Senden! — Ja, gut, daß er die Preise immer zweimal nannte, so konnte man sich vergewissern, daß es tatsächlich kein Hörfehler war, daß die deutsche Qualitätsware wirklich so preiswert ist!

*

Es war ein anregender Nachmittag, und viel Spaß hatten wir, als die tüchtige Hauskapelle Erich Fanta den Brautmarsch aus „Lohengrin" intonierte und ein Hochzeitszug hereinkam, ohne Bräutigam! Den ersetzte für die kurze Zeit des Umzugs der launige Ansager sehr geschickt und mit Duldermiene! Den Abschluß bildeten drei Damen in 1. schwarz-weiß-rotem Kleidchen, 2. SA.-Frauenschaftskleid und 3. Bund-Deutscher-Mädel-Tracht, — die schossen beinahe den Vogel ab mit ihrem schneidigen Marschieren ....

Kameraden — so führte Generalmajor v. Livonius weiter aus — diese Mahnung unseres Regimentschefs, freudig mitzuarbeiten an der Wiederaufrichtung Deutschlands, wollen wir in unsere Herzen schreiben, es soll ein Wort für uns alle sein. Freudig bekennen wir uns zur neuen Regierung der nationalen Erhebung. Vorbei sind gottlob die Zeiten des Fahnenstreites und keiner von Euch braucht mehr wie früher um seine Stellung zittern, wenn er sich laut vor aller Welt national und in Treue zu unserem Regimentschef Kaiser Wilhelm bekennt.

Aber ein Wunsch ist uns noch unerfüllt geblieben, die von Adolf Hitler den deutschen Frontsoldaten geschaffene Heimat muß für alle gelten, auch für unseren Regimentschef. So wollen wir heute unseren Dank für die kaiserlichen Gnadenbeweise und das Gelöbnis unserer unwandelbaren Treue zu unserem Regimentschef in dem Wunsche zusammenfassen, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, an dem sich die Tore der Heimat auch für ihn öffnen und wir Kaiser Wilhelm auf deutscher Erde wieder unter uns sehen. In diesem Sinne, — unser Allerhöchster Regimentschef, Seine Majestät Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin Hurra, Hurra, Hurra.

Im Rahmen der Wiedersehensfeier der Königsinfanteristen nahm der Stadtkriegerverband durch Oberstleutnant Meißner eine Reihe von Ehrungen vor. Im Auftrage des Obersten von Horn konnte Oberstleutnant a. D. Meißner dem Kriegerverein Bulmke aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens eine Ehrenschleife überreichen. Desgleichen erhielten fünf Mitglieder für 25jährige treue Mitgliedschaft das Jubiläumsabzeichen und die Kameraden, die dem Verein vierzig Jahre angehören, je ein Hindenburgbild.

Fahnenweihe der 18er.

Es folgte dann die Weihe der Fahne des Kameradschaftlichen Vereins ehemaliger 18er, die Hauptmann von Römer übernommen hatte. „Wir alten Soldaten wissen", so führte Hauptmann von Römer aus, „was uns die Fahne bedeutet, eingedenk des Fahneneides, den wir alle einmal geleistet und gehalten haben. Wenn die Kriegervereine trotz großer Not in allen Bevölkerungsschichten heute doch noch die Mittel für diese Symbole aufbringen, so wissen wir, zu welch großen Opfern diese Kameraden bereit sind, und was die Fahne auch heute noch für sie bedeutet. Mit den Worten „Sei Du der Mittelpunkt der 18er" wurde die Fahne übergeben. Sei der Mahner an Opferbereitschaft, Hingabe und Vaterlandsliebe und halte den Geist hoch, der den deutschen Soldaten die Kraft gab, ihr Vaterland zu verteidigen, wenn es sein mußte, selbst mit dem Tode. Das walte Gott!

Aber auch der festgebende Verein konnte eine Fahne weihen, zu der Se. Exzellenz die Weiheworte sprach, in denen es heißt:

Wenn alte Frontsoldaten zusammenkommen, so lenkt sich unwillkürlich der Blick zurück auf die aktive Dienstzeit und das trifft in erhöhtem Maße zu, wenn man auf der Achselklappe die gleiche Nummer oder den gleichen Namenszug getragen hat. Unvergeßlich wird auch jedem Soldaten die erste feierliche Handlung sein, die er als Rekrut mitmachte, seine Vereidigung. Die Fahne war ihm von dem Zeitpunkt ab heiliges Symbol, ohne das er sich sein Militärleben nicht mehr denken konnte. Wie stark dieser Fahneneid im Leben der alten Soldaten weiterlebt, beweist die Tatsache, daß die Kriegervereine alle den Wunsch haben, dieses Symbol auch im Verein, in der Heimat zu besitzen.

So hat auch der Gelsenkirchener Verein ehemaliger Königsinfanteristen unter der rührigen Leitung des Kameraden Arnberg nicht eher geruht, bis er eine Fahne sein eigen nannte, die der alten Regimentsfahne nachgebildet wurde.

Als erster ergreife ich Dich, Du stolzes Banner, um Dich für Deinen Dienst zu weihen. Ohne Treue keine Ehre, keine Pflichterfüllung, keine Kameradschaft, Treu sein ist alles. Mit diesem Wahrspruch übergebe ich die Fahne. Laßt uns nach alter Soldatenart auf das neue Symbol schwören: „Wir wollen rasten nicht noch ruhen, bis deutsch sind wieder alle Lande, soweit die deutsche Zunge klingt." Diesen Schwur bekräftigend, ließ der Redner ein dreifaches Hurra auf das an Traditionen reiche Königs-Infanterie-Regiment ausbringen. Fahnenschleife und eine große Anzahl von Fahnennägeln wurden dem Verein von Gästen überreicht. Die Krönung fand die Weihe der Fahnen mit dem vom Gesangverein Harmonie vorgetragenen Fahnenschwur.

Militärmusik und ausgezeichnete Gesangdarbietungen füllten den dritten Teil des Abends aus. Kamerad Arnberg nahm zum Abschluß des offiziellen Teiles noch einmal Gelegenheit, den vielen Gästen und Mitarbeitern zu danken. Nicht zuletzt sei es die Ehrenpflicht aller Festteilnehmer auch in dieser Stunde, des großen Führers der wieder geeinten deutschen Nation zu gedenken, dem es ebenfalls zu verdanken ist, daß sich die alten Frontsoldaten heute wieder mit Stolz ihrer Vergangenheit erinnern dürfen. Ein dreifach donnerndes Sieg-Heil auf den Führer durchhallte den Saal und mit dem Horst-Wessellied klang schließlich der offizielle Teil aus.

Jetzt erst fanden die von nah und fern herbeigeeilten Kameraden Gelegenheit, alte Bekanntschaften aufzufrischen und man hörte in den Morgenstunden, daß man dies sehr eifrig nach altem Soldatenbrauch geübt habe.

Der Sonntag.

Am Vormittag trafen sich die Vertreter der dem Regimentsverband angeschlossenen Vereine im Bahnhofshotel zur Verbandssitzung. Der Verbandsvorsitzende Fellöhr befaßte sich eingangs mit einer ganzen Reihe von Eingängen zum Teil internen Charakters.

Aus vielen Einsendungen gehe hervor, so betonte der Vorsitzende, daß die Frage der nachträglichen Verleihung von Ehrenzeichen wahrscheinlich noch einmal einer Revision bedürfe. Es sei einwandfrei erwiesen, daß eine ganze Reihe von Frontkämpfern, die sich im Kriege außerordentlich verdient gemacht haben und durch irgendwelche Umstände im Kriege doch bei der

Verleihung von Ehrenzeichen

leer ausgegangen seien, später bei der Verleihung von Ehrenzeichen bis zum Jahre 1924 durch die marxistische Regierung bewußt auf diese Ehrung verzichtet hätten. Andererseits seien die Verleihungen von Ehrenzeichen aus dieser Zeit vielleicht überhaupt grundsätzlich zu prüfen, da sich die Fälle wiederholt haben, in denen Leute der marxistischen Verbände mit Ehrenzeichen geschmückt gewesen seien, von denen man mit Bestimmtheit sagen könne, daß sie diese niemals verdient hätten.

In seinen weiteren Ausführungen widmete Kamerad Fellöhr dem Vorsitzenden Arnberg des Gelsenkirchener Vereins warme Worte der Anerkennung für seine für den Gelsenkirchener Verein geleistete vorbildliche Arbeit. Mit viel Interesse wurde der Inhalt einiger Briefe alter Offiziere des Regiments zum Regimentstage entgegengenommen, in denen sie ihrer Freude über das tapfer gepflegte Zusammengehörigkeitsgefühl der Regimentskameraden Ausdruck geben.

Der Festzug.

Nachdem in den Vormittagsstunden noch mehr als tausend ehemalige Kameraden des Königs-Infanterieregiments in Gelsenkirchen eingetroffen waren, zogen in den frühen Nachmittagsstunden aus allen Richtungen der Stadt die Kriegervereine in Gruppenkolonnen mit ihren Fahnen zum Wildenbruchplatz, wo sie sich zum Festzuge formierten. Se. Exzellenz, der 76jährige Generalleutnant von der Heyde schritt mit seinem Stabe die Front ab, ein wahrhaft seltsames, aber um so erfreulicheres Bild, diesen alten Strategen des Krieges und der Vorkriegszeit vor seinen Soldaten marschieren zu sehen, von denen inzwischen auch schon recht viele graue Köpfe bekommen haben.

Wolkenbruchartiger Regen und blendender Sonnenschein wechselten

die ganzen Mittagsstunden einander ab. Dennoch wurde der schöne Festzug wenigstens von den schweren Regengüssen verschont, so daß man noch einigermaßen trocken in den Lokalen, in denen die einzelnen Vereine ihr Fest feierten, anlangte.

Im Festzuge sah man voran die zahlreichen Vereine des Regimentsverbandes, die Gelsenkirchener Kriegervereine, die Gelsenkirchener SS und eine Gruppe der SA.

Die Straßen, die der Festzug passierte, hatten durchweg reichen Flaggenschmuck angelegt, wie man überhaupt wieder weit mehr Fahnen sieht, als jemals nach dem Kriege. Und war es nicht ein besonders erhebendes Gefühl, die Fahnen des deutschen Unterganges nicht mehr zu sehen? Manches alte Soldatenherz, ja jedes, mag man wohl sagen, wird angesichts dieser Tatsache höher geschlagen haben.

Am Kaiserplatz nahm der Stab der hohen Offiziere die Parade der vorbeidefilierenden Marschkolonnen ab, und es glänzten die Augen von Se. Exzellenz Generalleutnant von der Heyde, der am liebsten noch sich selbst in die Marschkolonnen eingereiht hätte, wenn sein hohes Alter es eben noch gestattet hätte, wie er während des Festzuges wiederholt versicherte. Trotz des unbeständigen Wetters säumten tausende Gelsenkirchener Bürger die Straßen, durch die sich der Festzug bewegte, der schließlich am Kaiserplatz seine erste Trennung und an den Lokalen der feiernden Vereine dann seine Auflösung fand.

*

Der Bericht über die nachfolgenden Veranstaltungen folgt in der Dienstagausgabe unserer Zeitung.

Die ersten Gäste

im Gelsenkirchener Freiluft-Terrarium.

Früher als erwartet haben sich die ersten Bewohner des vor einiger Zeit im Garten des Gelsenkirchener Industriemuseums erbauten Freiluft-Terrariums eingefunden. Diese in der weiteren Umgebung für das Stadtgebiet und für die weitere Umgebung einzig dastehende Anlage ist erst vor kurzem fertiggestellt worden und harrte nur noch der Bewohner, die in der hiesigen Gegend eingefangen und im Terrarium ausgesetzt werden sollten. Jetzt ist es soweit. Munter tummeln sich im Schlangenabteil einige Ringelnattern, Würfelnattern und Blindschleichen, ängstlich umhopst von einer Schar junger Frösche, die ihnen zum Stillen des Hungers dienen. Das Innere der drei Abteilungen des Terrariums ist wirksam und nutzbringend ausgeschmückt mit immergrünen Straucharten und Bodengewächsen, die zwischen den in gelbem Sand lagernden Buntsandsteinen umherwuchern. Aber auch Eidechsen, darunter das wunderschöne Exemplar einer Smaragdeidechse, ferner noch einige Kröten sind in den übrigen Abteilungen untergebracht und scheinen sich recht wohl in ihrer neuen Unterkunft zu fühlen. Man hat ja auch für alles gesorgt, so daß die Tiere den Verlust ihrer eigentlichen Freiheit, soweit man überhaupt von Verlust sprechen kann, so gut wie gar nicht empfinden.

Die Schulen und der 28. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Kultusminister in Abänderung seines Runderlasses über die Beteiligung der Schulen und der Schülerschaft an Kundgebungen am 28. Juni, dem Tage der Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats, angeordnet, daß an diesem Tage lediglich in allen preußischen Schulen in der letzten Vormittagsstunde die versammelte Schülerschaft in würdiger Form auf die Bedeutung dieses Tages und das Versailler Diktat durch den Anstaltsleiter hingewiesen wird. Die ursprünglich vorgesehene Teilnahme der Schülerschaft an Kundgebungen ist dagegen aufgehoben.

Zur Stiftung „Opfer der Arbeit". In der letzten Versammlung beschloß der Ortsverein der Preußischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft, den zurzeit noch vorhandenen Restbestand der Vereinskasse, 20 RM., der Stiftung „Opfer der Arbeit" zu überweisen.

Deutsches Frühgemüse ist Trumpf.

Die Zeit des Frühgemüses ist da. Und zwar des deutschen Gemüses. Wir brauchen keine Auslandsware mehr, wenn wir jenes zarte Gemüse essen wollen. Die seit Jahren an vielen Orten Deutschlands gut arbeitenden Gemüsetreibanlagen machen die Hausfrau von ausländischer Ware unabhängig und ermöglichen es ihr dennoch, längst vor der regulären Erntezeit Frischgemüse auf den Tisch zu bringen. Denn der Mensch ist nun einmal so: er begehrt immer das Neue. Besonders, wenn noch Schnee liegt, sollen die ersten Tomaten. Radieschen und Gurken schon serviert werden — und siehe da, der deutsche Gartenbau bringt das Wunder fertig! Als Produkt der deutschen Scholle und deutscher Leistung ist es obendrein zu mäßigen Preisen zu ersteben.

Die Kohlrabi-Knollen werden beim Kochen weich wie Butter, und die Blätter lassen sich mitverwenden. Gurken-Rezepte gibt es so unzählige und einfache, man hat reiche Auswahl. Geschmorte, gefüllte Gurken, als kalte Platte mit Salat oder Tomaten garniert ist durstlöschend und leicht bekömmlich. Kräuterbutter die man selbst mit Schnittlauch und Petersilie herstellen kann, macht das einfache Butterbrot Groß und Klein schmackhaft. Statt Butter kann man auch Weißkäse nehmen, der kalorienarmer ist. Frauen, die sich ihre gute Figur erhalten wollen, können nicht besseres tun als viel Gemüse zu essen. Spargel, Blumenkohl, zarte Bohnen, Karotten — um nur einiges aufzuzählen und die große Auswahl erkennen zu lassen! Ende Januar greifen wir zum ersten Frischsalat, im März ist die Treibhausgurke da und ab Mitte Mai bieten sich noch Tomaten und andere Frühgemüse an — was will man mehr!

Blattgemüse muß prall und frischgrün sein und darf keine vertrockneten oder gelben Stellen aufweisen. Die Tomate sei glatt, nicht hart und von dunkelroter Farbe. Schwammige Radieschen lassen sich mit zwei Fingern eindrücken — fort damit! Blumenkohl ist fest in sich geschlossen. Bohnen müssen fleischig und jung sein, ein Griff muß sie entzweibrechen können. Große Kerne verraten das nicht gewünschte Alter.

Die Zwiebel ist zwar kein Gemüse im üblichen Sinne, ihre gesundheitliche Bedeutung ist aber mindestens gleich wichtig. Wer hätte nicht schon gelesen und gehört von der blutreinigenden Wirkung von Knoblauch und Zwiebel? Der reiche Phosphorgehalt machte diese Knollenfrucht zu einem wertvollen Nervennährungsmittel für Geistesarbeiter und Kinder. Daneben werden der Zwiebel noch andere Eigenschaften zugesprochen, die bei Erkältung und Infektionsgefahr hilfreiche Dienste leisten.

Die Mehrarbeit, die der Hausfrau durch warme oder kalte Gemüseschüsseln entsteht (dies zu leugnen wäre unehrlich) lohnt sich nach verschiedener Richtung. Sie kommt dem Gesundheitszustand der Familie zugute und macht frohe Stimmung, da auch die Feinschmecker befriedigt werden. Und überdies haben wir die Genugtuung, daß unser Geld im Lande bleibt und unseren Volksgenossen Brot und Arbeit gibt.

Ein Arbeitsbeschaffungsplan von 90 Jahren.

Ein zukünftiger Kaiser als sozialer Reformator. — Pläne eines politischen Sträflings im Gefängnis und ihre Verwirklichung.

Der Arbeitsbeschaffungsplan und der Arbeitsdienst sind die Grundsätze des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit im neuen Deutschland. Aber auch vor nahezu hundert Jahren hat es ähnliche Pläne gegeben. Wer kennt allerdings heute noch die theoretischen Schriften Kaiser Napoleons III., die von ihm verfaßt waren, als er in der Festung Ham seinen mißglückten Putschversuch von Boulogne büßen mußte? Es lohnt sich, dieses wenig beachtete Kapitel der Geschichte gerade in unseren Tagen aufschlagen.

Als der zukünftige Kaiser sich mit seiner Mutter, der ehemaligen Königin Hortense von Holland, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Paris aufhielt, führte er

das Leben eines politischen Abenteurers.

Er verbrachte seine Zeit in verdächtigen Kneipen der Elendsquartiere des damaligen Zentrums der Welt und verkehrte mit Leuten, die keineswegs zur Umgebung eines zukünftigen Souveräns gehörten. Es waren, nach dem Zeugnis eines Zeitgenossen, recht zweideutige Personen von unbekannter Herkunft, Landstreicher, entlassene Sträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Deserteure, Gaukler, Taschendiebe, Zuhälter, Orgelmänner, Lumpensammler, Hausierer, Bettler und Verbrecher, kurzum eine bunte Gesellschaft, die man nur einigermaßen euphemistisch Boheme nennen könnte. Aber auch Kaffeehausliteraten, soziale Schwärmer und Anarchisten gehörten zum Stammtisch des zukünftigen Herrschers, der in einem Schlapphut und mit einer Bluse bekleidet, Absinth schlürfend nächtelang über soziale Utopien diskutierte und geheimnisvolle Verschwörerpläne schmiedete. Wie dem auch sei: hier lernte der wißbegierige Neffe Napoleons I. das menschliche Elend kennen, das bei ihm einen tiefen Eindruck hinterließ.

In der Festung Ham verfaßte Napoleon ein merkwürdiges Buch, das er die „Ausrottung des Elends" nennt. Es enthält Gedanken, die uns durchaus aktuell anmuten.

Die Hauptursache der Wirtschaftskrise seiner Zeit sieht Napoleon in dem Andrang der Landbevölkerung nach den Großstädten.

Als Folge des unerbittlichen Gesetzes des Angebots und der Nachfrage entstand dort ein ganzes Heer von Arbeitslosen. Der Autor faßt ein Siedlungsprogramm ins Auge, genau wie es heute entworfen ist. Er stellte fest, daß Frankreich mehr als neun Millionen Hektar unbebauten Landes besitzt. „Die Kammern mögen beschließen", schreibt Napoleon, „daß diese unbebauten Landstriche einer Vereinigung aller Arbeiter zur Verfügung gestellt werden, die dafür den rechtmäßigen Besitzern jährlich eine Pacht in Höhe des bisherigen Ertrages bezahlen. Die Kammern könnten auf diese Weise den Arbeitslosen die gleich arbeitslose Erde geben. Diese beiden ertraglosen Kapitalien könnten eines durch das andere zu einem neuen Leben erweckt werden. Auf diese Art hätte man ein Mittel gefunden, die Not zu bekämpfen und dabei dem Lande zu einem Wohlstand zu verhelfen. Die Arbeiterklasse ist besitzlos. Sie muß zu einer besitzenden erhoben werden."

Beachtenswert ist die Tatsache, daß der Autor später einen Teil seines ausführlichen auch mit dem Städtebau sich befassenden Programms tatsächlich verwirklicht hat.

Als Kaiser führte Napoleon ein umfangreiches Siedlungsprogramm durch und erreichte die Urbarmachung großer Landstriche, was dann auch wirklich eine bedeutende Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion Frankreichs zur Folge hatte.

Aber auch der Plan einer Modernisierung von Paris wurde durchgeführt. Die Elendsquartiere wurden heruntergerissen und aus dem mittelalterlichen Paris der Vorrevolutionszeit entstand eine wirklich moderne Stadt. Ein großer Industriepalast wurde gebaut, in dessen Räumen 1857 eine Weltausstellung stattfand. Die zentralen Markthallen wurden errichtet, großangelegte Boulevards wurden durch die Stadt gezogen, ein Rathaus neugebaut, Wasser- und Gasleitungen in Häusern eingebaut, die bisher mit Talgkerzen beleuchtet wurden. Der Kaiser selbst saß tagelang vor einem großen Plan seiner Hauptstadt und zeichnete mit bunten Bleistiften Linien darauf. Eine Zeitlang war diese Arbeit sogar seine Lieblingsbeschäftigung. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß dem Kaiser bei der Verwirklichung seines Umbauplanes von Paris der deutschstämmige Elsässer Haussmann beigestanden hat. Mit größter Energie und unglaublicher Arbeitskraft widmete sich dieser energische und begabte Mann der Durchführung eines wirklich großgedachten Arbeitsbeschaffungsplanes.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, daß ein Mann, der sich mit durchaus produktiven sozialen Plänen beschäftigte, dazu verdammt war, als Verschwender auf dem Thron und als Urheber politischer Abenteuer

sich bei seinem Volk verhaßt zu machen. Der Bohemien der dreißiger Jahre, der sich nicht scheute, mit den Elendsten der Elenden zu verkehren, war von dem tückischen Schicksal dazu verurteilt, als Protz auf dem Thron aufzutreten, was später den kläglichen Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs unter den Schlägen der vereinigten deutschen Truppen zur Folge hatte.

Kirche — Schule — Haus.

Volks-Missionswoche.

„Zeichen der Zeit" betitelte sich das Thema, das Samstagabend der Heimatmissionar Schopen vor einer großen Zuhörerschar behandelte. Nachdem der Lieblingssänger des Herrn den Gemeinden die Sendschreiben zustellte, darf er im 5. Kapitel der Offenbarung einen Blick tun, was von Gott noch getan wird. Er sieht eine große Ratsversammlung mit dem verschlossenen Buch des Lebens. Keiner ist würdig es zu öffnen als der Sohn Gottes, dem Richter Himmels und der Erde. Die schon droben stehende Schar der Gläubigen singt ein neues Lied. Schon hier auf der Erde singen sie den Lobgesang der Erlösten, und warten des Tages, da ihnen das Tor zur ewigen Heimat geöffnet wird. — Johannes sieht weitere Bilder. Denen Gott gnädig ist, die sehen auch schon hier auf Erden die sich anbahnenden Weltgerichte.

Im 6. Kapitel der Offenbarung erblickt er die später als die vier apokalyptischen Reiter gezeichneten Bilder der großen Trübsal auf Erden. Das weiße Roß mit dem sieghaften Reiter mit der Krone. Das ist das sich überall durchsetzende Evangelium von der Gnade des ewigen Gottes und seines Sohnes Jesus Christus. Von Jahrhundert zu Jahrhundert hat es den ganzen Erdkreis umspannt. Es nimmt weiter seinen Lauf, bis Christus als König herrschen wird. Fort mit der Gleichgültigkeit und Lauheit unserer Tage! Wir dürfen den Siegeslauf nicht hemmen, sondern müssen mithelfen an dem endgültigen Siege. Das zweite Bild ersteht. Ein feuerrotes Roß mit einem Reiter, dem die Macht gegeben ist, den Frieden von der Erde zu nehmen. Seit Kains Brudermord gibt es Unfrieden auf der Erde. Trotz Völkerbund, Friedenskonferenzen und Verträgen muß Gottes Wort Erfüllung finden. Denn die Sünde ist die Ursache aller Völkerkonflikte.

Das dritte Bild mit dem schwarzen Roß und dem Reiter mit der Waage in der Hand. Wo gewogen und eingeteilt wird, herrscht Mangel und Not. Es hat oft Hungersnöte gegeben. Es scheint, als wenn zurzeit all die Fragen, die mit diesem Bild zusammenhängen, wie einerseits kaum vorstellbarer Ueberfluß, andererseits Hungersnot, Arbeitslosigkeit und Ungerechtigkeit in Erfüllung gingen. Wo ist der Gemeinschaftssinn, der die ersten Christengemeinden beseelte, die ihre Einkünfte zusammenlegten, gemeinsam lebten und die Armen speisten. In unserem Vaterland haben wir es erlebt, daß hier Menschen regierten, denen das Lied von der Sonne und Freiheit zum Ansporn diente, ihre egoistischen Gelüste zu befriedigen.

Mit dem vierten Roß, auf dem der Tod sitzt, erleben wir eines der schrecklichsten Bilder. Das Totenreich und die Hölle folgt diesem Reiter. Ein Viertel der Menschheit soll von ihm und den wilden Tieren erwürgt werden. Mit diesen sind die gemeint, die da ihren Haß gegen das Christentum ausspielten. Wir denken an Rußland, an das Baltikum, wo Tausende von Gläubigen unter den schrecklichsten Qualen den Tod haben hinnehmen müssen. Danken wir Gott, daß in unserem Vaterland durch die von ihm geschenkte Erneuerung der Regierung diesen Mächten Einhalt geboten wurde. Auch hier stand schon manch ein Pfarrer und treuer Zeuge Christi auf der sog. schwarzen Liste.

Zeichen der Zeit, es sind Boten des nahenden Weltgerichtes. Die Welt versteht nichts davon. Es geht wie zu Zeiten Noahs, da er die Arche baute. Die aber erkauft sind durch das Blut, das da rein macht von aller Sünde, wissen die Zeichen durch die Gnade Gottes zu deuten. Sie beben ihre Häupter und beten: Komm Herr Jesu, komme bald.

Stadtteil Buer

Der neue Führer des Bürgerschützenvereins Erle-Middelich. Der Verein hat am Sonntag die Gleichschaltung der Vereinsführung durchgeführt. Herr Bleckmann-Gelsenkirchen, der durch die NSDAP.-Kreisleitung mit der Vollziehung der Gleichschaltung betraut war, machte die anwesenden Schützenkameraden mit dem Sinn der Gleichschaltung bekannt. Nachdem alsdann durch eine Abstimmung die Ansichten der Schützenkameraden gehört worden waren, bestellte Herr Bleckmann den Schützenkameraden Arnhold zum ersten Vorsitzenden. Mit begeistertem Jubel und lautem Sieg-Heil nahm die Versammlung diese Ernennung entgegen. Zum zweiten Vorsitzenden wurde darauf Herr Johann Terboven bestellt. In einer demnächst stattfindenden besonderen Sitzung wird der neue erste Vorsitzende seinen weiteren Mitarbeiterstab bestellen. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Erle hielt darauf eine Ansprache, in der er betonte, daß in Zukunft auch die Arbeit im Erle-Middelicher Schützenverein im Geiste vollster Einigkeit laufen müsse unter dem großen Blickpunkt echter, deutscher Volksgemeinschaft.

Regimentsappell der Buerschen Schützen. Im Angesicht des nahe bevorstehenden großen Schützenfestes hielt gestern nachmittag der Buersche Schützenverein 1826 seinen Regimentsappell ab. Leider stand die „Generalmusterung" der Buerschen Schützen unter ungünstiger, regnerischer Witterung. Dadurch ließen sich die Schützen jedoch keineswegs in der Befolgung ihres Dienstbefehls beirren. Um 15.30 Uhr nahm Oberst Neukirchen mit seinem Stabe die Parade der Schützen auf dem Neumarkt ab, worauf das Regiment anschließend unter Vorantritt der Schützenkapelle zur großen Wiese bei Mökkersbauer marschierte, wo dann der eigentliche Regimentsappell angesetzt war. Nachdem die einzelnen Kompanieführer von dem Obersten zunächst Befehl entgegengenommen hatten, wurde für die Schützen kurzes „Biwak" eingelegt, damit jedermann zum nachfolgenden Appell „rüstig und gestärkt" antreten konnte. Und dann kam der Augenblick, wo die Schützen zeigen konnten, daß bei ihnen alles in bester Ordnung war. Gemeinsames Exerzieren legte davon Zeugnis ab, daß keine der Kompanien müßig gewesen ist. Oberst Neukirchen vergaß dann auch nicht, den Schützen in einer besonders herzlichen Ansprache seinen Dank auszusprechen und mit einem Ausblick auf das kommende große Fest und einem dreifachen Gut-Schuß sich von den Schützen zu verabschieden bis zum Königsschießen in zwei Wochen.

Stadtteil Horst

Die Monatsversammlung des evangelischen Volksvereins Horst am Sonntag wurde vom 2. Vorsitzenden, Kameraden Danz eröffnet und geleitet. Sonntag, den 25. Juni, feiert der Verein sein Sommerfest bei Göbel. Für die Kinder sind Geschenke vorgesehen. Den musikalischen Teil der Veranstaltung wird Kamerad Grebe ausführen. Die Sommertagung des Kreisverbandes findet am 16. Juli in Heßler statt. Dem Wunsch der Mitglieder nachkommend, findet am Sonntag, den 2. Juli, wieder eine Morgenwanderung nach Schloß Berge statt. Treffpunkt um 6 Uhr am Bahnhof Horst-Süd.

Sitzung der Horster Kriegervereine mit dem Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge Horst-Emscher. Auf Einladung der Ortsgruppe Horst, des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, hatten sich am Freitagabend die Vorsitzenden der Horster militärischen Vereine, sowie der Vorsitzende des Horster Ortskriegerbundes, Lehrer Hanke, zu einer wichtigen Besprechung eingefunden. Hauptgegenstand der Besprechung bildete das Ehrenmal für den Stadtteil Horst. Dr. Allekotte machte die anwesenden Herren mit den bekannten Plänen zur Errichtung eines Ehrenmals auf dem Südfriedhof bekannt und bat um gegenseitige Unterstützung, die ihm von allen Vereinsvertretern auch zugesagt worden ist. ×

Horster Kriegerverein. Im Lokale Klauk hielt der Vorstand des Kriegervereins Horst am Samstagabend eine wichtige Besprechung ab. Der Hauptpunkt der Zusammenkunft bildete die Teilnahme am „Großdeutschen Tag" der NSDAP. Horst am 28. und 29. Juni auf der Horster Rennbahn. An dem 25. Jahresfest des Marinevereins Horst wird der Verein aus Sparsamkeitsgründen nicht teilnehmen. Die Kameraden sollen sich soweit als möglich daran beteiligen. — Nächste Monatsversammlung am 2. Juli nicht um 11 Uhr, sondern schon um 10 Uhr. ×

Mandolinenorchester und Männerchöre.

„Das Bestreben, zu volkstümlicher Musik zu gelangen, findet größtes Verständnis bei den Mandolinenvereinen. Das ist aus mehreren Gründen von gleichstrebigen Chorvereinen zu begrüßen". Diese Worte von Musikdirektor J. Kranzhoff, Dortmund im Organ des DMGB. „Das Mandolinen-Orchester" prägt so recht die Zusammengehörigkeit dieser beiden Faktoren aus. Die oft in den Hintergrund geschobene Mandolinenmusik hat längst ihre Daseinberechtigung bewiesen. So wird es wohl auch manchem Männerchordirigenten zum Bewußtsein gekommen sein, daß ein Mandolinenorchester weit eher und besser zum volkstümlichen Konzert geeignet ist als ein Streich- oder gar Blasorchester. Volkstümliche Musik zu machen ist die Hauptaufgabe dieser beiden Körper.

J. Kranzhoff sagt weiter: „Der gute Stimmbildner weiß, daß Begleitung mit Lauteninstrumenten seinen Zwecken am besten entspricht. Um so verwunderlicher ist es, daß die Pflege des Chorgesanges mit Mandolinenorchesterbegleitung so mangelhaft ist. Schuld daran sind die Vorurteile gegen die Lauteninstrumente." Leider waren die Spötter nur zu oft im Recht. Fast alle Mandolinenvereine beschritten den Weg der „hohen Kunst": man wollte das Streichorchester ersetzen. Schnelle Umkehr tat not. Heute stehen sie wieder auf dem Boden des Volkstümlichen und werden ihn hoffentlich nie wieder verlassen. — Volkstümliche Vokal- und Instrumentalmusik muß im Gemeinschaftsmusizieren ihrem Charakter entsprechen. Es geht nicht an, daß große Chöre wie: „Hagen", „Nero", „Die Rosen von Altenberg", „Golgatha" usw. vom Mandolinenorchester instrumentiert werden sollen, oder umgekehrt eine Opernarie vom Männerchor gesungen wird. Volksmusik muß Volksmusik bleiben.

J. Kranzhoff bekräftigt die Verbundenheit dieser beiden Klangkörper aufs Beste, wenn er sagt: „Eine Wirkung von großem klanglichen Zauber ist es beispielsweise, wenn Tremolo der Mandolinen in Oktaven zur Melodie der Tenöre geht. Dieselbe Verbindung mit Streichinstrumenten hinterläßt Tonschwankungen und drängt den Chorklang in den Hintergrund. Dieses Vermeiden von Tonschwankungen ist ein unschätzbarer Vorteil der Zupf- vor der Streichbegleitung." Den besten Beweis für seine Worte finden wir, wenn wir den russischen Chorgesang mit Balalaika- oder den Spanischen mit Gitarren- und Castagnettenbegleitung an unserm geistigen Ohr erklingen lassen. Beide sind unzertrennliche Faktoren der Volksmusik. Muß es da nicht jedem Männerchor einleuchten, daß das deutsche Lied, das in der Welt am meisten gesungen wird, auch von deutscher Volksmusik begleitet wird? Es heißt heute das Gebot der Stunde: „Das Volkslied und die Volksmusik müssen wieder den Weg zum deutschen Herzen finden."

K. Röhrig.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 25 Montag, den 19. Juni 1933

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 :: Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg :: Gelsenkirchen

Medenspiele / Dortmund 98 und Gelsenkirchener Tennisklub in der Schlußrunde.

Die Meisterschaften der Vereine im Bezirk VI Süd (westfälisches Industriegebiet) des Deutschen Tennisbundes konnten des ungünstigen Wetters wegen nicht ganz zu Ende geführt werden. Bis zum Eintritt der Dunkelheit kämpfte Dortmund 98 gegen Rot-Weiß Dortmund um den Eintritt in die Schlußrunde, während der Gelsenkirchener Tennisklub sich oben bereits durchgespielt hatte: letzterer schlug den TKl. Rauxel 26 6:1 und den TKl. Rot-Weiß Hagen 6:2. Von den Einheimischen waren besonders Flamme, Klein, Dettmer und Janitzki in sehr guter Form und konnten sich überall gut durchsetzen.

TKl. Dortmund 98 schlug zunächst den TKl. im Rechener Wald-Bochum 6:3; ein sehr schöner Kampf, bei dem es interessante Begegnungen gab. So schlug Brunswick-Bochum Müller-Dortmund (früher Hagen) nach wechselvollem und aufregendem Spiel, und Hobret-Dortmund mußte sich Graßhoff-Bochum beugen. Dann folgte die Begegnung TKl. Rot-Weiß Dortmund und TKl. Dortmund 98, die letzterer ohne Verlust noch bei hereinbrechender Dunkelheit 5:0 für sich entscheiden konnte, so daß nunmehr der Gelsenkirchener Tennisklub gegen Tennisklub Dortmund 98 die Schlußrunde zu spielen hat. Sie wird wahrscheinlich am kommenden Sonntag auf den Plätzen im Stadtgarten ausgetragen. Der Verlauf der übrigen vielen Kämpfe der einzelnen Vereinsmannschaften geht aus den nachfolgenden Resultaten hervor:

1. Grün-Weiß Herne — Rot-Weiß Dortmund
1:6 Punkten, 3:13 Sätzen.
Middelkaufe — Dr. Freistein 0:6, 3:6
Stegmann — Matreng 3:6, 2:6
Steudemann — Meininghaus 6:4, 4:6, 2:6
Stabenau — Harras 0:6, 3:6
Klein — Koller 5:7, 1:6
Schlenkhoff — Herberholz 5:7, 8:6, 6:2
Middelkaufe-Stegmann — Freistein-Matrong 4:6, 1:6

*

2. Rot-Weiß Dortmund — Schwarz-Weiß Buer
5:2 Punkten, 10:4 Sätzen.
Freistein — Schonnefeld 6:1, 6:0
Matrong — Rose 6:1, 6:3
Meininghaus — Dr. Ulrich 4:6, 3:6
Harras — Sentpiel 6:0, 6:2
Koller — Keiser 2:6, 4:6
Herberholz — Fort 6:3, 6:0
Freistein-Matrong — Schonnefeld-Fort 6:3, 6:1

3. Dortmund 98 — Rechener Wald-Bochum
Müller — Brunswick 1:6, 5:7
Cronemeyer — Strätling 6:1, 6:2
Hohrath — Graßhoff 3:6, 5:7
Stavenhorst — Schnuck 6:3, 6:4
Hegertz — Rau 6:0, 2:6, 6:2
Hilgenstock — Bungard 4:6, 0:6
Windthorst-Cronemeyer — Brunswick-Graßhoff 6:1, 11:9
Hohrath-Müller — Strätling-Schnuck 7:5, 6:2
Hegartz-Stavenhorst — Rau-Bungard 6:3, 10:8

*

4. Gelsenkirchener Tennisklub — Rauxel 26
6:1 Punkten, 13:2 Sätzen
Flamme — Holtersdorf 6:1, 6:3
Klein — Schurck 6:1, 8:6
Heß — Schemmann 6:2, 6:1
Bolwin — Bleckmann 7:5, 3:6, 4:6
Dettmer — Oeken 6:0, 6:3
Janitzki — Bögerbar 6:4, 6:1
Bolwin-Janitzki — Schemmann-Bleckmann 6:0, 6:1

*

5. Gelsenkirchener Tennisklub — Rot-Weiß Hagen
6:2 Punkten, 12:5 Sätzen
Flamme — Apel 6:1, 6:1
Klein — Rasche 6:3, 6:4
Heß — Berninghaus 5:7, 1:6
Bolwin — Dierssen 2:6, 6:8
Dettmer — Pohl 6:3, 6:4
Janitzki — Faschke 6:1, 7:5
Flamme-Klein — Berninghaus-Dierssen 6:1, 6:3
Bolwin-Janitzki — Apel-Raschke 5:7, 7:5, 6:4

*

6. Dortmund 98 — Rot-Weiß Dortmund
5:0 Punkten, 10:0 Sätzen
Windthorst — Freistein 6:3, 6:3
Müller — Matrong 6:0, 6:1
Cronemeyer — Meininghaus 6:1, 6:0
Hohrath — Harras abgebrochen
Stavenhorst — Koller 6:3, 6:2
Hegartz — Herberholz 6:0, 6:1

Westens Tennismeisterschaften beendet.

Das Programm der Westdeutschen Tennismeisterschaften in Barmen wurde am Samstag durch das Regenwetter stark beeinträchtigt, und erst in den Abendstunden konnte auf allen Plätzen gespielt werden. Im Damendoppel haben Fr. Rosenbaum/Fr. Plümacher schon das Endspiel erreicht, im Dameneinzel steht Frl. Brunswik nach einem Sieg über Fr. Sanne in der Vorschlußrunde.

Herreneinzel: Meffert — Henkel 6:4, 6:4; J. Pohlhausen — Vesper 6:2, 6:2; Erwen — Strohmeyer 6:2, 6:2; Nourney — Dr. Radmacher 6:4, 6:0; Statz — Grünwald 6:0, 6:1; Statz — Apitz 6:0, 6:0; Sommer — Dr. H. O. Behrens 60, 7:5; Tacke — Mauritz 6:1, 6:0.

Dameneinzel Frl. Brunswik — Frau Sanne 8:6, 7:4; Frau Rosenbaum — Frl. von Lehsten 6:0, 6:0.

Herrendoppel: Reising/Dr. Strohmeyer — Dr. Behrens/Imhoff 9:7, 4:6, 6:1; Wenzel/Pohlhausen — Wilms/Grünwald 6:1, 6:2.

Damendoppel: Frau Rosenbaum/Frau Plümacher — Frl. Spenle/Frau Michels 6:1.

Die westdeutschen Tennismeisterschaften konnten gestern bis auf das gemischte Doppel entschieden werden. Allerdings wurde die Abwicklung durch den strömenden Regen am Vormittag erheblich gestört. Man mußte verschiedentlich dazu übergehen, kurze Sätze zu spielen und da einige Teilnehmer buchstäblich durchgeheizt werden mußten, gab es im Endspiel des Herren-Einzel überhaupt nur einen Satz. Nourney war ins Endspiel gekommen, sein Gegner war Statz, der nur einen Satz lieferte und diesen mit 2:6 verlor.

Im Damen-Einzel standen sich im Endspiel Frl. Richter-Köln und Frl. Plümacher gegenüber. Frl. Richter siegte mit 7:5, 6:4.

Im Herren-Doppel waren Nourney/Statz über Tacke/Meffert 6:2, 4:6, 9:7 erfolgreich. Im Endspiel siegten Wenzel/J. Pohlhausen über die völlig erschöpften Nourney/Statz mit 5:7, 8:6, 6:3.

Jaylina siegt im Preis von Billerbeck.

Ein Zwischenfall im Preis von Lohmannsheide: „Spitzbub" stiehlt und galoppiert, — siegt aber trotzdem!

Gestern wurde auf der Gelsenkirchener Traberbahn das dreitägige Sommermeeting des Westd. Traber-Zucht- und Rennvereins eingeleitet. Trotz der ungünstigen Witterung kann der Besuch noch als recht gut bezeichnet werden. Das Gelände war naturgemäß schwer, trotzdem wurden aber noch ansehnliche Zeiten erzielt. Ein bedauerlicher Zwischenfall spielte sich im Preis von Lohmannsheide, einem Herrenfahren, ab. Hier stellten sich sieben Pferde dem Starter, von denen „Spitzbub" 40 Meter hinter den nächsten Pferden stand. Noch während des Kommandos ging Spitzbub los, durchfuhr zwei Starthänder und war bei „Drei" schon bei den vorderen Pferden. Er galoppierte dann noch eine Strecke bis er an die zweite Stelle hinter „Goldkind" einkam. „Goldkind" führte noch einige Zeit, wurde aber dann von „Spitzbub" abgelöst, der dann sicher gewann. Man hatte allgemein erwartet, daß „Spitzbub" disqualifiziert würde. Dies geschah jedoch nicht und daraufhin legte die Rennleitung gegen den Sieger Protest ein.

Die Mitteilung der Rennleitung hat folgenden Wortlaut:

„Die Rennleitung legt gegen den Sieger „Spitzbub" Einspruch ein, da sich der Fahrer zu Beginn des Rennens unrechtmäßig einen Vorteil verschafft hat. Der Einspruch wurde vom Schiedsrichter zurückgewiesen. Der Fahrer F. Poßmann wurde wegen des Vorfalls von der Rennleitung mit 50 RM. und zwei Monate Startverbot bestraft unter Androhung der Meldung der OBT. zwecks Lizenzentziehung im Wiederholungsfalle."

Hierzu ist zu bemerken, daß bei diesem Vorfall vier Fehler gemacht worden sind, und zwar hätte der Hauptstarter das Feld zurückrufen müssen, zweitens hätte nach unserer Ansicht die Rennleitung das Rennen abläuten müssen, drittens konnten die Bahnrichter „Spitzbub" disqualifizieren und viertens hätte das Schiedsgericht dem Protest stattgeben müssen. Mit dem Spruch des Schiedsgerichts war den Wettern von „Goldkind" usw. natürlich nicht gedient. — Solche Vorfälle hinterlassen beim Publikum nur unliebsame Erregung und sind dem Trabersport in keiner Weise förderlich.

Im einleitenden Preis von Wolfersom stellten sich zehn Pferde dem Starter. Patschuli ging gleich in Front und führte vor Graf Geßler, Debut und Milosch. Debut kam im weiteren Verlauf gut auf, übernahm die Spitze und gewann trotz der Angriffe von Milosch sehr sicher, womit der junge Jahrgang schon jetzt ein viel versprechendes Können bewies.

Im Preis von Kamen übernahm Prinzeß Guy gleich die Führung vor der schnell aufrückenden Miß Duffy, die dann mehrfach versuchte, an Prinzeß Guy vorbeizukommen. Bei diesem Versuch sprang Miß Duffy jedesmal an und so konnte Prinzeß Guy unter der sicheren Führung ihres Fahrers H. Schürmann einen knappen aber sicheren Sieg nach Hause traben.

Im Preis von Elten, dem ersten Herrenfahren des Tages, gab es einen scharfen Endkampf zwischen Major Jackson und Ultramarin. Marie Lee hatte fast während des ganzen Rennens geführt, war aber in der Geraden mit ihren Kräften zu Ende. Major Jackson wurde dann noch von Ultramarin auf der Ziellinie abgefangen, so daß der Richter auf totes Rennen erkannte.

Den Preis von Billerbeck holte sich unserer Voraussage gemäß Jaylina, die vor Rheinperle und Adelfried einkam. Rheinperle hatte bis in den Laufbogen die Führung, wo Ostermann in Front ging, der aber wegen unreiner Gangart disqualifiziert wurde. Eingangs der Geraden zog Jaylina in Front und holte sich dann den Sieg.

Im Preis von Everswinkel kam der heiße Favorit Daga zu seinem Recht. Im Endkampf zeigte er sich seinen übrigen Bewerbern Peru und Revue überlegen und gewann mit einer Kopflänge.

Die schnelle Rosemarie konnte den abschließenden Preis von Grietherbusch an sich bringen. Sie

Der Kraftfahrer im neuen Staat.

Gründungsversammlung des N.S.-Kraftfahr-Korps Gelsenkirchen.

Das National-Sozialistische Kraftfahr-Korps Gelsenkirchen hatte am Dienstag zu einer Gründungsversammlung im Hotel Monopol aufgerufen. Der Korpswart Pg. Dökel eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen, im Besonderen dem anwesenden Motor-SA.- und SS.-Führer. Dann berührte der Korpswart bereits im großen Rahmen die Ziele des NSKK., um nun das Wort dem Bezirksführer Pg. Bastek zur genauen Auslegung des Charakters und des Zweckes zu erteilen. Dieser betonte vor allen Dingen den Unterschied zwischen den bürgerlichen Klubs, die so manches, auch die Aufrechterhaltung des Wehrsportes, vergessen hätten. Das NSKK. ist das Sammel- und Reservebecken der Motorformationen unserer braunen Armee. Besonders betonte der Referent auch die wirtschaftlichen Erfordernisse in Bezug auf den Motorverkehr, die zu erfüllen in erster Linie das NSKK. in der Lage ist, da es in engster Beziehung zu unserer nationalen Regierung steht. Der Bezirksführer schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, sich dem stark aufstrebenden und bereits sich tatkräftig in den Dienst der Sache stellenden NSKK. beizutreten.

Nach kurzen Auslegungen des Motor-SA.-Staffelleiters Pg. Waschke über den Aufbau und Zusammenarbeit mit den Motor-SA.-Stürmen, berührte Gewerbe-Oberlehrer Pg. Sprenger das Verhältnis der Fachkräfte zum Motorfahrzeug bei dem Heere und dagegen jetzt bei der SA. und SS. Es wurde die Forderung nach praktischer und theoretischer Ausbildung der Motorstürme erhoben. Derartige Kurse werden denn auch schon in kurzer Zeit eingerichtet. Trägerin sollen die Berufsschulen usw. werden.

Mit markanten Worten beleuchtete auch der SS.-Sturmbannführer Pg. Nierhaus die Ziele des NSKK. indem er die Zeiten ins Gedächtnis rief, da die NSDAP. noch im Kampfe stand und oft darunter leiden mußte, daß die Kraftfahrzeugbesitzer noch nicht erkannt hatten, daß dieser Kampf auch für sie geführt wurde und ihre Fahrzeuge deshalb nicht bereitstellten. Heute habe sich diese Erkenntnis Bahn gebrochen und fordere er deshalb nochmals auf, sich dem NSKK. anzuschließen.

Nach einer lebhaften Aussprache wurden die Neuanmeldungen entgegengenommen. Der Anfang berechtigt zu der Annahme, daß das NSKK. auch in Gelsenkirchen den Aufschwung nehmen wird, der uns in die Lage versetzt, Deutschland und dem Führer Adolf Hitler ein guter Helfer zu sein.

Die Versammlung wurde dann durch den Korpswart geschlossen und klang aus mit dem Horst-Wessellied.

Wir fordern nun alle noch zurückstehenden Kraftfahrzeugbesitzer auf, sich ebenfalls in den Dienst der Sache zu stellen und sich anzuschließen. Anfragen bzw. Aufgabe der Adressen bitten wir an das Büro des NSKK., Hohenzollernstraße 77, zu richten. Telephon unter 275 77.

Von einer weiteren Zuschrift der Bezirksleitung D der NSKK. heißt es: „Das NSKK. ist örtlich in Korps eingeteilt und mehrere solcher Korps werden zu einem Bezirk zusammengefaßt. Es dürfte die meisten Automobilisten Gelsenkirchens interessieren, daß der Sitz einer solchen Bezirksführung erfreulicherweise nach Gelsenkirchen verlegt worden ist. Es handelt sich hierbei um den Bezirk D, welcher sich über den gesamten Bereich der bisherigen SA.-Standarte 137 erstreckt. Es sind hierin außer Gelsenkirchen die Plätze Bottrop, Gladbeck, Horst und Buer einbegriffen. Die Korps-Geschäftsstellen befinden sich in Gelsenkirchen: Hohenzollernstraße 77, Telephon 275 77; in Horst: Industriestraße 20, Telephon 376 61; in Buer: Menzelstraße 11, Telephon 30047; in Gladbeck: Friedrichstraße 22, Telephon 2572; in Bottrop: Gladbeckerstraße 17, Telephon 2322. Die Bezirksleitung befindet sich in Gelsenkirchen, Hedwigstr. 5, doch wird von der Bezirksleitung gebeten, diese möglichst nicht direkt in Anspruch zu nehmen, sondern sich in jedem Falle zunächst an die Korps-Geschäftsstellen zu wenden.

Obwohl das NSKK. vollständig die Aufgaben eines jeden Automobilklubs miterfüllt, will es doch keineswegs ein Autoklub im bisherigen Sinne sein, sondern weit darüber hinaus eine nationalsozialistische Kampfgemeinschaft, die unmittelbar der NSDAP. angeschlossen ist. Ueber die Ziele des NSKK. wird die Presse in den nächsten Tagen noch ausführlich berichten. doch können Richtlinien jederzeit bei den einzelnen Korps angefordert werden.

Es darf in aller nächster Zeit keinen deutschen Kraftfahrer mehr geben, der nicht dem NSKK. angeschlossen ist. Auch Nicht-Parteigenossen ist Gelegenheit gegeben, dem NSKK. als förderndes Mitglied beizutreten."

Deutsches Volksfest auf Schloß Berge.

Feierliche Veranstaltung des Motorsturms der SS.-Standarte. — Eindrucksvolle Kundgebung für die FM.-Organisation.

Zum erstenmal trat am Samstagabend im Stadtteil Buer der Motortrupp 3 der SS-Standarte 1/19 im Rahmen eines Deutschen Abends auf Schloß Berge vor die Oeffentlichkeit. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Veranstaltung, die trotz des schlechten Wetters einen über Erwarten starken Anklang in der gesamten Gelsenkirchener Bevölkerung gefunden hatte, so daß die Räume des Berger Schlosses bald überfüllt waren, stand nicht im geringsten im Zeichen eines Kampfprogramms. Sie wollte nichts anderes sein als „ein Tag der Erholung", ein ungebundenes Zusammensein bei alten Volksliedern, schneidigen Militärweisen und deutschem Tanz.

Die Ununst der Witterung, die den Aufenthalt im Freien nur zeitweise zuließ, tat jedoch der bald überall vorherrschenden festlichen Stimmung wenig Abbruch, und obgleich im Laufe des Abends mancher starke Schauer über dem Park niederging, entwickelte sich auch im lampiongeschmückten Park und in den illuminierten Booten auf dem Gondelteich ein Leben und Treiben ungebundenen Frohsinns.

Als der Motortrupp 3, der infolge des andauernden Regens mit einiger Verspätung eintraf, geschlossen einrückte, waren die zur Verfügung stehenden Räume bereits bis auf den letzten Platz besetzt. Im Rahmen des von ihr bestrittenen Militärkonzertes eröffnete die SS-Standartenkapelle unter der Stabführung ihres Musikzugführers Hunold die Feier mit der „Orpheus-Ouvertüre" und dem schneidigen Marsch „Klar zum Gefecht". Die kleine Elisabeth Dorn begeisterte die Zuhörer mit einem erstaunlich sicher vorgetragenen Festprolog, das die Stunde der Wiedergeburt des deutschen Volkes in der Nationalen und Sozialen Revolution feierte. Wesentlich zum guten Gelingen des Abends trug auch der Männergesangverein „Heideblümchen Erle" bei, der deutsche Volks- und Heimatlieder zu Gehör brachte. Nach weiteren musikalischen Darbietungen nahm der Festleiter Gewerbeoberlehrer Sprenger das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen des Abends, Oberstaffelführer Nierhaus und Kreisleiter Schulte. In großen Zügen schilderte er das Wesen der Schutzstaffel, die vor einigen Jahren nach den Anordnungen des Führers geschaffen wurde. Innerhalb der Schutzstaffel seien als Spezialtrupps die Einzelstürme aufgestellt worden, die heute alle Sparten des Sicherheits- und Schutzwesens und darüber hinaus des Wehrsportes umfassen. Einer der ersten Stürme innerhalb der SS sei der Motorsturm. Keine Opfer und Mühen habe man in den eigenen Reihen gescheut, um der nationalen und sozialen Revolution zum Siege zu verhelfen. Die Motorstürmer haben ihre Fahrzeuge im Kampf für den Sieg der nationalen Revolution zuschanden gefahren. In Anerkennung der großen Verdienste, die sich die SS im Kampf für die innere und äußere Freiheit des Vaterlandes errungen hat und in der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit, daß für die Erhaltung der Schutzstaffel, die ganz auf sich selbst angewiesen ist, Stützpfeiler geschaffen werden müssen, hat der Führer der SS allein jetzt das Vorrecht eingeräumt, die FM.-Organisation als angegliederte Formation zu bilden und durch die Werbung von fördernden Mitgliedern den Auf- und Ausbau der SS sicherzustellen. Dies ist die einzige Möglichkeit, die zur Erfüllung unserer Aufgaben erforderlichen Mittel aufzubringen. Unsere Freunde und Gönner, die durch regelmäßige, nach ihrem Können selbsbemessene Beiträge den Kampf um die Erneuerung Deutschlands im Sinne unseres Führers tatkräftig unterstützen, werden in der FM.-Organisation zusammengeschlossen. Je mehr die FMO. ausgebaut wird, desto leichter und besser wird die wirtschaftliche Lage der SS unter der Wahrung größter Selbständigkeit gehoben und gefestigt. Die Partei selbst ist für uns vollständig mittellos. Ihre Mittel müssen in den Dienst des gesamten Volkes an anderer Stelle eingesetzt werden. Wir sind auf uns selbst und auf die Bevölkerung angewiesen, die noch in der Lage ist, uns in der Verfolgung unserer dem Gesamtwohl dienenen Aufgaben zu unterstützen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Versammelten, sich der neuen Formation der Schutzstaffel, deren Mitglieder durch ein besonderes Abzeichen auch äußerlich kenntlich sind, anzuschließen.

Der zweite Teil des Programms, der von den schneidigen Fanfarenmärschen des SS-Musikzuges der SS-Standarte eingeleitet wurde, wickelte sich in bunter Reihenfolge ab. Im Mittelpunkt stand die große Verlosung, die ob der tausend nicht immer glücklich gelandeten Gewinne spontane Heiterkeit auslöste. Ein Musikvortrag auf Wiener Klavier, ein stark mit Beifall bedachter Militärschwank, Gedichtvorträge und zum Schluß der Deutsche Tanz rundeten die Festfolge, die einem abwechselungsreichen aber harmonisch verlaufenen Festabend den Inhalt gaben.

Berliner Ruderklub

gewann mit knappem Vorsprung vor den Italienern den Kaiser-Vierer.

Der Haupttag der großen Grünauer Ruderregatta brachte die Entscheidung im Rennen des Kaiser-Vierers. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten den Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz Rübenach, Exzellenz Lewald sowie Oberbürgermeister Dr. Sahm. Am Start zum Kaiser-Vierer, eines seit 1888 bestehenden Rennens, fanden sich der Berliner Ruderklub, die Mannheimer Amititia, der Ruderklub am Wannsee und CC. Libertas di Capodistria ein.

Leider fehlte der Veranstaltung der sonst übliche blaue Regattahimmel, denn die Sonne hatte sich hinter grauen Wolken versteckt und zeigte nur zeitweise ein freundliches Lächeln. Das Ereignis des Tages, der Kaiservierer, brachte ein selten spannendes Rennen und einen unerhörten Endkampf zwischen dem siegreichen Berliner Ruder-Club und seinem tapferen Gegner, dem italienischen CC. Libertas di Capodistria. Die Italiener zogen vom Start unerhört schnell in 52er Schlägen davon, aber bei 200 Meter hatte der Club bereits einen Vorsprung von ¼ Länge vor Libertas, während der Ruder-Club am Wannsee und Amititia Mannheim dichtauf folgten. Bei 600 Meter führte der Club klar mit einer halben Länge vor den Italienern, die jetzt mit Wannsee auf gleicher Höhe lagen, während Amititia mit geringem Abstand folgte. Die 1000-Meter-Marke passierten die Berliner in 3:33,3 vor Libertas in 3:35, Amititia 3:36,2 und dem Ruder-Club am Wannsee. Bei 1700 Meter legen die Italiener den ersten kraftvollen Zwischenspurt ein und schließen fast zu dem Club auf. Nach knapp weiteren 100 Meter gehen jedoch die Berliner zu einem prächtigen Endspurt über und es gelingt ihnen, das klassische Rennen mit Luftkastenlänge gegen den tapferen und hervorragenden Gegner zu gewinnen. Wannsee hatte auf dem zweiten Teil der Strecke noch Amititia mit zwei Längen hinter sich gelassen.

Die famose Leistung des „Club" ist umso wertvoller, als von dem siegreichen Olympiavierer von Los Angeles nur noch Spremberg und der Steuermann Neumann im Boot saßen.

stellte ihre große Klasse unter Beweis und fertigte Fred und Flitter sicher ab.

1. Preis von Wolfersjom: 1. E. Speckmanns Debut (E. Speckmann), 2. Miloich, 3. Patschuli. Ferner: Graf Geßler, David, Landrichter, Peter Breit, Danaer, Phädra, Hedwiga. Ri. K. 2½, 4. Zeit 1:40,6. Toto 36:10, ital. 128, Platz 17, 26, 15:10.

2. Preis von Kamen. 1. Gebr. Janczecks Prinzeß Guy (H. Schürmann), 2. Miß Duffy, 3. Rheinlied, 4. Allerton 1. Ferner: Cito Watts, Darling, Fela, Export, Jettchen, Dirigent, Johannes, Patsy Gay, Weibi, Tantalus. Ri. K. 1, 1½. Zeit: 1:35,9. Toto 40:10, ital. 38, Platz 15, 13, 17, 36:10.

3. Preis von Elten. 1. M. Köslings Major Jackson (W. Dahl) 2. J. Steinmanns Ultramarin (J. Steinmann), 3. Marie Lee. Ferner: Lohengrin, Alleta Guy. Ri. 1. R. 1. Zeit: 1:33,2. Toto für Ultramarin 73:10, ital. 27, für Major Jackson 17:10, ital. 21, Platz 45, 16:10.

4. Preis von Billerbeck. 1. G Nittigs Jaylina (K. Gillar), 2. Rheinperle, 3. Adelfried. Ferner: Salvator, Ostermann, Chorknabe. Ri. 2, 1, 1. Zeit 1:28,2. Toto 41:10, ital. 46, Platz 22, 23:10.

5. Preis von Lohmannsheide. 1. F. Poßmanns Spitzbub (F. Poßmann), 2. Goldkind, 3. Flitter. Ferner: Herrin, Angelmaid, King Watts ir., Glasformer. Ri. H. ½, 4. Zeit 1:29,1. Toto 89:10, ital. 37, Platz 19, 15, 25:10.

Doppelwette: Jaylina 14:10, Spitzbub 58:10.

6 Preis von Everswinkel. 1. B. Vadders Daza (R. Hartfeil), 2. Peru, 3. Revue. Ferner: Bajazzo, Adda, Miß Dolly, Flut. Ri. K. 1, 2. Zeit 1:29,4. Toto 16:10, ital. 37, Platz 14, 13, 22:10.

7. Preis von Grietherbusch. 1. H. Keienburgs Rosemarie 1 (A. Teßmann), 2. Fred, 3. Flitter. Ferner: Obersteiger, Freda, Angelmaid, Doornkat, Rundfunk. Ri. 1, 4, ½. Zeit 1:30. Toto 28:10, ital. 27, Platz 16, 13, 20:10.

*

Köln.

1. Rennen. 1. Schweitzers Stauffen (H. Wenzel), 2. Famasino, 3. Mixer. Ferner: Agnat, Manifesto, Finor, Barolea, Die Lupine, Sonnenzeit. Sieg 23, Platz 14, 33, 19. Längen: 2, 1½, Kopf.

2. Rennen. 1. Bauers Obersteiger (Wiebelt 3), 2. Musterknabe, 3. Urbino. Ferner: Szarvas, Ibykus, Lösegeld, Lieber Karl. Sieg 59, Platz 17, 19, 12. Längen 1½, 1, 1.

3. Rennen. 1. Nepicks Nervi (Glitsch) und Schräplers Fino (Rößler), 3. Feuerrose. Ferner: Palastritter. Für Nervi Sieg 6, Platz 10, für Fino Sieg 17, Platz 11. Längen: t. R., Weile, Weile.

4. Rennen. 1. Lewins Nofretete (Wenzel), 2. Ordensschwester, 3. Schwertkampf. Ferner: Die Heide, Novität, Grenzesluft. Sieg 39, Platz 23, 27. Längen: 1½, 1, 1.

5. Rennen. 1. Seegers Bekas (W. Genz), 2. Schwarzwaldfürst, 3. Laute. Ferner: Laufpaß, Baden, Gnom, Butterflo, Prasser. Sieg 82, Platz 25, 26, 21. Längen: ¾, 1½, 1.

6. Rennen. 1. Mayers Traumulus (Lewicki), 2. Patina, 3. Lasso. Ferner: Ilsenburg, Derwisch, Ob Yes. Sieg 22, Platz 16, 29. Längen: 2, 2, 3.

7. Rennen. 1. Mönninghoffs Sturmnixe (Stock), 2. Springflut, 3. Losung. Ferner: Perillo, Fantasia, Vinculist, Meerjunge. Sieg 170, Platz 28, 15, 18. Längen: 1¼, 1¼, Kopf.

Doppelwette: Bekas — Traumulus: 237:10.

Hamburg-Horn.

1. Rennen. 1. Weils Flausch (W. Printen), 2. Rücktritt, 3. Augenstern. Ferner: Devise, Kohinoor, Medikus, Wolgalied, Cythera, Canonika. Sieg 23, Platz 14, 13, 24. Längen: H., 3, Kopf.

2. Rennen. 1. Palmers Adebar (Tarras), 2. Faland, 3. Sigismund. Ferner: Feldwebel, Herzog. Sieg 50, Platz 24, 29. Längen: 1, 2, Kopf.

3. Rennen. 1. Schumanns Grenadier (Lt. Zehe), 2. Glückstern, 3. Novalis. Ferner: Gento, Tell, Nr. 1, Melodie. Sieg 41, Platz 12, 12, 13. Längen: 2, 3, 2.

4. Rennen. 1. Schumanns Immerfort (H. Hiller), 2. Laotse, 3. Instanz. Ferner: Napoleon, Wappenschild, Dichtkunst. Sieg 56, Platz 20, 14. Längen: Kopf, Hals, 4.

5. Rennen. 1. Weinbergs Janus (Streit), 2. Lord Nelson, 3. Cassius. Ferner: Widerhall, Mio d'Arezzo, Ideolog, Gregorovius. Sieg 59, Platz 15, 13, 11. Längen: Kopf, Hals, 1.

6. Rennen. 1. Herders Rößling (W. F. Peters), 2. Oriolus, 3. Immerzu. Ferner: Hatto, Sergeant, Der Zukünftige, Mangold. Sieg 39, Platz 14, 12, 13. Längen: ½, 3½, 2.

7. Rennen. 1. Weils Bastler (Grabisch), 2. Machthaber, 3. Feldhüter. Ferner: Trovatore, Wolkenlos, Fundus, Arbogast, Graf Nivi. Sieg 65, Platz 18, 20, 18. Längen: Hals, ½, Kopf.

Doppelwette: Immerfort — Rößling: 440:10.

Auteuil.

1. Rennen. 1. Grants Suzerain (Haes), 2. Heudicourt, 3. Pique Nique. Sieg 21, Platz 14, 73, 43.

2. Rennen. 1. Chivaults Cavalier Seul (Cames), 2. Kohinoor, 3. Compere Guilleri. Sieg 89, Platz 30, 22, 35.

3. Rennen. 1. Bribourgs Millionnaire 2 (Chauffour), 2. El Hadjar, 3. Agitato. Sieg 99, Platz 20, 14, 15.

4. Rennen. 1. Rious Le Jubile (Riou), 2. Reseuil, 3. Flamme Orange. Sieg 141, Platz 33, 88, 17.

5. Rennen. 1. Cerfs Guguse (Loc), 2. Le Fetiche 2, 3. Mell's Pride. Sieg 22, Platz 13, 16, 20.

6. Rennen. 1. Sterns Dunkerque (Loc), 2. Floreador, 3. Bombay 3. Sieg 193, Platz 45, 27, 20.

Hindernislaufbahnen für Gelsenkirchener Sportplätze

Die Umgestaltung des gesamten deutschen Sportbetriebes in wehrsportlichem Sinne bedingt nicht zuletzt eine Veränderung, oder besser gesagt eine Erweiterung unserer Sportplatzanlagen. Zunächst müssen Hindernisbahnen eingefügt werden, dann aber muß wieder für Schießstände gesorgt werden. Auf verschiedenen Sportplatzanlagen des Gelsenkirchener Stadtgebietes wird, wenigstens soweit Platz vorhanden ist, in nächster Zeit mit der Einfügung solcher Anlagen begonnen werden.

Als erste wird die Sportplatzanlage „Schürenkamp" eine Hindernislaufbahn aufweisen, da bereits beim Städt. Turn- und Spielfest die nationalen Verbände wehrsportliche Wettkämpfe bestreiten, unter denen auch ein Hindernislauf sich befindet. Die Bahn ist 150 Meter lang und weist neun verschiedene Hindernisse auf, die über diese kurze Strecke verteilt, von den Läufern äußerste Vielseitigkeit fordern. Interessant ist die Aufteilung der Strecke. Nach einem Anlauf von 15 Meter geht es über eine Hürde von 1,25 Meter Höhe. Nach weiteren 5 Meter Laufstrecke ist ein Stolperdrahtfeld von 5 Meter Länge zu durchlaufen, was große Geschicklichkeit erfordert. Dann kommt nach 15 Meter eine Eskaladierwand von 2 Meter Höhe, die von einem einigermaßen trainierten Sportler, selbst wenn er feldmarschmäßig ausgerüstet über die Strecke geht, mit nicht allzu großen Anstrengungen überwunden werden kann. Auf dem Mittelteil der Laufstrecke folgen nacheinander durch größere Strecken voneinander getrennt ein Zweimetergraben, Drahtverhau und ein zweiter Zweimetergraben. Von dem zweiten Graben durch eine Laufstrecke von 21 Meter getrennt folgt das wohl am schwersten zu überwindende Hindernis, eine Eskaladierwand von 3,25 Meter Höhe. Es gehört schon eine gute Portion Geschicklichkeit dazu, um dieses Hindernis bewältigen zu können. Auf dem Rest der Strecke sind dann noch ein Drahtverhau und eine zweite Hürde im Abstand von 15 bzw. 6 Meter verteilt, während ein Auslauf von 15 Meter Länge die Gesamtstrecke abschließt. Die Anlage der Gräben im Mittelteil der Strecke ist derart gedacht, daß hier von Graben zu Graben der Keulenzielwurf geübt werden kann.

Frauen-Klubkampf

Schalke 04 – Schalke 96 336:612 Punkte

Auch den zweiten Klubkampf gewannen die 96er Damen mit Leichtigkeit. Bis auf eine Ausnahme stellten sie in sämtlichen Konkurrenzen die beiden ersten Sieger. Unter diesen Umständen ist also der große Punktevorsprung nicht verwunderlich. Die Leistungen selbst waren nicht überragend, jedoch muß berücksichtigt werden, daß während der Abwicklung der Veranstaltung zeitweise starke Regenschauer niedergingen, die auf die Leistungen nicht steigernd wirkten.

Ueber die kurzen Laufstrecken war Klein (96) nicht zu schlagen. Münster (96) hatte den Sieg im 800 Meterlauf sicher. Leider fiel hier für den gastgebenden Verein eine Läuferin aus, die beim Versuch, einen Endspurt herauszuholen, erschöpft zusammenbrach und so ihren Verein um wertvolle Punkte brachte. Im Ballweitwurf brachte Ullrich (96) es auf über 60 Meter, während ihre Vereinskameradin Kulina diesmal knapp geschlagen mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Auch Sarenko (96) konnte sich im Hochsprung nicht durchsetzen. Weber (96) und Heßmann (04) teilten sich mit 1,35 Meter den ersten und zweiten Rang. Die abschließende viermal 100 Meterstaffel war eine sichere Beute der 96er Damen. Nachstehend die Ergebnisse: **50 Meterlauf:** 1. Klein (96), 7,6; 2. Sarenko (96) 7.8; 3. Rasch (04) 8.4; 4. Heßmann (04) 8.9 Sekunden. **100 Meterlauf:** 1. Klein (96) 13.5; 2. Homeier (96) 15; 3. Heßmann (04) 15.3; 4. Rasch (04) 15.4 Sekunden. **800 Meterlauf:** 1. Münster (96) 2:45.2; 2. Weber (96) 2:49.2; 3. Borutta (04) 2:58.4 Minuten. **Viermal 100 Meterstaffel:** 1. Schalke 96 57 Sekunden, 2. Schalke 04 1.06 Minuten. **Hochsprung:** 1. Heßmann (04) und Weber (96) 1.35; 2. Sarenko (96) 1.30; 3. Borutta (04) 1.20 Meter. **Weitsprung:** 1. Münster (96) 4.60; 2. Ulsböfer (96) 4.30; 3. Lux (04) 4.03; 4. Schuster (04) 3.80 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Weber (96) 8.46; 2. Ullrich (96) 8.18; 3. Heßmann (04) 7.94; Bernhardt (04) 7.25 Meter. **Ballweitwurf:** 1. Ullrich (96) 60.25; 2. Kulina (96) 59.80; 3. Borutta (04) 55; 4. Heßmann (04) 51.50 Meter.

Polizei Gladbeck schlägt Wattenscheid 09

Einen derartigen Sieg hatte man den Gladbeckern nicht zugetraut. Zwar hatten die Wattenscheider nicht alle sonst verfügbaren Kräfte an den Start gebracht. Der wirkliche Grund der Niederlage ist aber darin zu suchen, daß die Polizisten durch ihre Vereinigung mit den Bottroper Kollegen eine wesentliche Verstärkung erfahren haben. Wie hätten sie sonst einen Kugelstoß von 13,63 Meter hervorgebracht, wie ihn Schwedtmann hinlegte. Daß derselbe Sportler auch die 100 Meter in 11,7 Sek. glatt gewann, spricht nur für sein Können. Lediglich in einer Konkurrenz, im Hochsprung, kamen die Wattenscheider zu einem Sieg durch Essener, der bei dem schlechten Wetter es aber auch nur auf 1,57 Meter brachte. Ueber 800 Meter siegte Meier in 2:09 Minuten, während Stenzel die 3000 Meter in 10:02.9 Minuten bewältigte. Zwei weitere gute Leistungen schafften die Gladbecker im Speerwerfen und Diskuswerfen. Degenhardt warf den Speer 43 Meter und Schwedtmann schleuderte den Diskus 38.64 Meter. Goldstein sprang zudem noch 6 Meter weit, so daß man sich vorstellen kann, daß die Wattenscheider bei solchen Leistungen nichts zu hoffen hatten. Die Staffeln gewannen die Gladbecker ebenfalls sicher bis auf die viermal 100 Meterstaffel, wo sie trotz eines großen Vorsprunges im Ziel durch das gute Laufen des Wattenscheider Schlußmannes nur noch mit Brustbreite im Vorteil waren. Der Klubkampf wurde mit 1857 Punkten Vorsprung von den Gladbeckern Polizisten gewonnen.

Die „alten Schalker" geschlagen.

In dem Klubkampf zwischen Schwarz-Weiß Essen und SuS Schalke 1896, der gestern auf dem Platz am Uhlenkrug stattfand, siegten die Essener mit 20791,51 zu 19073,60 Punkten. Die Schwarz-Weißen sind in ihren bisherigen Klubkämpfen ungeschlagen.

Olympisches Handball-Turnier gesichert!

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wird zum ersten Mal auch das Handballspiel auf dem Programm erscheinen. Den dauernden Bemühungen des Internationalen Handball-Verbandes, der unter Führung von Dr. von Halt steht, war endlich der Erfolg beschieden. Das Internationale Olympische Komitee hat bereits die Aufnahme eines Olympia-Handball-Turniers in das Programm bestätigt. — Ebenfalls gesichert ist auch das Olympische Hockey-Turnier, dagegen ist die Aufnahme eines Fußball-Turniers noch fraglich. Hier liegt die Entscheidung beim Internationalen Fußball-Verband, der sich erst über die Amateurfrage schlüssig werden muß. — beschloß doch der Olympische Kongreß in Wien, nur reine Amateure anzuerkennen und bei den Olympischen Spielen zuzulassen.

Pokalwoche beim BC. Schalke 29.

Heute Gute-Hoffnungshütte 1. M. gegen Spielverein Feldmark 30. Es wird zu einem scharfen Spiel kommen, da beide Gegner versuchen werden, im Rennen zu bleiben.

Erfolge Buerscher Turner.

Volksturnmeisterschaften des Rheingaues.

Die besten Volksturner des Gaues Rheinland gaben sich im Elberfelder Stadion ein Stelldichein, um ihr Können zu zeigen und die Prüfung für das große Fest in Stuttgart zu bestehen. Nur die Besten stellten sich den Kampfrichtern und heiß wurde um den Sieg gekämpft. Auch Gelsenkirchener Turner fühlten sich stark genug, um zu dieser Kraftprobe ihre Meldungen abzugeben. Wenn auch nicht alle das erreichten, was sie sich vornahmen, so ließen sie doch den Mut nicht sinken.

Am Vormittag begann man mit den Vorkämpfen und schon hier war festzustellen, daß beachtliche Leistungen erzielt werden würden. Bei den Stoß- und Wurfkonkurrenzen kam es zu ansprechenden Erfolgen. Im Kugelstoßen hatte der Bueraner Rading es nicht ganz geschafft, um noch den dritten Platz zu belegen. Beim 200-Meter-Endlauf zeigte sich der Turner Melles von der Turngemeinde Borbeck als der Könner, doch erreichte ihn das Unglück einige Meter vor dem Ziel. Bei einer Führung von gut 6 Meter mußte der Pechvogel durch Sehnenzerrung den Kampf aufgeben. Im Weitsprung dagegen hatte der gleiche Turner mit nur 6,65,5 gegen 6,65 Meter einen sehr knappen Vorsprung. — Die Turnerinnen warteten beim Hochsprung mit ganz besonderen Leistungen auf. Zwei schafften frei 1,55 Meter und durch Stechen mußte die erste Siegerin ermittelt werden.

Am Nachmittag nahmen alle Teilnehmer Aufstellung und marschierten geschlossen in das Oval. Nach einer kurzen Ansprache begannen dann wieder die Kämpfe, nachdem die erste Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes verklungen waren. Gleich der erste Kampf, 110 Meter Hürden, brachte Spannung unter das Publikum. Elegant und sicher ging der Erste, Herr vom Bohwinkler Tv., in 16 Sek. über die Hindernisse. Beim 800-Meterlauf erreichte Bach vom Barmer Tv. fast die DT.-Bestleistung mit einer Differenz von 0,7 Sek. Auch die Leistung im Hochsprung war hervorragend. Drei Turner standen auf 1,75 und mußten nachher durch Stechen ihre Plätze ausmachen.

Für die Gelsenkirchener war besonders der 5000-Meter-Lauf von Wichtigkeit.

Die bekannter Bueraner Läufer Pomerin und Bör, die bisher im Kreise 8a die Meisterschaft innehatten, kämpften zum ersten Mal mit den rheinischen Turnern. Beim Start blieben Bör und Pomerin einige Meter zurück und im Laufe der ersten Runden fand man Pomerin bei den ersten Fünfen, während Bör weit hinten folgte. Der routinierte Läufer Bör ging aber nach fast je 300 Meter an einem seiner Gegner vorbei und rückte immer mehr der Spitze zu. Pomerin dagegen lag schon mehr vorn und stand an vierter Stelle. In der vorletzten Runde ereignete sich eine Unfairneß. Die Spitze hielt von Anfang an ein blendender Läufer aus Köln-Ehrenfeld, Schüller, der in der vorletzten Runde aber von einem Mitbewerber aus der Bahn gedrängt wurde. Hierdurch war das Kampfgericht gezwungen, beide Läufer auszuschließen. Der Turner Kullmann vom Tv. Mettmann hatte einen Vorsprung von 5 Meter, den Pomerin nicht mehr aufholen konnte. Ihm folgte der Vereinskamerad Bör als Dritter.

Nachdem den Siegern die schlichten Eichenkränze als Siegeszeichen überreicht waren, ergriff der Kreisoberturnwart das Wort. Er gab seiner Freude über die gelungene Veranstaltung Ausdruck, legte den Kämpfern ans Herz, nun nicht nur mit der Freude über den errungenen Sieg nach Hause zu gehen, sondern mit der bleibenden Freude am volkstümlichen Turnen und Spielen, mit der Freude, an einem gemeinsamen Volksganzen mit bauen zu dürfen.

Die Stadt Wuppertal stiftete jedem Sieger in den Staffelwettkämpfen eine Plakette, die in vier Exemplaren ausgegeben wurde. Dankend knüpfte der Sprecher hieran seine Schlußworte. Die kleine Feierlichkeit wurde beschlossen durch das Lied „O Deutschland hoch in Ehren".

Turner:

100 Meter: 1. Fitze (Polizei Köln) 11.1, 2. Frank (Polizei Köln) 11.2, 3. Pohl (Tv. Speldorf) 11.3 Sek. **200 Meter:** 1. Leitau (Essen-Margarethenhöhe) 23.2, 2. Pohl (Speldorf) 23.4, 3. Uttelbach (Elberfelder TG.) 23.7 Sek. — **400 Meter:** 1. Knehmeyer (Gladbach 48) 52.4, 2. Foders (Polizei Köln) 52.5, 3. Nüchel (Tv. Niederpleis) 52,5 Sek. — **800 Meter:** 1. Bach (Barmen 46) 1:56.7 (Jahresbestzeit), 2. Nüchel (Niederpleis) 2:01.7, 3. Brockerhoff (Jahn Oberkassel) 2:06.2, 4. Wienholz (Westfalia Buer) 2:08.5 Min. — **1500 Meter:** 1. Altendofen (Essen-Margarethenhöhe) 4:11.0, 2. Schüller (Köln-Ehrenfeld) 4:14.2, 3. Tillmann (Aachen) 4:16.4 Min. — **5000 Meter:** 1. Kullmann (Mettmann) 16:14.1, 2. Pommerin (Westfalia Buer) 16:20.5, 3. Bör (Westfalia Buer) 16:37.5 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Herr (Bohwinkel) 16, 2. von Duitzhuves (Obligs 88) 17.2, 3. Frauchinger (Jahn Oberkassel) 18 Sek.

4×100-Meter-Staffel: 1. Polizei Köln 43.7, 2. TG. Elberfeld 45, 3. TG. Mülheim 45.6 Sek. — **3×1000 Meter:** 1. Barmen 46 8:10.9, 2. Köln-Ehrenfeld 8:33.6 Min. — **4×400 Meter:** 1. Barmen 46 3:31.5, 2. Gladbach 48 3:34.4, 3. Essen-Margarethenhöhe 3:36.1 Min.

Diskuswerfen: 1. Berger (Obligs 88) 36,83, 2. Lemmer (Solinger TV.) 36,02, 3. Schürner (Obligs 88) 35.55 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Durek (Polizei Köln) 13,06, 2. Jenny (ATV. Düsseldorf) 12,82, 3. E. Rixen (Tv. Füchen) 12,64 Meter. — **Schleuderball:** 1. Koch (ATV. Düsseldorf) 53,88, 2. Seybold (Tv. Königswinter) 53,50, 3. Schürner (Obligs 88) 52,64 Meter. — **Steinstoßen:** 1. E. Rixen (Füchen) 8,94, 2. Durek (Köln) 8,75, 3. J. Rixen (Füchen) 8,09 Mtr. **Speerwerfen:** 1. Kesting (TV. Wülfrath) 51,05, 2. Seybold (Königswinter) 49,80, 3. Spix (ATV. Neuß) 49,30 Meter. — **Weitsprung:** 1. Melles (Essen-Borbeck) 6,65,5, 2. Berger (Barmen 46) 6,65, 3. Maack (IG. Farben Leverkusen) 6,61 Meter. — **Hochsprung:** 1. Frauchinger (Jahn Oberkassel) 1,75, 2. Schauenburg (Hamborn) 1,75, 3. Herr (Bohwinkel) 1,75 Mtr. (durch Stechen entschieden). — **Dreisprung:** 1. Berger (Barmen 46) 13,32, 2. Novitz (Osterfeld) 12,34, 3. Rademacher (Elberfelder TG.) 12,03 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. K. Lohmar (Köln-Deutz) 3,38, 2. W. Lohmar (Köln-Deutz) 3,28, 3. Schmitz (Hamborn) 3,18 Meter.

Turnerinnen:

100 Meter: 1. Albus (Barmen 46) 12,9, 2. Bergemann (Jahn Remscheid) 13,1, 3. Stockhorst (Duisburg 48) 13,6 Sek. — **80 Meter Hürden:** 1. Notte (Grafenberg) 12,7, 2. Hamm (Düsseldorf 47) 13,6, 3. Klode (Bohwinkel) 14 Sek. — **Hochsprung:** 1. Notte (Grafenberg) 1,55, 2. Niederhoff (Velbert) 1,55 (durch Stechen entschieden), 3. Breucker (Barmen 46) 1,35 Meter. — **Weitsprung:** 1. Niederhoff (Velbert) 5,07, 2. Klode (Bohwinkel) 5,03, 3. Wilkening (Duisburg 48) 4,88 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Herrmann (Köln 43) 12 2. Schumann (Essen) 10,54, 3. Wendel (Köln-Deutz) 10,31 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Herrmann (Köln 43) 33,61, 2. Schumann (Essen) 31,68, 3. Büchsenschütz (Barmen 46) 27,68 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Schumann (Schwarz-Weiß Essen) 35,16, 2. Schlüter (Düsseldorf 47) 30,39 Meter. — **Schlagball:** 1. Niederhoff (Velbert) 59,20, 2. Stockhorst (Duisburg 48) 58,50, 3. Schmitz (IG. Leverkusen) 57,73 Meter. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Barmen 46 52,9, 2. Düsseldorf 47 53,2, 3. Solinger TV. 55,1 Sek.

Boxsport

Männer der starken Faust.

Boxklub Rot-Weiß Buer gegen Spfr. Katernberg 10:6.

In dem bis auf den letzten Platz besetzten Lokal „Schauburg Buer" mußten sich die Katernberger Sportfreunde eine 6:10-Niederlage gefallen lassen. Im Hauptkampf mußte sich Glodeck-Buer dem Gaumeister Gurray-Schalke 04 nach Punkten strecken und im zweiten Hauptkampf besiegte Gaumeister Wesoly-Schalke 04 den Katernberger Schön. (d)

Jäger-Düsseldorf zum Verbandsführer gewählt.

Verbandstag des Westdeutschen Hockey-Verbandes in Köln.

Der Westdeutsche Hockey-Verband hielt am Sonntag in Köln seinen diesjährigen Verbandstag ab, der bereits für den Monat Mai vorgesehen war, jedoch mit Rücksicht auf die Neugestaltung im deutschen Sport auf diesen Termin verlegt wurde. Von 104 Vereinen des WHV. waren 51 Vereine mit 73 Stimmen vertreten. Der bisherige Verbandsführer, Direktor Rütten-Neuenahr, stellte beim Eintritt in die Tagesordnung sein Amt, das er fünf Jahre inne gehabt hatte, aus gesundheitlichen und geschäftlichen Rücksichten zur Verfügung. Direktor Rütten streifte noch einmal kurz die Entwicklung des westdeutschen Hockeys in den letzten fünf Jahren, die gerade in der letzten Zeit einen großen Aufschwung zu verzeichnen habe. Die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurden fast ausnahmslos glatt abgewickelt. Dem bisherigen Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Eine längere Aussprache entstand in der Frage der Jugendbewegung. Es wurde vorgeschlagen, die Stellung des bisherigen Jugendreferenten zum Obmann im WHV. zu erweitern. Die Neuwahl des Vorstandes brachte zunächst den Vorschlag, den Verbandssportleiter Wette-Köln als Führer zu wählen. Wette wurde auch mit großer Mehrheit gegen verschiedene Stimmen des Industriekreises gewählt, doch lehnte er sein Amt ab, da ein Verbandsführer das Vertrauen aller Mitglieder haben müsse. Der zweite Vorschlag fiel dann auf Direktor Jäger (Deutscher SC. Düsseldorf), der auch einstimmig zum neuen Führer des Verbandes ausgerufen wurde. Zu seinen Beisitzern bestimmte der Führer dann die bisherigen Beisitzer Detmar Wette und Dr. Blum. Die übrigen, ihn unterstützenden Männer, müsse er, so betonte der neue Führer, sich nach reiflicher Ueberlegung wählen.

Es wurde dann eine Entschließung gefaßt, die die Erhaltung des bisherigen Verbandsbezirks aus wirtschaftlichen Gründen enthält und in folgendem Wortlaut an den Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten weitergeleitet wurde:

„Der Verbandstag des WHV. in Köln begrüßt die Richtlinien der Regierung und die Vereinigung der sich ergänzenden Sportarten Hockey und Tennis zu einem gemeinsamen Verband. Der Hockeysport wird auch in dieser neuen Verbindung seiner von idealer Tat- und Opferbereitschaft getragenen, bisher einsam dastehenden Amateur-Tradition treubleiben.

Die im WHV. zusammengeschlossenen und durch wirtschaftliche wie nationalpolitische Schicksalsgemeinschaft besonders eng verbundenen Gaue von Rhein, Ruhr und Westfalen bitten den Herrn Reichssportkommissar aus voller Ueberzeugung um Nachprüfung, ob die Erhaltung des jetzigen Verbandsgebildes nicht im ureigenen Interesse des Hockeysportes liegt. Zu dieser Bitte drängt uns keine irgendwie geartete Prestigesucht, sondern die klare Erkenntnis, daß infolge des Personalmangels unserer vorwiegend jugendlich eingestellten Bewegung, wie auch der verkehrstechnischen Eigentümlichkeiten unserer Randgebiete eine Zerteilung unseres Verbandsraumes mit Sicherheit nur Nachteile bringen würde."

Triumphe Frau von Opels.

Die bekannte Turnierreiterin Irmgard von Opel schlug auf Nanut bei dem soeben begonnenen Reitturnier in Hannover die Elite der deutschen Reiter, darunter die Sieger der Coppa Mussolini.

Die Kanu-Langstrecken-Regatta in Düsseldorf.

Der Niederrheinkreis im Deutschen Kanu-Verband ließ am Sonntag auf dem Rhein bei Düsseldorf seine diesjährige Langstreckenregatta abwickeln. Die Beteiligung an der Regatta, die dem Gedächtnis Albert Leo Schlageters gewidmet war, übertraf alle Erwartungen. Leider hatte das Wetter kein Einsehen, und da auch der starke Schleppverkehr einen wenig angenehmen hohen Wellengang verursachte, waren die von den Teilnehmern zu erfüllenden Aufgaben keineswegs leicht. Trotzdem entwickelten sich auf der 17,4 Klm. langen Wasserstrecke von Himmelgeist zum Sporthafen recht spannende Rennen. — Den Abschluß der Regatta bildete eine kurze Gedächtnisfeier am Ehrenmal Albert Leo Schlageters, wo der Kreisführer eine Ansprache hielt und einen Kranz niederlegte.

Die wichtigsten Ergebnisse: Einer-Faltboot für Junioren: 1. Duck'scher WSV. Duisburg (Köppe) 1:07:03 Std., 2. Düsseldorfer Einzelpaddler-Vgg. (Angenend) 1:08:10 Std. — Zweier-Faltboot für Junioren: 1. Wanderfalke Essen (Brüggemann-Scharenberg) 1:04:32 Std., 2. V. f. Kanusport Köln (Ravers-Schulte) 1:04:34 Std. — Zweier-Kanadier für Senioren: 1. KC. Linden-Dahlhausen (Klein—Berghoff) 1:11:25 Std., 2. V. f. Kanusport Barmen (Merten—Schneider). — Einer-Faltboot für Damen: 1. Duck'scher Wassersport Duisburg (Frl. Dittmann) 1:14 Std. — Zweier-Faltboot für Damen: 1. Viking-Colonia Köln (Frl. Roggenbuck—Broil) 1:11:56 Std. — Einer-Faltboot für Altersklasse I und II: 1. KV. Hamm (Müller) 1:09:22 Std., 2. V. f. Kanusport Köln (Howen) 1:10:02 Std. — Zweier-Faltboot für Altersklasse I und II: 1. KC. Krefeld (Sinzig—Weyers) 1:08:19 Std., 2. WSV. Störtebecker-Düsseldorf. — Einer-Faltboot für Senioren (Kreismeisterschaft): 1. Kanu-Club Düsseldorf (Hans Rein) 1:04:59 Std., 2. Viking-Colonia Köln (Landen) 1:05 Std. — Zweier-Faltboot für Senioren (Kreismeisterschaft): 1. Verein für Kanusport Köln (Schneider-Weyers) 1:02:44 Std., 2. Kanuklub Wiesdorf (Liebrecht—Schorn) 1:02:55 Std.

*

Neue Wanderkarten für Wassersportler.

Wie uns der Gelsenkirchener Kanu-Club mitteilt, ist es dem Verkehrs- und Wanderwart des Niederrheinkreises im Deutschen Kanu-Verband gelungen, die Eisenbahn-Direktion Essen zur Einführung von Sonntagkarten für Wassersportler zu veranlassen. Das sind sogenannte Wanderkarten, d. h. Sonntags-Rückfahrkarten 3. Klasse, mit wahlfreier Gültigkeit nach und von solchen Bahnhöfen an verschiedenen Strecken, zwischen denen lohnende Fluß-Wanderungen möglich sind. Es handelt sich vorerst um Eisenbahnfahrten mit ungefähr gleichen Fahrt-Schenkeln. Die Karten bringen durchschnittlich einen Gewinn von einem Drittel des regulären Fahrpreises. Sie liegen in den Städten Gelsenkirchen, Essen, Bochum und Dortmund auf und führen in das Gebiet von Lippe, Stever, Rhein und Ruhr. Näheres siehe Verzeichnis über die Sonntagskarten, das die Reichsbahn-Direktion Essen ausgibt (Seite 58). Die Verhandlungen über die Wanderkarten mit ungleichen Fahrt-Schenkeln schweben noch.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Der neue Stadtausschuß tagte zum ersten Male am Freitag. Bei der Prüfung der Anträge auf Konzessionserweiterungen und Neukonzessionierungen muß die Feststellung gemacht werden, daß die Räume bei der Antragstellung schon geschaffen oder in Angriff genommen worden sind. Der Ausschuß ist in Zukunft nicht mehr gewillt, Konzessionen zu erteilen, wenn die Anlagen hierfür schon vor Erteilung der Genehmigung geschaffen oder in Angriff genommen worden sind. ::

Vom Wattenscheider Freiw. Arbeitsdienst. Welche großen Arbeiten vom Wattenscheider Freiw. Arbeitsdienst bisher in den eineinhalb Jahren seines Bestehens geleistet sind, beweisen folgende Zahlen. Es wurden in der genannten Zeit vollbracht rund 84 000 Tagewerke, von denen entfallen 32 000 Tagewerke auf die Errichtung der Stadtrandsiedlungen, 22 000 auf die Gewinnung von Materialien für den Bau von Siedlungswegen, 24 000 auf Kultivierungsarbeiten allgemeiner Art und 6000 auf die Anlage der Kleingärten am Hellweg. Nicht eingerechnet sind hierbei die Arbeiten des geschlossenen Arbeitslagers der Zeche Holland, auf das 9000 Tagewerke entfallen. Die durchschnittliche Stärke des Freiw. Arbeitsdienstes betrug 220 Mann, von denen seit dem 15. Oktober 1932 durchschnittlich 70 Mann in dem Arbeitslager Höntrop untergebracht waren. Von diesem Arbeitslager wurden insgesamt 12 000 Tagewerke geschafft, während der Rest von 72 000 Tagewerken auf den offenen Arbeitsdienst entfällt.

Das „Fest der Jugend" findet bekanntlich am 24. und 25. Juni auf Anordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick in allen deutschen Gauen statt. Wattenscheid hat bisher folgendes Programm aufgestellt: Die Knaben und Mädchen treten um 8 Uhr auf dem Schulhof an, um sportliche Wettkämpfe auszutragen. Um eine glatte Durchführung der Sonnenwendfeier zu gewährleisten, fand am Freitagabend im Rathaus eine Besprechung der Leiter sämtlicher Schulsysteme statt. Sportführer Siegfr. Engelbert machte die Anwesenden mit den Anordnungen und Richtlinien bekannt. Kreisjugendpfleger Konrektor Heynen berichtete über die technische Durchführung der Wettkämpfe; danach bedeuten die Wettkämpfe einen Ersatz für die früher stattgefundenen Reichsjugendwettkämpfe. Die 11- bis 18jährigen werden in 4 Altersklassen eingeteilt, die einen Dreikampf (Laufen, Wurf und Weitsprung) austragen. Die Stadtteile Westenfeld, Höntrop, Eppendorf und Sevinghausen werden gemeinschaftlich die Sonnenwendfeier abhalten. Die Abendfeier findet auf der Waldbühne statt. In Günnigfeld leiten die sportlichen Uebungen die Lehrer Ostenkötter und Brenke. Für die Altstadt und Leithe finden die Jugendveranstaltungen im Stadion Beckmannshof statt. Am Samstag und Sonntag findet für alle Sportvereine und Wehrverbände ein geländesportlicher Mannschaftskampf statt (Fünfkampf). Heute 20 Uhr ist bei Floren eine wichtige Besprechung aller Vereinsführer, der SA.- und SS.-Führer. ::

Heimattreue Vereine gegen den Vertrag von Versailles. Der Obmann für Heimatkunde und Heimatgeschichte, Dipl.-Handelslehrer Zink, hatte die Vereinsführer zu einer Besprechung zusammengerufen. Die „heimattreuen Vereine" seien als erste dazu berufen, am 28. Juni die Protestaktion gegen den Schandvertrag von Versailles zu führen. An diesem Tage treten die „heimattreuen Vereine" als geschlossene Gruppe auf. Die vereinbarte Interessengemeinschaft soll selbstverständlich keine vereinsmäßige Bindung sein, sondern nur ein von Fall zu Fall wirksam werdender Zusammenschluß. ::

Stadt Wanne-Eickel

Rot-Kreuz-Tag in Wanne-Eickel.

Das rote Kreuz auf weißem Feld drückte gestern dem Stadtbild seinen Stempel auf. Wenn auch Blitz, Donner und Sturm sich störend in den Weg stellten, die Sammlerinnen und Sammler waren auf dem Plan. So sah man alle Bürger und die vielen auswärtigen Gäste mit Zeichen des Roten Kreuzes. Die Platzkonzerte hatten leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Katernberg

Gartenbau-Verein. Der engere Verbandsvorstand hat die Gleichschaltung des Vorstandes anerkannt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Joh. Gromadzinski, 2. Brökelchen, Schriftführer Ewerts, Kassierer Wöstheff. (So)

Verein heimattr. Ost- und Westpreußen. Eine Versammlung bestimmte Landsmann Groß zum Vereinsleiter; zu seinen Mitarbeitern bestimmte dieser die Landsleute Gratzki, Kwiatkowski, Siggelkow, Suwalda und Götz. Am 29. ds. Mts. führt ein Ausflug nach Blankenstein; Abfahrt 7 Uhr vom Vereinslokal. (So)

Kray

Glück im Unglück. Der Autobesitzer Z. fuhr am Samstagabend in schnellem Tempo am Bahnhof Kray-Nord um die Ecke Karlstraße; hierbei geriet der Wagen ins Rutschen und überschlug sich. Der Führer blieb unverletzt, der Wagen wurde beschädigt. (ch)

Westdeutschlands Garde marschierte.

Der Eickeler Gardetag ein frohes Volksfest. — Starke Anteilnahme der Bürgerschaft.

Wie in Deutschlands glorreicher Zeit das Erscheinen der Garde Jubel und Begeisterung weckte, so wurde auch der Gardetag in Wanne-Eickel ein bisher in der Stadt nie gesehenes Geschehen. Der sein 25jähriges Jubelfest feiernde Eickeler Gardeverein war der Träger dieser großen Parade der Garde, Militärvereine und des Stahlhelms. Blitz, Donner und Gewitterregen stellten sich zwar störend ein, vermochten aber die helle, von unverfälschtem Vaterlandsgeist getragene Festbegeisterung nicht zu trüben.

Am Samstag ging der Marsch zuerst zum evang. Friedhof an der Lohofstraße, wo man am Grabe des Leutnants Hülsmann einen Kranz niederlegte. Auf dem Ehrenfriedhof legte General v. Plettenberg namens des Kaisers einen Kranz nieder. Major v. Westernhagen aus Bochum hielt die Gedenkrede, in der er der Taten der gefallenen Helden gedachte.

Inzwischen waren auch die hohen Gäste eingetroffen. Man sah die ergraute Gestalt des Generals Plettenberg, sah den bei den Gardisten beliebten Major Graf v. Eulenburg, Major Westernhagen, Major Sclaschinski, Generalmajor v. Stockhausen, Generalmajor Schaller, Major Graf v. Wedel, General der Polizei Stieler v. Heydekampf, Major v. Borries, Graf Merveldt, Vertreter der Behörden und Industrie. Die erwarteten königlichen Prinzen hatten in letzter Minute absagen müssen.

Gegen 20 Uhr war das große Festzelt „Auf der Wenge" bereits vollbesetzt. Mit dem Strauß'schen „Königsmarsch" eröffneten die Paderborner Militärmusiker den

Deutschen Abend.

Der Führer des Gardevereins Eickel, Maschinensteiger Mertens, sprach einleitend Worte herzlicher Begrüßung, die er mit einem Hoch auf das Vaterland, Hindenburg und Hitler schloß; begeistert sang die große Festversammlung das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Stürmisch begrüßt betrat General der Inf. v. Plettenberg das Rednerpult. Er überbrachte Grüße des Kaisers, der in Dankbarkeit seiner Garde gedenkt. Besonderen Dank stattete er dem Major Graf zu Eulenburg, dem letzten Kommandeur des 5. Garde-Regts. z. F., für seine Heldenhaftigkeit im Weltkriege ab. Mit einem Hurra auf Hindenburg und Hitler beschloß er seine begeistert aufgenommenen Ausführungen. Namens des erkrankten Oberbürgermeisters hieß Stadtbaurat Detering die Gäste willkommen.

Die Festrede hielt Major v. Selaschinski, Bochum. Die alten Soldaten wollen die Träger der neuen Politik für des Vaterlandes Wohlfahrt sein. Heute sind wir dem Ziele näher gekommen, das wir seit 14 Jahren erstreben. Aber noch nicht ganz frei ist unser Volk. Auf uns lastet noch die Kriegsschuldlüge, die Abtrennung urdeutschen Mutterlandes, der Raub der Kolonien, der Pakt von Locarno und der Vertrag von Versailles. „Vorwärts blicken" heißt die Parole. Es gibt nur ein Ziel, das heißt: „Deutschland, Heimat und Freiheit."

Recht weihevoll gestaltete sich am Sonntag der Festgottesdienst auf dem Wilhelmsplatz. Pfarrer Adler-Soest predigte als evang. Geistlicher über das Bibelwort Hebräer 13, 9. Fest in der Pflichterfüllung gegen Gott und Vaterland zu sein, sei allzeit Streben der Garde gewesen. Das harte Muß, die eiserne Pflicht zeichnete den Mann aus, der beten kann und Gott, dem Herrn, vertraut. Helm ab zum Gebet müsse wieder Allgemeingut werden. Pfarrer Hönninger von der St. Mariengemeinde Eickel vertiefte in schönen Worten die Treue.

Dann fand im Festzelt

die eigentliche Jubiläumsfeier

statt. Vorsitzender Mertens gedachte dankbar des Mitgliedes Steinhausen, der vor 25 Jahren den Verein mit einigen Getreuen gründete. Major Freiherr von Hohenfels überbrachte die Grüße des Kronprinzen, Landgerichtsrat Boemke vom Kyffhäuserbund die des Bundes. Beide nahmen dann die Auszeichnung der Gründer und verdienten Kämpen des Vereins vor. Der M.-G.-V. „Concordia" (Leitung: Chormeister Offele) sang vaterländische Weisen. Mit einem Hoch auf das Vaterland, Hindenburg und Hitler schloß die Kundgebung.

Im Lokale Faßhauer tagte dann das 5. Garde-Regiment, im Städt. Eickeler Saalbau der Sempertalis-Bund. Die nächste Gautagung findet in Iserlohn statt.

Um die Mittagszeit glich Wanne-Eickel einem Ameisenhaufen. Auf dem Eickelplatz war Sammelpunkt. Bewegung und Begeisterung kam in die Reihen, als die Generalität, die höheren Offiziere und die hohen Gäste der Behörden einmarschierten. General v. Plettenberg schritt die Front ab. Den Höhepunkt bildete die Festansprache des Majors v. Eulenburg. Er gedachte der großen Taten der alten Garde. Freuen wollen wir uns, daß Schmach und Schande der letzten 14 Jahre gebannt und der alte Geist von Potsdam wieder ganz Deutschland durchglüht. Nicht Kritik und Abseitsstehen fördere das Werk des Aufbaues unseres geliebten Vaterlandes, sondern emsiges, pflichttreues Mitschaffen am großen Ziel.

Dann setzte sich die große Festesschar in Bewegung,

um unter klingendem Spiel und Vorantritt Hunderter von fliegenden Fahnen nach Eickel zu marschieren. Die Spitze bildeten die Wanne-Eickeler SA., die Reiter in der schmucken Uniform der Garde, dann folgte die Reichswehrkapelle, darauf die langen Kerls Friedrichs des Großen, die Feldgrauen, Reservisten und alle Formationen der Garde, in endloser Reihe dann die vielen auswärtigen und heimischen Garde- und Kriegervereine. Am Schluß sah man den Stahlhelm des Gaues Gelsenkirchen unter Führung von Major Vilmar-Gelsenkirchen und Kreisführer Etterich-Wanne-Eickel.

An der Richard-Wagnerstraße in Eickel wurde die Front durch die hohen Gäste abgeschritten.

Im Festzelt gab es bald ein frohes Leben und Treiben. Kameradschaftsgeist schloß hier ein unlösbares Band. Es war eine Festesfreude, der Regen und Gewittersturm nichts anun konnten.

Zu einer schweren Schlägerei kam es am Sonntag in den frühen Morgenstunden zwischen einer Anzahl junger Burschen, die von einer Festlichkeit heimkehrten, in der Kort- und Ottostraße. Mit Knüppeln ging man aufeinander los und auch die Schußwaffe trat in Aktion. Mehrere SS.-Männer trennten die Kampfbahne, von denen einige solche Verletzungen davongetragen hatten, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. +

Der NSKOV., Abt. 2, Kyffhäuserverband, hatte am Sonntag seine Versammlung. Es wurde beschlossen, den Ausflug am 23. Juli nach der Wirtschaft Scheuß in Kray-Leithe zu machen; Abmarsch 13,45 im Vereinslokal. (ch)

Der letzte Schulungsabend der NSDAP. war von über 400 Personen besucht. Kreisadjutant Geiger sprach über das Thema: „Was erwartest du vom Nationalsozialismus und was erwartet der Nationalsozialismus von dir." Er schilderte die weltanschauliche und ethische Grundlage des Nationalsozialismus, das Verbundensein mit dem Ewigen, das uns in die Welt stellte. Weil die Anhänger des Marxismus dieses Ewige leugneten, verloren sie den inneren Halt, weil sie die Gesetze des Geistes, der aus Blut und Boden strömt, nicht achteten. Anschließend gab der Redner noch einen kurzen Ueberblick über die aktuellsten Wirtschaftsfragen. +

Das vom Männerchor 04 vorgesehene Konzert mußte wegen der ungünstigen Witterung ausfallen; es wird am kommenden Sonntag stattfinden. Die schon gekauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. (ch)

Der evang. Männer- und Jünglingsverein hielt am Sonntag im Gemeindehaus seine Mitgliederversammlung ab, der Vorsitzende hielt ein Referat über neue Aufgaben und neue Bewegung innerhalb des Vereins. Der Vortrag fand allgemeinen Anklang. Zur Beschaffung von Inventar für das Vereinsheim in Leithe sollen Sammellisten aufgelegt werden; für die kleinste Gabe ist der Verein dankbar. Für das am Sonntag vorgesehene Jugendtreffen wurden Programm und Anordnungen bekanntgegeben. (ch)

Bannerschießen in Kray. Der Groß-Essener Schützenverband hat beschlossen, sein diesjähriges Bannerschießen am 9. Juli auf dem Schießstande in Kray-Süd abzuhalten. Mit diesem soll auch das Einzelmeisterschaftsschießen des Verbandes verbunden werden. +

Gladbeck

Aufgelöste Vereine. Die Polizei hat den kommunistischen Sportverein Schwarz-Weiß und den Gesangverein Volkschor der SPD. aufgelöst. Das Vermögen der beiden Vereine wurde beschlagnahmt.

Fest der Jugend. Den Auftakt zum Fest der Jugend übernimmt am kommenden Samstag die Jugend. Nachmittags feierlicher Eröffnungsakt im Stadion. Wettkämpfe usw., Abmarsch zum Marktplatz, hier Sonnenwendfeuer. Sonntag, den 25. Juni, große Wanderungen. Im übrigen vollziehen sich die Tage im Sinne der Anordnungen des Reichsministers Dr. Frick.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter! Der 15. Juni Stichtag!

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir vom Christlichen Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen-Herne, folgende Zuschrift:

„Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß es Pflicht eines jeden deutschen Arbeiters ist und in seinem Interesse liegt, einer Gewerkschaft bzw. dem zuständigen Berufsverband anzugehören. Wie aus der Presse zu entnehmen ist, hat der „Informationsdienst" der NSBO. dazu folgenden Aufruf gebracht:

„Das ganze schaffende Deutschland in der Deutschen Arbeitsfront. Die letzte und größte organisatorische Tat dürfte dann die restlose Erfassung aller (auch zur Zeit arbeitslosen) Werktätigen, also bisher Unorganisierten sein. Auch sie gehören in die „Deutsche Arbeitsfront", denn künftig gilt nur der etwas im neuen Deutschland, der im Besitz des Staatsbürgerrechts ist. Die Verleihung dieses so wichtigen Staatsbürgerrechtes, welches regelrecht verdient werden muß, ist aber abhängig von der Zugehörigkeit zu einer Organisation der „Deutschen Arbeitsfront". Mit dieser Erfassung des letzten deutschen Werktätigen krönen wir unsere große organisatorische Arbeit. Darum ist nichts törichter, ja beinahe wirtschaftlicher Selbstmord, als wenn Nichtklarsehende die Verbände verlassen. Sie machen sich und ihre Familien unglücklich. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß später nur der Arbeit erhalten kann, der Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront" ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Metallarbeiter, die in den letzten Wochen ihre Mitgliedschaft im Christlichen Metallarbeiterverband aufgegeben haben, diese unter besonderen Erleichterungen erneuern können. Die Parole muß nun lauten: Zurück zum Berufsverband und damit Einreihung in die Deutsche Arbeitsfront und durch die erneute Mitgliedschaft die wirtschaftliche Standesvertretung wieder aufnehmen und wahren. Jede Auskunft in dieser Angelegenheit wird auf dem Verbandsbüro, Gelsenkirchen, Elisabethstraße 6, sowie auch von den Vertrauensmännern und Einkassierern des Verbandes erteilt. Auf die heute 19,30 Uhr im Lokale Rütter, Rotthauserstraße 1, stattfindende besondere Mitgliederversammlung wird hingewiesen."

Das Schicksal eines holländischen Meisterbildes.

Der Verbleib des berühmten Bildes „Eine Hochzeit" von dem großen holländischen Maler Jan Steen, das auf der Ausstellung holländischer Kunst in der Londoner Royal Academy im Jahre 1929 zu sehen und seit dem Tag, an dem es sein Besitzer einem Kunsthändler zum Verkauf übergeben hatte, verschwunden war, ist jetzt in Holland festgestellt worden. Die Besitzer des berühmten Bildes sind Graf Francois d'Oultremont in Lüttich und seine drei Schwestern. Das Bild wurde im Jahre 1650 gemalt und war bis zu seinem Verschwinden im Besitz der Familie Oultremont, die jetzt Schritte unternommen hat, um das Meisterwerk zurückzuerhalten. Schon im Jahre 1932 hatten der Besitzer und seine drei Schwestern gegen den bekannten Londoner Kunsthändler Arthur Ruck die Anzeige erstattet, daß das Bild verschwunden war. Nach Angabe des Grafen war das Bild nach Schluß der Ausstellung in der Royal Academy Ruck mit dem Auftrag übergeben worden, es zum Preis von 12 000 Pfund Sterling zu verkaufen. Die Verkaufsoption erstreckte sich auf sechs Monate. Aber Ruck hat das Bild weder verkauft, noch dem Besitzer wieder zugestellt. Er erklärte, daß er das Gemälde einem anderen Kunsthändler, dem inzwischen verstorbenen Charles Bateman-Hanbury übergeben habe, daß es ihm aber unmöglich gewesen sei, von diesem eine befriedigende Erklärung über den Verbleib des Bildes oder dessen Rückgabe zu erlangen. Da Ruck der Aufforderung, das Bild in drei Tagen wieder zur Stelle zu schaffen, nicht nachkam, wurde er vor einigen Tagen verhaftet, als er vom Kontinent nach England zurückkehrte. Er ist einer der bekanntesten Kunsthändler der Welt und hat im Jahre 1928 auch den Verkauf der Raffaelischen „Madonna" für den damaligen Rekordpreis von 183 750 Pfund Sterling vermittelt.

Wissen Sie schon . . .?

. . . daß der Jahreswert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Deutschland etwa 14 Milliarden RM. beträgt.

. . . daß allein der Wert der für die Volksgesundung überaus wichtigen Milch etwa 3 Milliarden RM. im Jahr ausmacht.

. . . daß im Vergleich hierzu der Erzeugniswert der deutschen Braunkohlenindustrie 2,2 Milliarden RM., der Eisen- und Stahlwarenindustrie 2,3 Milliarden RM. und der elektrotechnischen Industrie 2,8 Milliarden RM. beträgt.

Hauptschriftleiter: Otto Bobe.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Günther Fanstingl:

Die lodernde Straße

12

Copyright by Fredebeul & Koenen, Essen — Zeitungsvertriebsrecht für die gesamte deutschsprachige Presse nur durch Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen.

Nachdruck verboten.

„Sei froh, wenn ich dir sechs gebe, alter Bourgeois! Eigentlich gebührt es dir, daß ich die Polizei auf dich hetze. Wie kannst du es wagen, hier eine Bibel anzubieten? Du hilfst mit, das Volk zu verdummen."

Ruhig erwiderte der Alte:

„Deine Drohung schreckt mich nicht. Mein Leben geht zu Ende. Früher oder später, mir ist es gleich. Aber eines sage ich dir, junger Mann, ich habe einmal auch so gesprochen wie du. Die Zeit hat mich gelehrt, einzusehen, daß es leichter ist, mit der Bibel zu sterben als ohne sie zu leben. Vielleicht lernst du es auch noch einmal."

Der Student lachte höhnisch auf.

„Alter Idiot, du und deinesgleichen sind unverbesserlich. Wir bauen ein neues Reich ohne euch auf. Warum sollte ich mit dir streiten? Willst du sechs Rubel nehmen oder nicht?"

„Zehn Papierrubel. Und kein Kleingeld dabei! Erst vor acht Tagen haben sie einen von uns erschossen, weil er vom Markt fünfzehn Rubel in kleinem Hartgeld mitgebracht hat. Sie haben ihn beschuldigt, daß er Antirevolutionär sei und die Währung untergrabe, indem er Hartgeld hamstere."

Endlich entschloß sich der Student, nahm den Atlas und warf zehn Rubel hin. Der Alte stand auf und ging an das Ende der Reihe. Dort wandte er sich an die Frau mit dem kranken Töchterchen und ließ fünf Rubel hinuntergleiten.

„Kaufe ihr Fleisch für eine Suppe, damit sie bald wieder kräftig wird."

Der Beschenkten standen die Tränen in den Augen. Sie würgte und schluckte und konnte kein Wort herausbringen. Aber der Alte war schon zu seinem Platz zurückgekehrt.

Roddy zog Vincent in eine Seitengasse.

„Dieser Kommunismus gefällt mir besser als der offizielle. Aber ich glaube, daß wir genug gesehen haben."

Vincent nickte wortlos.

Sie kehrten zum Heim zurück und kauften unterwegs eine Moskauer Zeitung. Es war die „Wetschernaja Moskwa". Vincent las sie aufmerksam. Dann begann er plötzlich leise zu zählen.

„Was zählst du da?"

„Ich zähle die kleinen Anzeigen."

Verwundert wartete Roddy.

„Genau zehn."

„Wovon zehn?"

„Zehn Anzeigen, worin Kinder erklären, daß sie sich von ihren Eltern lossagen. Lies selbst."

Vincent reichte seinem Bruder die Zeitung und dieser las: „Ich, Maria Stepanowna, mache hiermit bekannt, daß ich die Beziehungen zu meinen Eltern abgebrochen habe, da diese von ihren kapitalistischen Anschauungen nicht ablassen wollen." . . . „Ich, Iwan Michaelowitsch, erkläre hiermit, daß ich seit dem Jahre 1928 mit meinen Eltern nicht mehr verkehre, weil sie ein der neuen Ordnung widerstrebendes, bürgerliches Element darstellen."

„Und über diese Anzeigen wunderst du dich, Vincent? Das sind doch zwangsmäßige Folgeerscheinungen des ganzen Systems. Die Kinder bürgerlicher Eltern können im sowjetistischen Rußland nicht vorwärtskommen . . . also verleugnen sie die Eltern."

„Verraten sie dabei aber auch an die roten Machthaber. Was geschieht mit diesen Eltern dann?"

„Das ist ein Punkt, über den wir in zwei Monaten wahrscheinlich bedeutend ruhiger werden sprechen können."

Sie nahmen ihr Gepäck und gingen wieder zum Bahnhof. Sie fuhren über Pensa nach Sysran. Für diese 700 Werst brauchte der Zug zwei volle Tage. In Sysran trennten sich die Brüder. Vincent ging zum Wolgastrand und nahm auf einem Frachtboot Dienst, das stromabwärts fuhr. Roddy aber setzte die Reise mit der Bahn fort. In Tschelljabinsk stieg er auf die Seitenlinie nach Jekaterinenburg um. Der einzige Personenwagen des Zuges war natürlich voll besetzt, also nahm Roddy in einer Tepluschka Platz, einem gewöhnlichen Viehwagen mit quergelegten Brettern und einem eisernen Ofen in der Mitte für die Winterzeit.

Es war warm und sonnig, daher konnte die riesige Schiebetür des Wagens offen bleiben. Fünf Mann vermochten bequem in der Oeffnung zu sitzen. Auch Roddy saß dort, rauchte Machorka und ließ die Gegend an sich vorüberziehen.

Ein gottgesegnetes Land, dachte er, aber das Schicksal hat es schwer gebrüft.

Am zweiten Tag kam er in Jekaterinenburg an, der Stadt, in der die heutigen Machthaber den letzten Zaren und seine Familie ermordet hatten, und die sie nun Swerdlowsk nannten.

Ein selten schöner Mai lag über Europa. Beinahe schon ein regelrechter Sommer.

Die ersten Touristenreisen wurden zusammengestellt. Aus Amerika kamen die ersten Gruppen von „independent girls", um Europa aus großen, runden Hornbrillen gebührend zu bestaunen und ihrer Bewunderung in tiefem, gequetschtem Englisch Ausdruck zu geben. Die Hotelbesitzer und die Leiter der Reisebüros rieben sich vergnügt die Hände, und nur die allerhöchsten Herren in den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen Europas kratzten sich mißmutig hinter den Ohren, weil ihnen . . . eine Fliege in die Suppe gefallen war. Das Böseste dabei war, daß sie es sich nicht durften anmerken lassen und so tun mußten, als ob die Suppe ihnen vorzüglich munde. Dabei lagen in ihren Schreibtischen geheime Orders, die sie mit rauchenden Köpfen nächtelang studierten. Ueberall stand alles in Blüte, und auf den Kappen der Soldaten, die singend in die Manöver zogen, prangten grüne, rote und andersfarbige Zweiglein. Manöver in so herrlichen Maitagen waren eine Lust. Nur Mussolinis Schwarzhemden schimpften; denn dieses Mal fanden die italienischen Manöver ganz im Süden statt, und dort stach die Sonne schon unerbittlich auf den Stiefelabsatz herunter.

Eigentlich war garnichts Besonderes daran, höchstens, daß die Manöver überall so schön gleichzeitig begannen. Zwischen dem 6. und 11. Mai. Die Generalstäbe trugen der Wärme Rechnung und überanstrengten die Leute nicht.

Alles wäre wunderschön gewesen, wenn nicht der 15. Mai gekommen wäre.

Aber er kam und stellte die Welt auf den Kopf. Als die biederen Bürger von London, Berlin, Paris, Wien, Tokio, Neuyork, Oslo und tausenden anderen großen, kleinen und kleinsten Orten schlaftrunken auf die Straße eilten, schrien ihnen riesige Plakate entgegen. Menschen balten sich um sie herum, lasen, rissen die Augen auf und lasen noch einmal.

Was stand doch da? Man faßte es nicht sofort. Das war wie ein Schlag vor die Stirn. Man mußte es wieder und wieder lesen:

An unsere Bevölkerung!

Der heutige Tag wird für alle Zeiten einen Markstein in der Entwicklung der Menschheit bedeuten.

Nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände haben sich die einzelnen Staaten Europas, denen sich die Staaten des amerikanischen Kontinentes, sowie Japan und die Türkei angeschlossen haben, zu einem Schritt von größter Tragweite entschlossen.

Der Sowjetregierung wird heute in Moskau eine gemeinsame Note überreicht werden, in welcher sie aufgefordert wird, abzudanken und einer neuen Regierung Platz zu machen, welche politischen und wirtschaftlichen Grundsätzen huldigt, die in Einklang mit den praktischen Erfahrungen stehen, die mehrere Jahrtausende der Weltgeschichte gelehrt haben.

In den Händen der Sowjetregierung liegt es nun, in welcher Form sich der Uebergang vollziehen soll. Für die Entscheidung wurde ihr ein Zeitraum von 24 Stunden gegeben.

Fügt sich die Sowjetregierung dem allgemeinen Wunsch, dann wird eine internationale Besatzung in Rußland einrücken und dafür sorgen, daß sich die Wandlung in der Regierungsform auf eine Weise vollzieht, die alle Greueltaten vermeidet und verhütet, die sonst ständige Begleiterscheinungen solcher tiefgehenden Umwälzungen sind.

Fügt sie sich dem allgemeinen Wunsche nicht, sind die verbündeten Mächte entschlossen, Maßregeln zu ergreifen, die geeignet sind, die Durchführung der Regierungsänderung in Rußland auch gegen den Willen der Sowjetregierung herbeizuführen.

Die unterzeichnete Regierung dieses Landes ist sich der Tragweite des Schrittes, den sie hiermit unternimmt, voll bewußt. Ethische, politische und wirtschaftliche Gründe schwerwiegender Natur haben sie nach langwierigen Beratungen dazu geführt, sich dieser gemeinsamen Aktion anzuschließen.

Die allgemeine Weltlage und die Lage Europas im besonderen haben diesen Schritt zu einer Notwendigkeit gemacht. Wir bauen darauf, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit unser Volk in diesen bedeutungsvollen Tagen zur richtigen geistigen Einstellung führen wird.

Dieser Aufruf war in jedem Staate von jenen Männern unterzeichnet, in deren Händen die Regierungsgewalt lag, und war in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai angeschlagen worden.

Schon in den ersten Morgenstunden zeigten sich die Wirkungen.

Am ruhigsten nahmen Italien, Ungarn und die Schweiz die große Botschaft auf.

Die Stimmung in den an Rußland angrenzenden Staaten war gedrückt. Wer konnte wissen, wie die Entscheidung der Sowjets ausfallen würde? Würde nicht gerade ihr Land Schauplatz von Kämpfen werden? Aber der Gedanke, daß die Welt hinter ihnen stand, richtete die verzagten Gemüter auf.

Kräftiger waren die Auswirkungen in Deutschland, England, Frankreich und in den Niederlanden.

(Fortsetzung folgt.)

Heilkundige
die ihr Einkommen wesentlich erhöhen wollen, überall für bahnbrechende Neuerung gesucht, kein Kapital nötig. L. G. 602 „Ala", Leipzig C. 1.

Frauen u. Mädchen
für Käsevertrieb sofort gesucht. 3818 Wiehagen 29.

Am Stadtgarten, Wittekindstraße und Zeppelinallee zwei Räum., eine 7räum. und zwei 6räumige herrschaftliche
Etagen
mit Zubehör und Zentralheizung, und Kirchstraße 56 eine 5räum. 2. Etage mit Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh. Büro Wittekindstr. 27 T. 23660

Herrsch. 3. Etage
5 Zimmer, Balkons, Baderaum usw., ruh. Lage Nähe Hauptbf. für monatl. 70 RM. zu vermieten. 9703 A. Krüger, Johanniterstraße 4.

Abgeschl. 4räumige Neubauwohnung
m. all. Zubeh., 1. Et. günstig zu vermiet. Joh.-Strauß-Weg 38 Telefon 26025.

Bessere abgeschloss. 3 und 4 Zimmer-
Neubauwohng.
zu vermieten. Baugeschäft Freienstein N. Bohwinkelstraße 45.

Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung
Gabelsbergerstr. 1, 1. Etg., ab 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Näh. Berges, Schalkerstraße 12.

Im Neubau Arminstraße 13 ist eine schöne abgeschlossene
6 Zimmer-Wohnung
2. Etg. m. Mansarde, Bad, Balkon, Zentralheizung und Zubehör sowie Garage zu verm. Näh. im Geschäft Scharpenseel, Bahnhofstraße 6.

Motorräder
B. M. W. beste deutsche Kardan-Maschine, 200 ccm, Boschlicht u. Horn, Tachometer . . . . . Mk. 920.–
B. M. W. 400 ccm, mit gleicher Ausrüstung, wie oben . . . . . Mk. 1100.–
Viktoria Modell KR 15, mit elektr. Licht . . . . . Mk. 465.–
Alle neuen Maschinen sind steuerfrei
A. Bröggelhoff Kaiserstr. 53 Ruf 21801

Wir drucken
für den Privatbedarf:
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Vermählungsdankkarten
Trauerbriefe
Trauerdankkarten
Visitenkarten
Privatbriefbogen
Glückwunschkarten
Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Schöne 3 Zimmer
Mans.-Whn. (Neub.) z. 1. Aug. günst. zu verm. Joh.-Strauß-Weg 38. Tel. 26025

2 kleine Zimmer
(Seitenbau) sep. m. Licht u. Wass. zum 1.7. zu verm. (Neust.) 9797 Näh. Allg. Z.

Gr. leeres Zim.
zu vermieten. :9798 Zu erfr. Allg. Ztg.

Waschmaschinen mit Kugellager 29.75
Mit Motor 49.–
Lose Motore 23.–
Wringer 8.75
Phil. Heinrich
Gelsenkirchen
Schalker Straße 149.

Mehrere Küchen
Eiche, Natur und weiß, umständehalb. billig abzugeben. Möbellager Hirsch Kaiserplatz 9 (Hinterhaus)

Fette gelbe
Naturweide-Butter
ca. 1 Mark
ab hier per Nachn. 9 bis 100 Pfund. Dezling, Tilsit
Täglich Nachbestellg.

Im Elektrohaus
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 21
finden
jeden Montag und Dienstag
nachmittags 4 Uhr
Koch- und Backvorträge
statt.
Auch Sie sind herzlich eingeladen!

Suche zu kaufen eine zweiräderige
Kohlenkarre
und 1 Flachwagen für mittelschweres Pferd, wenig gebr. und noch guterhalt. Angebote unter Telefon 21666.

Motorrad
guterh., 350 ccm, f. 100 M zu verk. :9788 Näh. Allg. Z.

Junger :9790
Drahthaar-Terrier
(Hünd.) eingetr., zu verk. A. Hartmann Glückaufstraße 18

Mod. Omnibusse
für Vereins-Ausflüge
stellt prompt und preiswert
L. Mols
Autobusverkehr
Ringstraße 80
Ruf Sa.-Nr. 72551
Gegründet 1873

Motorrad-Beiwagen (Kondor) Aluminium, wie neu zu verkaufen. :9789 W. Hartmann Glückaufstraße 18

Damen- u. Herrenrad
gebr., bill. zu verk. Moritzstr. 8, Hdlg.

Die
Franz-Seldte
-straße bekannt als die
Stempel-Sturm
-straße heißt jetzt
doch wieder
Weststrasse

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM 2.50 je Ztr.
Klobenholz . . . . RM 1.50 je Ztr. (bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.50 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten Vierkanthölzer sowie Bretter und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu billigsten Preisen aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Wollen Sie Ia. Qualitäts-
Möbel
nur eigener Herstellung besuchen Sie unverbindlichst die
Vereinigte Werkstätten
Gelsenkirchener Handwerksmeister
Hindenburgstraße 18

Gelsenkirchener Möbellackiererei
Inh. Carl Kunz
Hohenzollernstr. 36
Telefon 26419

Wer läßt Anstreicherarbeiten
auf Gegenrechnung machen? Angebote Gelsenk., Luisenstr. 8 oder Tel. 274 09.

Städt. Bühnen Essen
Sommerspielzeit im Schauspielhaus.
Montag, 19. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Zum letztenMale: Schlageter.
Dienstag, 20. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Lieselott von der Pfalz.
Mittwoch, 21. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Donnerst., 22. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Lieselott von der Pfalz.
Freitag, 23. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.
Samstag, 24. Juni, 20 bis 22,45 Uhr: Morgen geht's uns gut.

Hübscher Hund
in nur allerb. Hände zu verschenk. 3841 Rheinischestr. 51 p.r.

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie

mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Möbeltransporte
mit modern. Spezial-Fahrzeugen von und nach allen Richtungen unter Garantie übernimmt Möbeltransport-Mols, Ringstraße 85, RufSamm.-Nr. 22551

Damenhut,
schwarz gegen dunkelblau, am Freitag i. „Waldhaus" (Mitgliederversammlung Deutsch-Ev. Frauenbund) vertauscht. Um Eintausch w. gebet. Bismarckstraße 291.

Mitesser,
Pickel im Gesicht u. am Körper, Wimmerln, Blüten verschwinden sehr schnell durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1,35 (stärkste Form). Dazu die hautverjüngende „Zucker-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.) 1000fach bewährt und ärztlich warm empfohlen. In allen Apotheken, Drogerien u. Parf.

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit, ohne Operation geheilt werden. — Aerztl. Sprechstunden in Essen, Selmastr. 20 a part. jeden Dienstag v. 8—1 u. 2—4. Dr. Fechter.

Gut geleitete Ortskrankenkasse.

Aus der Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schalke-Bismarck-Rotthausen.

Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schalke-Bismarck-Rotthausen war am 13. Juni 1933 zu einer ordentlichen Sitzung bei Linden, Bismarckstraße, zusammengetreten. Kurz nach 19 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung. Als erster Punkt stand die Abnahme der

Jahresrechnung für 1932

zur Tagesordnung. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1932 lag im Druck vor. Verwaltungsdirektor Bentler nahm in längeren Ausführungen zu dem Geschäftsjahr 1932 Stellung. Seinen Ausführungen entnehmen wir das Folgende: Es wurden vereinnahmt für Beiträge RM. 649 582,28, für Krankenscheingebühren RM. 8274,—, für Erträge aus Kapitalanlagen RM. 20 488,35, für Sonstiges RM. 16 622, insgesamt RM. 694 966,63.

Verausgabt wurden für Arztkosten 161 227,85 RM., für Zahnbehandlung 35 996,79, Arzneien RM. 64 395,59, größere Heilmittel 1102,27, Bäder 3742,78, Krankenhauspflege 125 569,82, Kuraufenthalt 8357,99, Krankengeld RM. 96 362,58, Hausgeld RM. 9460,70, Taschengeld RM. 1124,19, Wochenhilfe RM. 59 627,60, Krankheitsverhütung, Gesundheitsfürsorge und Kinderfürsorge RM. 15 014,76, Sterbegeld RM. 9959,99, persönliche Verwaltungskosten RM. 53 989,25, sächliche Verwaltungskosten RM. 15 947,98, sonstige Verwaltungskosten 1134,36, insgesamt RM. 663 067,30.

Für die Arbeitslosenversicherung wurden vereinnahmt: RM. 482 102,65, für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe RM. 66 167,22.

Die für die Arbeitslosenversicherung und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe vereinnahmten Beträge sind restlos bis auf den letzten Pfennig an die Kasse des Landesarbeitsamts in Dortmund abgeführt.

Irgend einen Nutzen hat die Ortskrankenkasse aus diesen Beträgen also nicht im Geringsten. Die für die Krankenkasse selbst vereinnahmten Beträge sind wieder mit 92 Prozent zu Gunsten der Mitglieder verausgabt worden. Der für das Jahr 1932 erzielte Ueberschuß beträgt RM. 18 041,44. Die Rücklage ist in der gesetzlichen Höhe vorhanden.

Die Finanzlage der Kasse ist eine gute und eine gesunde.

Aus diesem Grunde ist es daher möglich, mit einem Beitragsprozentsatz von 4,5 bis 5 Prozent (der Friedensbeitragsprozentsatz betrug 4,7 Prozent) auszukommen und den Mitgliedern neben den gesetzlichen Regelleistungen noch Mehrleistungen im großen Umfange zukommen zu lassen. An Mehrleistungen seien u. a. nur erwähnt die Gewährung der Leistungen an die Mitglieder bis zur Höchstdauer von 39 Wochen, die Gewährung von freier Krankenhauspflege an Familienangehörige, die Tragung von 70 Proz. an Arzneikosten für Familienangehörige usw.

Die vor längeren Monaten vorgenommene Geschäfts- und Kassen-Revision durch Fach-Revisionsbeamte haben

keinerlei Beanstandungen

ergeben und festgestellt, daß die Kasse mit zu den best verwalteten Kassen der Provinz Westfalen gehört.

Die Mitgliederzahl

betrug 12 260, wovon 5672 verheiratet sind. An arbeitsunfähigen Erkrankungsfällen sind zu verzeichnen, männlich 1664, weiblich 849. Von 100 Mitgliedern erkrankten männlich 19,10 Prozent, weiblich 23,94 Prozent, durchschnittlich 20,50 Prozent.

An arbeitsunfähigen Krankheitstagen haben sich ergeben männlich 52 070, weiblich 22 083. Die Krankheitsdauer eines arbeitsunfähigen Erkrankungsfalles beträgt männlich 31,29, weiblich 26,01, durchschnittlich 29,51. Im Krankenhause wurden verpflegt: männlich 428, weiblich 212, Familienangehörige: Erwachsene 367, Kinder 460.

An Wochenhilfefällen sind zu verzeichnen: bei Kassenmitgliedern 35, bei Familienangehörigen 537.

Von den Sterbefällen entfallen auf männliche Mitglieder 38, weibliche Mitglieder 6, Familienangehörige 120.

Von den arbeitsunfähigen Erkrankungsfällen waren Betriebsunfälle männliche Mitglieder 315, weibliche Mitglieder 40.

Dem Genesungsheim

Bad Driburg wurden 48 Personen und sonstigen Genesungsheimen 21 Personen überwiesen. 96 Kinderkuren von je sechswöchentlicher Dauer sind im städt. Kindergenesungsheim Holzminden, Kindergenesungsheim Schloß Schellenberg und Kindergenesungsheim Dr. med. Hölling in Bad Gandersheim durchgeführt worden.

Im Auftrage des Rechnungs-Prüfungsausschusses erstattete Herr Schäfer Bericht. Die Prüfung habe zu keinerlei Beanstandungen geführt. Es sei alles in bester Ordnung gefunden worden. Die beantragte Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung wurde einstimmig angenommen.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zu dem Entwurf des vorliegenden 12. Nachtrages zur Kassensatzung. In seinem ersten Teil betrifft der Nachtrag in seinen Artikeln I und II die Weitergewährung der Mehrleistungen ab 1. Juli 1933. Dieselben wurden einstimmig beschlossen und tritt somit eine Aenderung in den bisher gewährten Leistungen nicht ein.

Auf Grund der vom Oberversicherungsamt angeordneten

Sparmaßnahmen

bei sämtlichen Trägern der Krankenversicherung wurde einstimmig die Herabsetzung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 6 und der Ausschußmitglieder von 36 auf 15 Personen beschlossen. Des weiteren erhalten die Vorstands- und Ausschußmitglieder für die Teilnahme an einer Sitzung nur noch eine Vergütung von 1 RM. Auch die Reisespesen sind wesentlich für die Organmitglieder herabgesetzt worden. Der Kassenvorsitzende erhält in Zukunft für seine laufende Tätigkeit als Entschädigung anstatt bisher jährlich 300.— RM. jetzt nur noch 200.— RM. jährlich. Für die Bekanntmachungen der Kasse sind für die Folge das „Ruhr-Echo" und der „Volkswille" ausgeschlossen worden, während die Nationalzeitung neu zugelassen ist.

Als Punkt 3 war die Einsparung des im Voranschlag unter Krankenpflege für Familienangehörige bei Kapitel 7, Titel 5 angesetzten Betrages von 2000,— RM. für Kurkosten und die Verwendung dieses Betrages bei Krankenhilfe für Mitglieder bei Kapitel 6. Titel 5 Kurkosten seitens des Vorstandes beantragt worden. Ausschuß lehnte die Vorlage ab und beauftragte den Kassenvorstand, eine neue Vorlage auf Erhöhung der Position Kurkosten für Mitglieder bei Kapitel 6, Titel 5 einzubringen.

Der weitere Punkt der Tagesordnung erstreckte sich über eine Aussprache über die einzuschlagenden Wege für die

Einziehung der rückständigen Beiträge.

Die eingehende Aussprache über diesen Punkt ergab die Einsetzung einer Kommission von 3 Mitgliedern. Aufgabe dieser Kommission soll es sein, die rückständigen Beiträge bei den einzelnen Arbeitgebern nachzuprüfen. Im allgemeinen war Ausschuß der Auffassung, für die Hereinbringung der rückständigen Beiträge sämtliche Wege, die der Gesetzgeber vorgesehen hat, zu beschreiten, insbesondere auch die Leistung des Offenbarungseides, sowie die Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen Beitragshinterziehung usw.

Einen Bericht über die Besichtigung des Marienhospitals und des Evangelischen Krankenhauses erstattete Herr Eisenkopf. Er führte aus, daß die Kommission von der Besichtigung vollauf befriedigt sei. Insbesondere weise auch die Badeeinrichtung keinerlei Mängel auf. Es sei wünschenswert, daß die Mitglieder evtl. Beschwerden unmittelbar bei dem Chefarzt des Krankenhauses oder aber schriftlich bei der Kasse anbringen sollen.

Nachdem alsdann noch ein 4. Nachtrag zur Dienstordnung mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, schloß der Vorsitzende die Sitzung gegen 21,45 Uhr.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrensstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto, Berlin 120, unter Angabe der Kontobezeichnung:

„Stiftung für Opfer der Arbeit."

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw.

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen. Am 21. Juni, 16 Uhr, Werbeabend der Bezirksgruppe Ueckendorf im Saale Müller, Ecke Bochumer- und Südstraße.

Ehestandshilfe — Ankurbelung des Handwerks.

Aus der Obermeistersitzung im Innungsausschuß.

Zu unserem Bericht in der Freitagausgabe unserer Zeitung über die Obermeistersitzung im Innungsausschuß ist noch nachzutragen, daß man sich auch eingehend mit der Ehestandsbeihilfe befaßt hat. Mit großer Freude und Genugtuung wird ein jeder Deutsche in den letzten Tagen das große Sinken der Erwerbslosenziffer gelesen haben, sowie auch die weiteren Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Eine wichtige Verfügung auf diesem Gebiete ist die Gewährung von Ehestandsdarlehen in der Höhe von 1000 RM. Es ist zugleich auch hiermit für die Eheschließenden die Gewähr gegeben, nicht in die Hände der Abzahlungsgeschäfte zu fallen, die schon soviel Kummer und Not gebracht haben.

Der werktätigen Frau ist durch dieses Ehestandsdarleben ein sehr großer Dienst erwiesen. Zunächst hat das junge Paar keine Ueberteuerung für den Hausrat zu zahlen. Den Abzahlungsgeschäften ist gesetzlich ein Aufschlag bis zu 100 Prozent gestattet. Ebenfalls war das Eigentumsrecht in der Regel vorbehalten, so daß ein Herausholen der Sachen aus dem Haushalt jederzeit möglich ist, wenn Ratenzahlungen nicht inne gehalten werden, was heute jedem Menschen ohne seine Schuld leicht passieren kann. Durch die zinslose Gewährung des Darlehens und die monatliche Abtragung mit 10 RM. sind hier grundlegende Aenderungen getroffen.

Auch ist es zu begrüßen, daß das Darlehen in der Höhe gegeben wird. Mit 1000 RM. (dazu noch die eigenen Ersparnisse) läßt sich schon allerlei kaufen und es kann auch auf Qualität gesehen werden. Hier ist wiederum die Tatsache zu begrüßen, daß damit auch die Handwerkerwerkstätten mehr belebt werden. Nach Qualität und Preis wird das Publikum noch immer am besten bei Zimmereinrichtungen vom Schreiner, bei Polstermöbeln vom Polsterer, bei Dekorationseinrichtungen vom Dekorateur, bei Anstrich und Tapete vom Maler, und bei Gas, Wasser und Elektrizitätsgeräten vom Installateur bedient. Hier können wiederum Menschen an die Arbeit gelangen und kann die Maschine zurückgedrängt werden. Auch gelangt auf diese Weise das Publikum wieder in den Besitz von Qualitätsmöbeln und sonstigen Qualitätsgegenständen zu einem niedrigen Preis auf den Boden einer bequemen und nicht drückenden Ratenzahlung.

Es kann den Brautpaaren nur dringlichst empfohlen werden, schon frühzeitig nach Möbeln und Hausrat Umschau zu halten und sich besonders auch über die Erzeugnisse des Handwerks zu informieren, damit sie bei eintretendem Bedarf genau im Bilde über Qualitäten und Preise sind und sich nicht auf eine marktschreierische Reklame verlassen müssen. Hausrat ist keine Modesache, welcher alle Augenblicke gewechselt werden kann. Er soll doch wenigstens für eine Generation halten. Als Qualität muß er Generationen überdauern und der Familie immer wertvoller werden. Vor der Geistesverarmung gab es eine Zeit, welche so dachte. Wie schätzen wir das aus ihr Ueberlieferte als Kostbarkeit und halten es in Ehren. Das muß wiederkehren. Ebenfalls soll man einen deutschen Geschmack haben und sich nicht zu sehr von dem Fremdländischen beeinflussen lassen, wozu der Deutsche leider allzuleicht geneigt ist. Wer sich selbst am meisten nützen will, lenkt seine Schritte zum ordnungsmäßigen Meister, womit er zugleich auch im Sinne des Darlehensgebers handelt und hilft, die Wirtschaft zu beleben.

Rundfunk

Montag, den 19. Juni.

6,00 Morgenruf
1. Choral: Ach, bleib' mit deiner Gnade
2. Spruch des Tages
6,05—6,40 Morgenkonzert, 1. Teil (Schallplatten)
6,40—6,45 Nachrichtendienst (Wiederholung der Abendmeldungen)
6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7,03—8,00 Morgenkonzert, 2. Teil (Schallplatten)
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
Anschl. (8,03) Funkwerbung mit Schallplatten
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10,15—11,15 Mensch und Welt
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
Rich. Heinemeyer: „Was brachte der Sonntag?" — Eine Stunde „Puppenspiel"
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 14. Lebensjahr. Erich Kloß: Eine Rehmutter (Naturkundliche Plauderei)
12,00—12,50 Unterhaltungskonzert, Leitung: Wolf
1. Fest-Ouvertüre F-Dur Kalliwoda
2. Csardas für Violine Monti
Solo-Violine: Otto Noethe
3. Streifzug durch Lehars Bühnenwerke
4. a) Zweites Ständchen Heykens
b) Zigeunerfest, rhapsodische Szenen Heykens
5. Königskinder, Walzer Löhr
12,50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I
13,00—14,30 Mittagskonzert des Kammerquintetts d. Westdeutschen Rundfunks
Gegen 14,00 Mittagsmeldungen II
14,30 Schlachtviehmarktberichte
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15,50—16,30 Jugendfunk. Abenteurer
16,30—17,45 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Die streitenden Weiber" Cardoni
2. Ein Fest in Aranjuez, Fantasie Demerssemann
3. Türkischer Karneval, sinfonisches Gedicht Luigini
4. Alt-Rußland, Fantasie über beliebte russische Motive Leuschner
5. Slawische Rhapsodie Friedemann
6. Militärmarsch Schubert
17,50—18,10 Frauenstunde. Pauline Wild: Willensbildung der deutschen Frau
18,10—18,35 Zu Friedrich Huchs 60. Geburtstag. Friedrich Huch: Das Requiem, eine Novelle Sprecher: Rauher
18,35—18,45 In sommerlicher Landschaft. Gedichte junger Menschen
18,45—19,00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19,00—20,00 Reichssendung: Stunde der Nation Aus Frankfurt:
Stimme des Grenzlandes: Saarland
20,00 Erste Abendmeldungen
20,05—20,15 Stimmen der Bewegung
20,15—21,00
Rosen im Tal — Mädchen im Saal
Allerlei Merkwürdiges von den Rosen
Hörfolge von A. Artur Kuhnert
Leitung: Baumgarten
21,00—21,20 Unterhaltungskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer
1. Vorspiel und Siciliana aus der Oper „Cavalleria rusticana" Mascagni
2. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann" Kienzl
3. Heroischer Marsch Schubert
21,20—21,40 Uraufführung
Nocturno am Nachmittag
Lustiges Hörspiel mit Musik von Paul Noack-Ihlenfeld / Spielleitung: Anheißer / Musikalische Leitung: Breuer / am Flügel: der Komponist
Erich Seifert, ein junger Komponist Rene Deltgen
Trude, seine Braut Gerda Gymnich
Frau Haberkorn, Hausbesitzerin Elvira Bach
Bockelmann, ein Musikverleger Walter Korth
Wätzold, ein Schlagerkomponist Otto Ernst Lundt
Ort der Handlung:
Im Hause der Frau Haberkorn
21,45—22,05 Aus dem Leben des Rennpferdes (2) Bei der Morgenarbeit. Sprecher: v. Mosse, Bauer, Ernst, Morawez, Probst (Wachsplatten-Hörbericht)
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22,30—24,00 Kammermusik
Riele-Queling-Quartett (Riele Queling, Lotte Helwig-Josten, Gerda van Essen, Else Bernatz), Paul Gloger (Klarinette)
1. Quartett G-Dur op. 161 Schubert
2. Phantastischer Reigen op. 50 Weismann
3. Klarinetten-Quintett op. 108 in A-Dur Mozart

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.